Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 627

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 8. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Internationale Statistik.

Kein Gebiet der politischen Hilfswissenschaften verlangt so wie die Statistik nach möglichster Gemeinsamkeit der Bedingungen ihres Schaffens, und auf keinem wird die Internationalität, das Ineinanderarbeiten der Statistiker aller Hauptkulturstaaten, so schmerzlich vermißt wie auf diesem. Man sollte meinen, daß es für die Regierungen ein Leichtes wäre, die Einrichtungen ihrer statistischen Bureaux in gegenseitige Uebereinstimmung zu bringen und sich über die Forschungsgebiete selber wie über die besten Methoden der Arbeit zu verständigen. Aber dies verhältnißmäßig Leichte ist immer noch ein schöner Traum der Statistiker. In diesen Tagen ist der internationale statistische Kongreß zu Bern abgehalten worden, und wenn man die Verhandlungsberichte liest, so vermißt man mit vermehrtem Bedauern, daß die Leute vom Fach wie auch wir, das zahlen- und thatsachenhungrige Publikum, noch so viel zu wünschen haben, wo doch die Schwierigkeiten wirklich ohne besondere Mühe zu überwinden wären. Auf dem Berner Kongreß, den alle Länder mit glänzenden Namen beschickt hatten, sind Forderungen aufgestellt worden, über die eigentlich gar keine Diskussion stattzufinden brauchte. Alles, was in Hinsicht auf die Statistik verlangt wird, ist eben durchführbar und vor Allem des Verlangens werth, so daß die Zuhörer den verschiedenen Rednern nur einfach beizustimmen hatten. Unter Anderem ist gewünscht worden, es möge eine internationale Statistik über den Umfang und den Kreislauf des beweglichen Vermögens angeordnet werden. Im Zusammenhange damit ist eine Statistik über die Bewegung der Edelmetalle angeregt worden, Beides Dinge, von denen der Laie glauben mag, daß sie längst schon zu den elementarsten Grundlagen der statistischen Wissenschaft gehören, daß der Berufsstatistiker heute mit ihnen bereits bequem operiren könne, da er ja nur die einzelnen statistischen Publikationen nachzuschlagen brauche. Thatsächlich steht es hiermit wie mit anderen Stoffkreisen der Statistik so, daß der Fachmann allerdings im Stande ist, sich über Alles, was ihn jeweilig näher beschäftigt, zu unterrichten, aber er hat zu diesem Zwecke einen zuweilen schwierigen Prozeß durchzumachen. Die statistischen Unterlagen seiner Arbeit gehen für die einzelnen Länder von ganz verschiedenen Gesichtspunkten aus, umfassen bald ein weiteres, bald ein engeres Gebiet, stimmen in Bezug auf die beobachteten Zeiträume nicht überein, haben auf der einen Seite Zusammenhänge mit verwandten Stoffgebieten und lassen diese wünschenswerthen Beziehungen auf der anderen Seite vermissen. Genug, der Statistiker muß sich durch zahlreiche Schwierigkeiten hindurcharbeiten, und Jeder, der ihn kontrolliren will, hat schließlich dieselbe Arbeit nochmals zu thun.

Nichts ist nun aber falscher, als daß die Arbeit des Statistikers an und für sich ein Muster selbstverständlicher und durch die Bedingungen dieser Wissenschaft gegebener Objektivität sei, etwa wie die Arbeit des Mathematikers. Der Statistiker mag mit dem besten Willen, nichts als ein indifferenter Durchgangs- und Sammlungspunkt für die Thatsachen zu sein, herantreten an seine Aufgabe, so wird er sich doch nicht von zwischen vorgefaßten politischen und wirthschaftspolitischen Anschauungen freimachen können, die er, sich selber unbewußt, alsdann in die Thatsachen hineinlegt, statt es darauf ankommen zu lassen, ob die beobachteten Bewegungen solche Ergebnisse auch wirklich in allen Punkten liefern. Wäre dies nicht so (und es ist ja nur menschlich), so könnte es Streitigkeiten zwischen den Statistikern eigentlich gar nicht geben, und namentlich diejenigen Nichtfachleute, die die Resultate der statistischen Forschungen benutzen, müßten an das ihnen gelieferte Material unweigerlich gebunden sein, was heutzutage bekanntlich durchaus nicht der Fall ist. Jeder Politiker, der sich auf die Statistik stützt, hat gleichsam seinen eigenen statistischen Gewährsmann, von denen anscheinend jeder Recht hat. Das sind Zustände, die vielleicht nicht ganz geändert werden können, die aber nach Möglichkeit und besser zu ordnen wären, wenn der internationale Charakter der statistischen Arbeiten stärker betont und durch geeignete Maßnahmen gesichert wurde.

In Bern ist weiterhin vorgeschlagen worden, die Handelsstatistik auf neue Grundlagen, selbstverständlich gleichfalls internationale, zu stellen. Gegenwärtig veranstalten die einzelnen Länder die Statistiken der Handelsbewegung unter Zugrundelegung des Kalenderjahres. Daß dies nicht das Richtige ist, empfindet Jeder, der sich mit solchen Dingen beschäftigt, schon längst. Je weiter nach Süden, destomehr gleichen sich die Einwirkungen der Jahreszeiten auf Handel und Wandel der Menschen aus, und in Ländern mit ewigem Sommer giebt es kaum einen Einschnitt in die Regelmäßigkeit des Verkehrs. Je weiter nach Norden, desto stärker wird die Differenz zwischen Sommer und Winter. Die wichtigsten Handelsländer gehören nun aber den kälteren Klimaten an, und wir alle wissen, daß es nichts Willkürlicheres geben kann, als wenn gerade der 1. Januar, der mitten in die lebhafteste Bewegung des Verkehrslebens fällt, zum Markstein dieses Verkehrs gemacht wird. Nach den Berner Vorschlägen sollte die Handelsstatistik regelmäßig mit dem 1. September als dem ungefähr zutreffenden Beginn eines wirklich neuen Geschäftsjahres anfangen. Daß sich das machen läßt, kann wohl nicht bestritten werden, aber wir fürchten, daß diese und die anderen erwähnten Forderungen doch immer noch nichts als Forderungen bleiben werden. Die Regierungen sind nun einmal schwerfällig, das in diesem Falle umsoweniger angenehm hervortritt, als die Statistiker zumeist eine organisirte Regierungsbehörde bilden, also von Rechtswegen auf die Entschlüsse der Regierungen durch zweckmäßige Vorstellungen Einfluß gewinnen sollten.

Bei jeder Volkszählung in den einzelnen Ländern ist es für das unbefangene Publikum immer von Neuem ein Grund zum Erstaunen, daß diese Generalbilanzen des nationalen und wirthschaftlichen Lebens nicht für alle Länder zur selben Zeit und unter denselben Bedingungen vorgenommen werden. Aber in dem einen Lande wird alle zehn Jahre, in dem anderen alle fünf Jahre gezählt, und die Zähltermine fallen niemals zusammen. Wer sich heute an der Hand der letzten Volkszählung irgend eines Landes über das Skelett gleichsam des betreffenden Volkskörpers unterrichtet hat und zur Vergleichung die Verhältnisse der anderen Länder heranziehen will, sieht sich sofort empfindlich getäuscht. Er hat für diese Vergleichung nur entweder ältere oder auf anderen Grundlagen aufgebaute Resultate zur Verfügung. Die Statistiker vom internationalen Berner Kongreß haben vorgeschlagen, es möge wenigstens für das Jahr 1900, als für eine Säkularwende, eine internationale Volkszählung stattfinden. Hoffentlich findet der Gedanke Beachtung. Wir Deutsche könnten mit diesem Termin um so zufriedener sein, als wir bei unseren je fünfjährigen Volkszählungen im Jahre 1900 wieder einmal daran wären.

Deutschland.

m. **Posen**, 7. Sept. Die Frequenz der preußischen Vorschulen bewegt sich in absteigender Linie. Nach der neuesten Statistik sind im Jahre 1893/94 13 Vorschulklassen eingegangen, und die Zahl der Vorschüler hat sich um 505 = 2½ Proz. vermindert. Ihren Höhepunkt erreichten die Vorschulen im Jahre 1883/84; hier betrug die Schülerzahl 22 099. Von da nimmt die Zahl zunächst langsam, seit einigen Jahren aber in beschleunigtem Tempo ab. Im Jahre 1893/94 waren an den sämmtlichen höheren Lehranstalten Preußens 638 Vorschulklassen mit 19 337 Schülern vorhanden. Gegen die Frequenz im Jahre 1883/84, also gegen einen 10jährigen Zeitraum, ergiebt sich eine Abnahme von 2362 Schülern oder 11 Proz. Neben den Provinzen Pommern, Sachsen und Hannover ist hieran auch Posen hervorragend betheiligt. Das Hauptkontingent der Schüler in den Vorschulen stellt immer noch Berlin. Hier betrug die durchschnittliche Frequenz der Klassen 1893/94 47 Schüler, in den Provinzen dagegen nur 28 Schüler, das sind etwa 40 Proz. der in den einzelnen Volksschulklassen sitzenden Schülerzahl. Im Jahre 1894 waren an 48 Gymnasien und Progymnasien und an 26 Realgymnasien Vorschulen vorhanden, in denen 19 Klassen weniger als 20 Schüler aufwiesen. In 11 Klassen davon ging die Schülerzahl sogar auf 10 und weniger herunter. In der Provinz Posen gab es 1894 an folgenden Gymnasien bezw. Progymnasien Vorschulen: Fraustadt mit 3 Klassen und 27 Schülern, Meseritz mit 1 Klasse und 18 Schülern, Posen (vereinigte Vorschule) mit 8 Klassen und 110 Schülern, Ostrowo mit 1 Klasse und 9 Schülern, Schrimm mit 1 Klasse und 12 Schülern, Kempen mit 1 Klasse und 13 Schülern und Schneidemühl mit 3 Klassen und 48 Schülern. An Realgymnasien waren vorhanden in Posen (Berger-Realgymnasium) 3 Klassen mit 40 Schülern und in Rawitsch 2 Klassen mit 14 Schülern. In Summa zählten die Vorschulen an den Posener höheren Lehranstalten 1894 23 Klassen mit 291 Schülern, oder noch nicht 13 Schüler auf die Klasse. Aus dem Rückgange des Vorschulwesens in Preußen während der letzten 10 Jahre darf der erfreuliche Schluß gezogen werden, daß der Gedanke der allgemeinen Volksschule, trotz der Gegenströmungen, Fortschritte gemacht hat.

□ **Berlin**, 6. Sept. [Sozialdemokratische Phantasien.] Der Abg. Bebel hat vor einigen Jahren in mystischer Verzückung (denn anders kann man sich seinen damaligen Geisteszustand nicht erklären) den großen Kladderadatsch, der den sozialdemokratischen Zukunftsstaat verwirklichen soll, noch in dieses Jahrhundert gesetzt. Also in fünf Jahren spätestens müßten die jetzigen Staatswesen drunter und drüber geworfen, die Gesellschaft in ihrem heutigen Bestande zerstört, der Kommunismus Wahrheit geworden sein. In der Sozialdemokratie giebt es aber, zum Gegensatz gegen Bebel und als Extrem von einer anderen Seite her, sonderbare Schwärmer. Will Bebel durchaus nicht länger als bis zum Jahre 1900 warten, so steckt ein anderer „Genosse“, ein Herr Eduard Adler in Halberstadt, seine Ziele ungeheuer viel weiter in nebelhafte Fernen hinein. Er bringt in der letzten Nummer der „Neuen Zeit“ einen Beitrag zur Agrarfrage, und hier findet sich ein kühnes Zukunftsbild. Der Verfasser findet es „seit den neuesten Erfahrungen mit dem Acetylen und dem Albumin nicht undenkbar, daß ganze Länder auf die Landwirthschaft verzichten werden, weil die chemische Fabrik derselben zu sehr ins Handwerk pfuscht und neben dieser sich nur Länder mit den billigsten Arbeitskräften und dem billigsten Boden als Produzenten für Mehl, Stärke, Spiritus und Fleisch behaupten können.“ Man sieht, während der Mann das schreibt, wird er gegen den Schluß immer sicherer und spricht schon garnicht mehr bedingungsweise, sondern glaubt selber daran, daß die Chemie uns Brot und Fleisch liefern wird, womit freilich nicht bloß die agrarische, sondern auch eine hübsche Masse anderer „Fragen“ bequem gelöst wäre. Ein närrischer Einfall eines Sonderlings, wird man sagen. Aber dies ganze Treiben ist ungemein bezeichnend für die von aller Realität losgelöste Geistesbeschaffenheit der Sozialdemokratie. Es ist ein immerhin ernstes Blatt, das diese Adler'schen Phantasien veröffentlicht, und der Verfasser selber zeigt durch seine Studie über die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz Sachsen, daß er genau beobachten und wichtige Schlüsse aus einem, erst von ihm geschickt und sorgfältig gesammelten Material ziehen kann. Trotzdem kann ein solcher leidlich verständiger Mann derartige Thorheiten niederschreiben. Ebenso macht es aber die Sozialdemokratie in ihrer Masse. Ihr gesammter Doktrinarismus, der die Welt mit soviel Aergerniß erfüllt und uns Allen so viel unnütze Arbeit bereitet, ist von derselben Beschaffenheit. Er steht scheinbar auf fester Erde, was sich vornehm „geschichtsmaterialistische Weltanschauung“ nennt, und er ragt mit seinem aberwitzigen Meistern des organischen Entwickelungsganges in eine Shäre hinein, wo die Vernunft wirklich keine Stätte mehr hat.

— Der „Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten“ hat die Besichtigungen der großen preußischen Ströme nunmehr zum Abschluß gebracht. Er inspizirte, wie wiederholt besprochen, vom 27. August bis 4. September eingehend die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Mündung, die Nogat, den Memelstrom und seinen wichtigsten Mündungsarm, den Rußstrom. Der Ausschuß beschloß, die Weiterführung der Hochwasserregulirung in der Weichsel von Gemlitz aufwärts bis Pieckel für dringend nothwendig zu erklären und ihre Ausführung, soweit sie ohne unzulässige Schädigung des Pillauer Hafens möglich ist, zu empfehlen. Bei der Bereisung des Memel- und Rußstromes wurde die Absperrung des einen der beiden wichtigsten Mündungsarme, der Gilge, erörtert. Die Angelegenheit wurde indeß als ein noch nicht genügend vorbereitetes Projekt betrachtet.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich an leitender Stelle mit den vom „Vorw.“ veröffentlichten Bruchstücken aus dem Hammersteinschen Briefwechsel und meint, die Briefe seien wohl zweifellos echt. Als Zweck der Veröffentlichung erscheint dem offiziösen Blatte, daß der „Vorw.“ einmal dem Urtheil die Wege bahnen wolle, daß die monarchische Gesinnung und die Betheuerungen der Loyalität in der konservativen Partei nur Lippenwerk, nur Deckmantel für Eigennutz und herrschsüchtige Intriguen wären. Er wolle zweitens den Glauben hervorrufen, daß ihm die Schriftstücke von dem Freiherrn v. Hammerstein selbst eingeliefert worden wären, daß also ein Mann, der Jahre lang eine so hervorragende Stellung in der konservativen Partei eingenommen hat, einer bis zum Aeußersten unwürdigen Handlungsweise fähig wäre. Die erste Behauptung wird natürlich zurückgewiesen; die konservative Partei habe es lediglich an der erforderlichen Vorsicht, Urtheilsschärfe und Energie fehlen lassen, um die Möglichkeit, daß ein solcher Schein sich bilde, an allen Punkten zu verhindern. Zum Schluß wird den Konservativen in folgenden Ausführungen der Text gelesen:

„Wir glauben nicht, daß die Sozialdemokratie ohne eine Erweiterung der obrigkeitlichen Befugnisse und der strafgesetzlichen Bestimmungen niedergeworfen werden kann. Wir glauben aber noch weniger, daß wir der Sozialdemokratie Herr werden können, wenn die bürgerlichen Parteien diesen Kampf nicht mit aller Kraft mitkämpfen und namentlich dafür sorgen, daß zwischen ihrem Wesen und ihrer politischen Methode und denen der Sozialdemokratie keinerlei geistige Verwandtschaft zu Tage tritt. So ist es das Rech

jeder Partei, an den Handlungen der Regierung Kritik zu üben. Die gehässige, die Autorität der Regierung überhaupt erschütternde Kritik, die tendenzlose, bei jeder Gelegenheit herausgekünstelte und an den Haaren herbeigezogene Kritik gegenüber der Regierung oder einzelnen Ministern aber müssen wir, wenn wir in der Unterwühlung der Autorität ein Hauptmerkmal der Sozialdemokratie erkennen und sie aus dem Grunde bekämpfen, auch wirklich den Sozialrevolutionären allein überlassen. Leider erstreckt sich die Verwilderung der politischen Sitten aber noch weiter. Man stand in den letzten Jahren wiederholt vor der Frage, ob wir in eine Aera der skrupellosen Befehdung des Gegners mit jedem sich darbietenden Mittel, auch der illoyalen Indiskretion, des bewußten unehrlichen Urtheils oder der persönlichen Bearbeitung mit der Schmutzschleuder, eingetreten wären. Findet sich diese Methode, wie schon mehrfach zu beobachten war, auch äußerlich mit der sozialdemokratischen Presse als Helfershelfer'n und Gewinntheilnehmerin zusammen, so endet sie an der Stelle, wo sie hingehört, und die ihr ihr klares Urtheil spricht."

Die „Voss. Ztg." meint hierzu: Diese Nutzanwendung ist für die konservative Presse nicht sehr angenehm. Wir sind neugierig, ob sie jetzt endlich die Sprache wiederfindet, oder ob sie auch weiterhin dabei beharrt, den Briefwechsel todtzuschweigen.

— Die Briefe verschiedener Parteigenossen an den Frhrn. v. Hammerstein, welche durch den „Vorw." jüngst veröffentlicht sind, sollen, wie man der „Freis. Ztg." aus Bielefeld schreibt, aus einer Papiermasse herstammen, die schon vor zwei Jahren zum Einstampfen bestimmt war. Sozialdemokratische Arbeiter hätten diese Papiere vor der Vernichtung bewahrt, und es sei deren Inhalt schon damals in Bielefeld in engeren Kreisen bekannt geworden.

— Der „Vorwärts" berichtet aus dem antisemitischen Lager:

Unter dem bezeichnenden Titel: „Der Untergang der antisemitischen Partei," ist in Leipzig jüngst eine Broschüre erschienen, welche in fast hysterischer Weise gegen das Hinabgleiten in das sozialdemokratische Fahrwasser Front macht, und zum Schluß in pathetischer Weise prophezeit, daß daran schließlich alles scheitern müsse. Den radikalen Reformen wird scharf der Text gelesen. Das famose Programm von Eisenach, das eine Versöhnung mit den Deutsch-Sozialen herbeiführen sollte, erhält den Titel Mischmasch. Von Zimmermann wird dann gesagt, er stehe politisch und gesellschaftlich auf demselben radikalen Boden wie Böckel. Verfasser ermahnt die Epigonen, doch schleunigst zu ihrer eigenen Rettung ins konservative Fahrwasser überzuschwenken, dort ihr Heil zu suchen und zu finden, und sofort sämmtliche führende Demagogen an die Luft zu setzen. Unter diesen versteht er, nebenbei bemerkt, auch den bekannten Professor Paul Förster in Friedenau, den er ironisch als den Knipperdolling der modernen Heiligen einführt. Der Verfasser, der sich unter einem Pseudonym versteckt, ist, wie wir verbürgen dürfen, kein anderer, als der Ehrenmann Ervin Bauer von der selig entschlafenen „Neuen Deutschen Zeitung."

— Im zweiten Quartal d. Js. sind 110 Todesfälle von pensionirten und ausgeschiedenen Offizieren und Beamten der preußischen Armee zur amtlichen Kenntniß gelangt. Unter den Verstorbenen befindet sich 1 General der Infanterie (v. Dresow), 2 Generallieutenants (v. Dewall und v. Strantz), 4 Generalmajors (Juncé, v. Loeben, Ziermann und v. Linsinger), 15 Obersten, 12 Oberstlieutenants, 19 Majors, 19 Hauptleute und Rittmeister, 13 Premierlieutenants, 12 Sekondelieutenants, 8 Sanitätsoffiziere und 5 höhere Beamte.

— Ein Hamburger Blatt empfahl dieser Tage, die Konvertirung der 450 Millionen Mark 4proz. Reichsanleihe s. Z. nicht in 3proz., sondern in einer $3\frac{1}{2}$ proz. Prämienanleihe vorzunehmen; diese werde zu einem Preise zu begeben sein, der mit einem Schlage den „Ausgleichungsfonds" des Miquelschen Reichs-Finanzplans beschaffe. Die „Nat.-Ztg." behauptet, daß die Regierung mit dem Projekt nichts zu schaffen habe.

— Der Leiter der badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh., Kommerzienrath Dr. H. Brunck, hat, der „Nat.-Ztg." zufolge, an die Aufseher und Arbeiter der Fabrik folgendes Schreiben gerichtet: „An unsere Aufseher: In ganz Deutschland werden die Gedenktage an die große Zeit gefeiert, welche vor 25 Jahren nach siegreichem Kampfe das geeinigte deutsche Reich erstehen ließen. In Erinnerung an diese Siege hat die Direktion bestimmt, daß diejenigen unserer Aufseher und Arbeiter, welche vor 25 Jahren als Soldat einberufen wurden, eine Woche Urlaub erhalten, und daß ihnen während der Urlaubszeit der Lohn vergütet wird. Um auf meinerseits diesen Männern, welche mit mir vor 25 Jahren unter der Fahne gestanden haben, eine Annehmlichkeit zu bereiten, möchte ich denselben Gelegenheit geben zu einer Erholungsreise. Ich übersende Ihnen beifolgend 50 M. in baar, welchen Betrag Sie vielleicht dazu benutzen, um die Gräber der im Kriege 1870/71 gefallenen Kameraden aufzusuchen. Mit bestem Gruß Dr. H. Brunck."

Rußland und Polen.

Petersburg, 5. Sept. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Als Zar Nikolai II. den Thron bestieg, setzten die russischen Juden übertriebene Hoffnungen auf sein Regime; gab es doch Vertrauensselige, die glaubten, daß sämmtliche über die Juden verhängte Ausnahmemaßnahmen aufgehoben würden. Ein günstiges Zeichen sah man auch in dem gnädigen Empfang, der einigen jüdischen Deputationen seitens des Zaren zu Theil wurde. Dazu kam noch, daß der Senat plötzlich in der Judenfrage eine Wendung zum Bessern machte; er kassirte konsequent sämmtliche Resolutionen der Gouvernementsbehörden, die dem jüdischen Element gegenüber den früheren bedrückenden Charakter trugen. Aber die Erfahrung der wenigen Monate von damals bis heute hatte die Hoffnungen der russischen Juden etwas abgeschwächt. Wie sich nun der Zar eigentlich zu der Judenfrage verhält, das läßt sich aus einem dieser Tage von dem Minister des Innern erlassenen Rundschreiben an die Generalgouverneure des Nord- und Südwestgebiets und die Gouvernementsbehörde von Bessarabien beurtheilen. Laut diesem auf Befehl des Zaren ergangenen Rundschreiben werden die gegen die Juden erlassenen Ausweisungsdekrete zeitweilig sistirt. Danach dürfen Juden, die sich außerhalb des ihnen zugewiesenen Ansiedlungsrayons niederließen, dort wohnen bleiben; jedoch dürfen sie aus diesen Orten nicht wieder in andere verbotene Gebiete übersiedeln. Dieser Zustand wird, wie das Rundschreiben erklärt, so lange währen, bis eine allgemeine Regelung der Judenfrage auf legislatorischem Wege stattgefunden hat. Man hat sich also doch auf eine Neuerung gefaßt zu machen und vielleicht wird das neue Judengesetz weniger streng werden. Es empfiehlt sich aber, in den Erwartungen Maß zu halten. Inzwischen erließ die Gouvernementsregierung von Podolien an die Kronrabbiner die Vorschrift, die neugeborenen Israeliten nur mit rein jüdischen Namen zu benennen. Die Gouvernementsregierung begründet ihre Vorschrift mit der Erfahrung, daß in letzter Zeit vornehmlich den gebildeten Ständen angehörige Juden ihre Namen willkürlich in christliche Namen umgeändert hätten. Eine ähnliche Verfügung hat das Departement für ausländische Konfessionen bereits 1891 an die Kronrabbiner in Taganrog und Woronesh erlassen.

* Wie „Free Russia" mittheilt, sind vor Kurzem in Odessa verschiedene junge Leute, zum größten Theil frühere Zöglinge einer höheren Schule, wegen Verbreitung sozialistischer und demokratischer Literatur unter den Arbeitern verurtheilt worden: einer Namens Tschiperowitsch zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Verbannung nach Ostsibirien, zwei andere, Nakzomkes und Kaleschnikow, zu 10 Jahren und Verbannung, während die Jünglinge Schiff und Weltmann 5 Jahre erhielten. Vier weitere Jünglinge, deren Namen nicht genannt werden, erhielten von 6 bis 12 Monaten Zuchthaus. — In Odessa sollen auch sonst in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein, besonders unter Arbeitern. Zwei Schwestern Steinreich im Alter von 14 beziehungsweise 15 Jahren seien ins Gefängniß geworfen worden, weil sie bei einer „verdächtigen" Person Unterricht genommen hätten.

Frankreich.

* **Paris**, 4. Sept. Oberst Chaland vom 114. Infanterie-Regiment in Saint-Maixent erhielt ein Waffenbruderschaftsschreiben von dem Obersten des 114. russischen Infanterie-Regiments, Baron Boris von Quene, mit der Ankündigung, daß das Offizierkorps seine Photographien den französischen Kameraden übersenden werde, und mit der Bitte an diese auch ihre Photographien nach Riga zu senden. Der Oberst Chaland ließ den Brief vor dem versammelten Regiment und darauf noch in den einzelnen Kompagnien verlesen, wo derselbe natürlich mit enthusiastischen Hochrufen auf Rußland aufgenommen wurde. Der Brief wird autographirt, eingerahmt und im Ehrensaale des 114. Regiments aufgehängt werden.

Lokales.

Posen, 7. September.

* Nach einem Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 10. Juli d. J. an sämmtliche Kgl. Regierungs-Präsidenten und Kgl. Polizei-Präsident zu Berlin sind die Apotheken-Vorstände auf die neue Bekanntmachung über die Prüfung der Waagen und Gewichte in den Apotheken aufmerksam zu machen. In Abänderung der bisherigen Bestimmungen für die amtliche Besichtigung von Apotheken vom 16. Dezember 1893 hat eine Prüfung der Waagen und Gewichte seitens des hierzu Bevollmächtigten nicht mehr stattzufinden, sondern nur eine Prüfung der aichamtlichen Bescheinigungen des Königl. Aichungsamtes. Der neue Erlaß bestimmt im Wesentlichen folgendes:

Die Apothekenvorstände haben sämmtliche in der Apotheke und in den übrigen Geschäftsräumen in Gebrauch befindlichen Waagen und Gewichte alle zwei Jahre dem nächstgelegenen königl. Aichamte zur Prüfung vorzulegen. — Der Nachweis der erfolgten Vorlegung wird geführt durch die darüber von dem Aichamte auszustellende Bescheinigung. Damit die Frist von zwei Jahren mög-

Die Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

XXIII.

Gruppe XIV. Gewerbliches Unterrichtswesen. Gewerbliche und industrielle Literatur. (Fortsetzung statt Schluß.)

Wie eingangs erwähnt worden ist, sind die Auslagen der eigentlichen Fachschulen im südlichen Flügel der Gewerbehalle untergebracht. In der am Südende der Halle gelegenen Koje befindet sich die Ausstellung der gewerblichen Vorschule unserer Polytechnischen Gesellschaft. Die ausgestellten Arbeiten dieser Schule sind — insoweit sie Zeichnungen nach Vorlagen und Körpern, Aquarelle und plastische Arbeiten aufweisen — nicht blos Ergebnisse des letztjährigen Unterrichtes, sondern in der Mehrheit Früchte resultatvoller Anstaltsbestrebungen aus einer längeren Reihe von Jahren. Ebenso wie in früheren Ausstellungen der Schule, zeichnen sich auch diesmal wieder die dargelegten Leistungen der Schüler durch das leicht bemerkbare, von Stufe zu Stufe fortschreitende Formenverständniß bei steigender Vollendung in der Darstellung aus. Im „Freihandzeichnen", welches Lehrfach im Zeichnen nach Gips gipfelt, sind verschiedenen Darstellungen besonders durch die Art der Formenauffassung und durch die verständnißvolle Ausführung in Wischkreide nach antiken Mustern und Ornamenten bemerkenswerth. Im „Fachzeichnen" heben wir verschiedene Zeichnungen eines Tischlers in Feder und Tusche, farbige Tuschzeichnungen und einige architektonische Zeichnungen hervor. Von den ausgestellten „Aquarellen" sind die Interieurs, welche als eigene Komposition eines Schülers bezeichnet sind, sowie verschiedene Arbeiten einzelner Schüler durch einen besonderen Grad von Technik und harmonischer Gesammtstimmung in der Farbengebung leicht in die Augen fallend. Auch eine ganz geschickte Pastellarbeit ist zur Ausstellung gebracht. Die „Plastik" wurde nach unserer Kenntniß bis dahin nur allein in der in Rede stehenden Schule gelehrt und die ausgestellten Resultate zeigen, daß dies mit bedeutendem Erfolge geschehen ist. Es sind hier in erster Linie die nach der Natur modellirten Büsten zu erwähnen, die bereits eine ganz bedeutende Naturauffassung bekunden. Insbesondere zeichnen sich die Büste des Molière nach einem französischen Original durch Feinheit in der Auffassung der plastischen Form und die Arbeiten des derzeitigen Bildhauers W. Marcinkowski, eines früheren Schülers der Schule, aus, dessen Lebensgang in der „Pos. Ztg." kürzlich eingehend geschildert worden ist; auch eine Kopie: die Taufe Christi, nach Thorwaldsen, ferner die Büste des Joh. Grimm, ein Pilasterkapitäl eigener Komposition eines Schülers, sowie die verschiedenen Ornamente, welche sämmtlich nach Jacobsthalschen und anderen Zeichnungen in Thon oder Plastilina modellirt wurden, sind höchst anerkennenswerthe Leistungen. Zu einem großen Theile datiren dieselben freilich noch aus der Blüthezeit der Schule, dem Anfang der Neunzigerjahre, zurück. Die ausgestellten „geometrischen Zeichnungen" erscheinen im Großen und Ganzen als weniger bemerkenswerth. Aufgefallen ist es uns, daß nur einzelne und noch dazu ganz unbedeutende „Maschinen- und Bauzeichnungen" zum Aushange gekommen sind. Die früheren Ausstellungen der Schule im kgl. Berger-Realgymnasium hatten auch auf diesem Gebiete stets eine größere Zahl recht tüchtiger Leistungen aufzuweisen gehabt. — Wie bereits in Nr. 587 der „Pos. Ztg." mitgetheilt worden ist, wird die gewerbliche Vorschule der Polytechnischen Gesellschaft demnächst ihre Pforten schließen. Die heutigen Veranstaltungen des Staates für das gewerbliche Fortbildungsschulwesen unserer Stadt und Provinz erübrigen in dieser Sache die Weiterführung privater Vereinsbestrebungen. Um so mehr fühlen wir uns verpflichtet, der in Rede stehenden Anstalt bei einer Besprechung ihres letzten Erweises emsigen Strebens den Dank der Allgemeinheit auch an dieser Stelle auszusprechen für die segensreiche Anregung und Befruchtung, welche Handwerk und Kunstgewerbe jahrzehntelang von ihr empfangen haben.

Dicht anschließend an die Ausstellung der gewerblichen Vorschule zieht sich in dem westlichen Anbau der Halle durch fünf umfangreiche und zweckmäßig erhellte Räume hindurch die Ausstellung der staatlichen Fortbildung- und Gewerkschule zu Posen. Am 21. November 1892 eröffnet, tritt diese Schule hier zum ersten Male mit ihren Leistungen vor die breite Oeffentlichkeit. Wie schon ihr Name sagt, will sie zunächst allgemeine Fortbildungsschule und sodann eine spezielle Fachschule für bestimmte Gewerbe sein. Auf der Ausstellung wurden selbstverständlich nur Leistungen desjenigen Schülertheils zur Darstellung gebracht, der den bis jetzt eingerichteten Fachzeichenklassen und einigen Nebenkursen zugehört. Das erste Zimmer enthält — abgesehen von einer nicht hierher, sondern in die Ausstellung der kgl. Baugewerkschule gehörigen, in einem Glaskasten untergebrachten Auslage von Lehrmitteln letzterer Schule — durchweg Arbeiten der Fachklasse für kunstgewerbliches Zeichnen. Vortreffliche Leistungen aus dem Gebiete des weitergehenden Freihandzeichnens nach Flachornamenten und Körpern, sowie des ornamentalen und figuralen Gipszeichnens, wechseln mit sehr interessanten Kopien und Entwürfen kunstgewerblicher Gegenstände aus den verschiedenartigen Berufen der am Unterrichte sich betheiligenden Schüler. Buchdeckel-Kompositionen von Buchbindern, Faltenwürfe von Tapezierern, bunte Glasfenster von Glasern, Leuchter von Kunstschlossern, Wetterfahne und Firstgitter eines Bautechnikers, Entwürfe von Titelblättern, Ciselirarbeiten 2c., geben Zeugniß davon, in welcher Weise es sich die junge Anstalt angelegen sein läßt, ihre befähigsten Zöglinge zur künstlerischen Ausgestaltung der Gewerbeerzeugnisse heranzubilden. Denselben Eindruck empfangen wir durch die Besichtigung der im zweiten Zimmer untergebrachten Arbeiten der Fachklasse für Dekorationsmaler. Mannigfachen Vorstudien für das Ornament nach der Natur, unter denen sich ganz interessante Studien aus dem hiesigen zoologischen Garten und dem Aquarium befinden, folgen Stilistrübungen von Blumen 2c., das Malen von Buchstaben, Schildern, Kopien nach Gips, Flächendekorationen, freie Dekorationen u. s. f. Besonders fielen uns auf Imitationen von Holzfüllungen, Eckstücke für Plafonds, Wandsockel, Friese, Deckenmalereien 2c., die, wie man uns versicherte, nur mit denselben Leimfarben und Werkzeugen hergestellt seien, mit denen jeder Zimmermaler zu operiren gewöhnt ist. Die nächste Kopie birgt vor allem die Zeichnungen der Fachklasse für Maschinenbauer, Schlosser und sonstige Metallarbeiter. Dem eigentlichen Fachzeichnen geht hier, ebenso wie in den weiteren Fachklassen, das Zirkel- und Projektionszeichnen als vorbereitendes Zeichnen voraus. Man sieht an diesen Arbeiten, wie die Schüler im ersteren mit den einfachsten geometrischen Konstruktionen, den Maßstäben, Theilungen, Kurven u. dergl. vertraut gemacht worden sind und im Projektionszeichnen das Darstellen von Modellen im Grund-, Auf- und Seitenriß, Ermittelungen von Schnitten, Abwickelungen und Austragungen gelernt, sowie die befähigsten selbst Körperdurchdringungen und Schattirungen geübt haben. Die Fachzeichnungen stellen durchweg Erzeugnisse der einzelnen Gewerbe in einfachster Weise so dar, daß nach der Zeichnung derselbe Gegenstand mit allen inneren und äußeren Einzelheiten wieder angefertigt werden kann. Die ausgestellten Zeichnungen von Badewannen, Gefäßen 2c. in der Gruppe der „Klempner", von Gittern, Grabkreuzen, Erkerspitzen, den verschiedensten Schlössern, Fensterbeschlägen und Thürbändern in der Abtheilung der „Schlosser", von Kanalpumpen, Krahnwinden, Schraubenschlüsseln, Stangenverbindungen 2c. in derjenigen der „Maschinenbauer", beweisen das Gesagte. Alle diese Arbeiten sind nach Modellen hergestellt, von denen eine Kollektion inmitten der Koje zur Besichtigung ausliegt. — Bemerkt sei, daß an der unteren Fensterseite dieses Raumes eine stattliche Reihe künstlerischer Arbeiten des Dekorationsmalers E. Deventer von hier zum Aushange gebracht worden ist, die leider aber ihres ungünstigen Platzes wegen nicht zur rechten Wirkung und Würdigung gelangt.

(Schluß folgt.)

lichst nahe innegehalten wird, soll die Vorlegung alle zwei Jahre stets in demselben Halbjahre stattfinden, in welchem die erste Vorlegung stattgefunden hat. Die Einsendung der Waagen und Gewichte hat derartig rechtzeitig zu erfolgen, daß das Aichamt mindestens einen Monat zur Erledigung Zeit hat. Zum Nachweise der Zugehörigkeit der in der Apotheke und den übrigen Geschäftsräumen vorhandenen Waagen und Gewichte zu den darüber ausgestellten aichamtlichen Bescheinigungen genügt es, wenn Art und Stückzahl der ersteren mit Art und Stückzahl der durch letztere als geprüft nachgewiesenen Gegenstände übereinstimmt. — Die königl. Aichämter haben die ihnen alle zwei Jahre in demselben Halbjahr vorzulegenden Waagen und Gewichte der Apotheken, nach erfolgter Prüfung oder Berichtigung und Neuaichung binnen spätestens einem Monat zurückzugeben und darüber Befund-, bezw. Aichscheine auszustellen. Die Aichämter haben an den Waagen und Gewichten außer den durch die Aichungsinstruktion vorgeschriebenen Berichtigungen bereits gestempelter Waagen und Gewichte folgende Berichtigungen auszuführen: a) die im Zusatz 47 zur vorgenannten Instruktion (Mittheilungen der kaiserlichen Normal-Aichungs-Kommission Seite 126) behandelte Berichtigung zu leichter Gewichte aus Messing, Bronze u. dergl. von 20 Gramm und darüber. b) die Berichtigung anderer als gleicharmiger Balkenwaagen, soweit sie durch Tarirung der Schalen (Brücken) oder des Balkens (Gegengewichtshebels) thunlich ist. Die Berichtigungsgebühren sind dieselben, wie sie in der Aichgebührentaxe für die Berichtigung neuer Waagen vorgeschrieben sind. 5. Falls sich herausstellt, daß sich eine unrichtig befundene Waage zwar nicht durch Tarirung, aber noch auf andere Weise, insbesondere durch Nachschleifen oder Ersetzen einzelner oder aller Schneiden berichtigen läßt, hat das Aichamt diese Berichtigung durch einen sachkundigen Gewerbetreibenden unter Ueberwachung der Angemessenheit der Berichtigungskosten baldigst herbeizuführen und die Waage dann von Neuem zu aichen. Für die erste Prüfung solcher Waagen sind ebensowenig Gebühren zu erheben, wie für die erste Prüfung neuer Gegenstände, bei welcher sich die Nothwendigkeit aichamtlicher Berichtigung ergiebt. — Die Berichtigung der Präzisionswaagen ist nicht nur dann aus- bezw. herbeizuführen, wenn die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Waagen von der absoluten Richtigkeit (Bekanntmachung vom 27. Juli 1885 Reichsgesetzblatt Seite 263) überschritten sind, sondern auch schon dann, wenn die Unrichtigkeit der Waage nach Aufbringung des zehnten Theiles der größten zulässigen Last das Doppelte der für diese Belastung vorgeschriebenen Aichfehlergrenze (§ 62 der Aichordnung) überschreitet. — Bei Rückgabe unrichtiger und nicht mehr berichtigungsfähiger Waagen und Gewichte der Apotheker sind die der Aichungs-Instruktion entsprechenden Rückgabescheine auszustellen. Außerdem sind ohne Erhebung von Gebühren auch Rückgabescheine über diejenigen Waagen oder Gewichte auszustellen, welche nicht wegen Unrichtigkeit, sondern aus anderen Gründen unzulässig befunden worden sind. — Die Apothekenvorstände sind verpflichtet, alle nothwendigen Berichtigungsarbeiten ausführen zu lassen, um deren Kosten zu tragen. Eines Antrages auf Ausführung der nothwendigen Berichtigungen beim Aichamte bedarf es nicht. Mit kassirtem Stempel zurückgegebene Waagen oder Gewichte dürfen in die Apotheke und die übrigen Geschäftsräume überhaupt nicht mehr zurückgebracht werden, sondern sind sofort durch neue, vorschriftsmäßig geaichte, zu ersetzen. — Dem Apothekenvorstand ist es unbenommen, nach erfolgter aichamtlicher Nachprüfung seiner in Gebrauch befindlichen Waagen oder Gewichte zu deren Vermehrung neue Waagen und Gewichte anzuschaffen. Die Neuheit dieser Gegenstände ist indessen durch Vorlegung der Rechnung nachzuweisen. — Der Apothekenvorstand hat die aichamtlichen Bescheinigungen dem mit der Revision der Apotheke betrauten Beamten zur Prüfung ihres Datums und zur Vergleichung der in ihnen aufgeführten Waagen und Gewichte mit den vorräthigen vorzulegen. Die vorhandenen alten Waagen und Gewichte müssen mit den in den Aich- und Befundscheinen nachgewiesenen übereinstimmen. An Stelle der durch Rückgabescheine als ferner unbrauchbar nachgewiesenen Waagen oder Gewichte müssen neue vorhanden sein, und zwar darf der über die Beschaffung beigebrachte Nachweis kein späteres Datum aufweisen, als 6 Wochen nach dem Datum des Rückgabescheins. Etwa seit der letzten Nachprüfung beschaffte neue Waagen oder Gewichte sind besonders vorzulegen nebst der Rechnung, welche ein späteres Datum als das der vorerwähnten aichamtlichen Bescheinigungen tragen muß. — Eine anderweite polizeiliche oder medizinal-polizeiliche Ueberwachung der Waagen und Gewichte in den Apotheken und deren Nebenräumen findet fernerhin nicht mehr statt.

---

m. **Der Nachsommer** hat uns noch heiße Tage gebracht. 25—28 Grad Maximum und in einigen Strichen des Reiches sogar bis 30 und 33 Grad, das ist im September eine ganz ungewohnte Temperatur. Die Landwirthe, die während der Ernte mit den schönen Tagen recht zufrieden waren, wünschen jetzt sehnlich einen Regen herbei, der den Hackfrüchten in etwas noch zugute kommen könnte. Dagegen sind die Besitzer unserer Garten-Restaurants 2c. mit der Witterung, die das Sitzen im Freien während der Abendstunden ermöglicht, recht zufrieden. Auch die Gewerbeausstellung hätte ohne die günstige Witterung nicht den Erfolg erzielen können, dessen sie sich nunmehr erfreut. Wohl zu gönnen ist die Gunst der Witterung auch den Einrichtungen unserer Flußbadeanstalten. Bei einer Wassertemperatur von 17—19 Grad werden die Badeanstalten fortgesetzt stark besucht. Nicht minder willkommen sind die warmen trockenen Tage der Bauthätigkeit, die in Posen diesmal besonders lebhaft ist. Auch die umfangreichen Tiefbauarbeiten der Stadt können noch kräftig gefördert werden, so daß die unvermeidliche Belästigung und Störung des Verkehrs viel weniger empfunden wird. Uebrigens dürften in den nächsten Tagen die letzten der zu kanalisirenden Straßenzüge in Angriff genommen werden. Damit ist Aussicht vorhanden, daß geordnete Zustände in den Straßen bald wiederkehren. — Im Reiche der Natur dagegen leidet der Laubschmuck in den Promenaden, Anlagen und Glacis sehr unter der Hitze und Dürre der gegenwärtigen Tage; er geht früh und stark in herbstliche Farben über. Von großem Nutzen ist dagegen die Wärme für das Ausreifen des Obstes und Weines. Möge uns der beginnende Herbst noch recht viele freundliche, sonnige Tage bescheren.

---

* **Die städtische Sparkasse** hierselbst hat im Monat August 1895 an Spareinlagen eingenommen 172 069 Mk. 3 Pf. (seit 1. April 1895 1 127 962 Mk. 5 Pf.), dagegen zurückgezahlt 154 408 Mk. 81 Pf. (seit 1. April 1895 838 514 Mk. 67 Pf.), der Einlagenbestand ist daher gestiegen um 17 660 Mk. 22 Pf (seit 1. April 1895 um 289 447 Mk. 38 Pf.) auf 6 787 363 Mk. 39 Pf. Im Monat August 1894 wurden nur 151 527 Mk. 24 Pf. eingezahlt und 114 011 Mk. 11 Pf. zurückgezahlt, der Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückzahlungen betrug daher 37 516 Mk. 13 Pf. und der Gesammtbestand an Spareinlagen betrug 5 951 020 Mk. 43 Pf. — Im Lombard-Verkehr bestanden Ende August 1895 84 Konten (gegen 63 Konten Ende August 1894). Der Lombard-Zinsfuß beträgt 3½ Prozent. An Lombard-Darlehen wurden 168 950 Mk. (seit 1. April 1895 1 269 800 Mk.) entnommen und 200 900 Mk. (seit 1. April 1895 1 295 000 Mk) zurückgezahlt. Ende August 1895 standen noch aus 344 450 Mk. (gegen 278 725 Mk. Ende August 1894). — Die Verkaufsstellen für Sparmarken haben im Monat August 1895 790 Sparmarken (seit 1. April 1895 458) Sparmarken) abgenommen; von den ausstehenden Sparmarken wurden 910 Stück (seit 1. April 1895 5170 Stück) in Sparbücher umgewandelt und es standen Ende August 1895 noch zur Einlösung aus 14 600 Sparmarken (gegen 14 770 Stück Ende August 1894), welche sich in den Händen des Publikums und der Verkaufsstellen befinden. — Das der städtischen Pfandleih-Anstalt statutenmäßig zu gewährende Betriebsdarlehen war Ende August 1895 um 13 000 Mk. höher, als Ende August 1894, es betrug 206 000 Mk. — Von den seit Mitte Juli d. J. zur Einführung gekommenen Kontroll-Marken zur Sicherung der Spargutthaben gegen unberechtigte Abhebungen wurden bis Ende August 1895 148 Kontroll-Marken für 181 Sparbücher ausgegeben, ein Zeichen, daß die neue Einrichtung dem Bedürfniß der Sparer entgegenkommt.

---

* **Stadttheater.** Im zweiten Drittel des September öffnen sich alljährlich die Pforten unseres Stadttheaters und auch in diesem Jahre wird dies der Fall sein; die Spielzeit beginnt am Sonnabend, den 21. Sept. Seitens der Direktion wird uns dazu geschrieben: Die Direktion hat, was das Engagement der Mitglieder betrifft, eine sorgfältige Auswahl getroffen; unter anderem ist es ihr gelungen, einen früheren Liebling des Posener Publikums, die Koloratursängerin Maria Pivoda, welche zuletzt am Landestheater in Prag engagirt war, wieder zu gewinnen, außerdem werden von bekannten Darstellern nur Frau Balletmeisterin Stahlberg-Wiest, Fräulein Kleen, der Oberregisseur Wischhusen, die Herren Steinegg und Stahlberg, sowie Herr Matthias, der gewiß noch allseitig in gutem Andenken stehende Bonvivant, wiederkehren. Direktor Richards hat im Laufe des Sommers größere Reisen unternommen, um den wichtigsten Theil des Personals kennen zu lernen. Als Gäste sind Fräul. Marie Barkany, Frau Sorma und Herr Adalbert Matkowsky schon fest verpflichtet; über weitere Gastspiele schweben noch Verhandlungen. Das Theaterbureau ist vom 12ten September in den Stunden von Vormittags 10—1 Uhr, Nachmittags von 3½—5 Uhr geöffnet. Die Erneuerung der Abonnements hat bis 15. Sept. zu erfolgen.

r. **Von der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.** Wie wir hören, ist bereits für die nächsten Tage der Besuch des Staatssekretärs des Reichsschatzamts, Grafen Posadowsky, in der Ausstellung zu erwarten. Der Besuch des Handelsministers Frhrn. von Berlepsch wird sich übrigens auf zwei Tage ausdehnen nämlich auf den 12. und 13. Am Abend des 12. findet zu Ehren der Anwesenheit des Ministers beim Herrn Oberpräsidenten ein Diner statt. Der Herr Minister hat übrigens, wie bemerkt sei, den Wunsch geäußert, daß die prämiirten Aussteller die Art der ihnen verliehenen Auszeichnungen auf an ihren Ausstellungsobjekten befestigten Schildern bekannt geben sollen, also z. B. „N. N. in P. prämiirt mit der goldenen Medaille 2c." — Heute, Sonnabend, Abend findet im Saale des Hauptrestaurants ein gemeinsames Essen für die Mitglieder des Komitees (mit Damen) statt. Die betr. Unterhandlungen dürften demnächst zum Abschlusse kommen. Die Bemühungen des Komitees, die Banda municipale di Pratola, die bekanntlich im Juli hier konzertirt hat, noch für einige Konzerte in der Ausstellung zu gewinnen, sind leider erfolglos gewesen. — Am Sonntag, den 15. wird die Ausstellung für das Publikum, am Montag, den 16. d., offiziell geschlossen werden. Am Nachmittag des 16. findet ein Schlußdiner statt. — Heute besuchten Schülerinnen der 6. Stadtschule unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen die Ausstellung, während die anderen Schülerinnen bezw. Schüler derselben Schule, die die Ausstellung bereits gesehen hatten, dem Zoologischen Garten einen Besuch abstatteten.

* **Der Kaufmännische Verein** hielt am Donnerstag, den 5. d. Mts., im Vereinslokale bei Dümke seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, eröffnete die Sitzung nach 9 Uhr mit der Mittheilung, daß nunmehr die regelmäßigen Versammlungen und Zusammenkünfte an jedem Donnerstag stattfinden. Auch ist die Bibliothek an diesem Abend regelmäßig geöffnet. Es fand dann eine Neuaufnahme statt. Ueber die Unterstützung einer Petition des hiesigen Vereins junger Destillateure betreffend Erstrebung einer Sonntagsruhe für die Angestellten in Schank- (Destillations-) Detailgeschäften wurde man dahin schlüssig, im Prinzip dem Verlangen dieses Vereins zuzustimmen; die Petition solle jedoch zunächst in Steinschrift zur Vorlage gebracht werden. Der dritte Punkt der Tagesordnung, betreffend die auf der Verbands-Versammlung in Marienwerder gefaßten Beschlüsse wurde für eine demnächstige Sitzung zur Berathung zurückgestellt. Die Versammlung beschloß ferner, der Vorstand wolle im Oktober eine außerordentliche General-Versammlung einberufen, um über die im künftigen Jahre stattfindende Feier des 75jährigen Stiftungsfestes Näheres zu berathen. In dieser Generalversammlung sollen auch Aenderungen resp. Erweiterungen des Statuts vorgenommen werden. Hierauf fand eine Besprechung und sehr interessante Vorführung von Schreibmaschinen Yostscher Systeme durch Herrn Ingenieur Schmidt aus Berlin statt. Herr Schulz schloß hierauf die gut besuchte Versammlung um 11 Uhr.

△ **Ein origineller Anbau** ist dem Empfangsgebäude auf dem Bahnhofe zu Gnesen zutheil geworden. Das Empfangsgebäude entsprach in Folge der mangelnden Räume für die Bahnreisenden, den örtlichen und Verkehrsverhältnissen schon seit geraumer Zeit nicht mehr; es wurde deshalb für Reisende der vierten Klasse die Aufführung eines Anbaues an das Empfangsgebäude von der Eisenbahnverwaltung genehmigt und zur Ausführung gebracht. Dieser recht geräumige Anbau, der sich an die nach Tremessen zu belegene Giebelseite des Hauptgebäudes anschließt, ist im Rohbau bereits fertig gestellt und mit zwei großen und breiten, auf den Bahnsteig mündenden Thüren versehen. Was aber das originelle an diesem Anbau bildet, ist, daß ein unmittelbarer Zu- bezw. Eingang in den neuen Wartesaal IV. Klasse von einer anderen Seite, also vom Vorplatze zum Empfangsgebäude und von dem die Billetschalter enthaltenden Vestibul und Korridor aus nicht besteht. Der Reisende IV. Klasse muß nach Lösung seines Billets am Schalter entweder durch den Wartesaal I. Klasse, der durch eine Thür mit dem Warteraum IV. Klasse in Verbindung steht, sich begeben oder durch die III. Klasse auf den Bahnsteig gehen und kann nun erst von hier aus in die IV. Klasse einpassiren. — Man wird wohl oder übel sich mit dem Gedanken vertraut machen und ihn verwirklichen müssen, durch Anlegung einer Thür für diesen Wartesaal IV. Klasse an der dem Vorplatze zugekehrten Front des Empfangsgebäudes den unmittelbaren Zugang auch von dieser Seite aus zu ermöglichen.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Stettin,** 7. Sept. Nachdem am Morgen die bekränzten Fahnen und Standarten vom Schlosse abgeholt waren, stieg der Kaiser 9¼ Uhr zu Pferde, um sich zur Parade des II. Armeekorps bei Kreckow zu begeben. Die Kaiserin fuhr zu Wagen auf das Paradefeld und bestieg hier das bereit gehaltene Pferd. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Das erste Treffen bestand aus Infanterie, Fußartillerie und Pionieren; im zweiten stand die Kavallerie, Feldartillerie und der Train. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf dem Wege über das Paradefeld von der herbeigeströmten dichten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Das Wetter ist schön, aber etwas kühler.

Charleroi, 7. Sept. Die Arbeiter einer Grube zu Marimont, 300 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt und verlangen Lohnerhöhung auf Grund der Erhöhung der Kohlenpreise. Man erwartet in Marimont für Montag einen Generalstreik. Im Becken von Charleroi herrscht eine gewisse Erregung, welche Montag zum Streik führen könnte; bisher ist alles ruhig.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 7. September, Abends.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge sind die Vorbereitungen zur Errichtung der preußischen Centralgenossenschafts-Kasse soweit vorgeschritten, daß ihre Wirksamkeit bestimmt am 1. Oktober beginnen wird. Das Beamtenpersonal ist vollständig ergänzt.

Stettin, 7. Sept. Die Parade ist glänzend verlaufen; sie bot ein hervorragendes, militärisches Schauspiel durch die vorzügliche Haltung der Truppen des 2. Armeekorps, welche auch der Kaiser besonders anerkannte. Nach dem Abreiten der Front und zwar des ersten Treffens im Schritt, des 2. Treffens vom linken Flügel im Galopp, formirten sich die Truppen zum Vorbeimarsch. Der Kaiser führte der Kaiserin das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 vor. Die Kaiserin, in der Uniform der Pasewalker Kürassiere, führte dieses Regiment an dem Kaiser vorbei, Prinz Albrecht das I Brandenburger Dragoner-Regiment II. Es fand zweimaliger Vorbeimarsch statt, zum zweiten Male in Regimentskolonne. Fürst Putbus befand sich stets in Begleitung der Kaiserin. Bei dem Vorbeimarsch vor der Parade war der Kaiser zur Begrüßung an die Kriegervereine herangeritten. Der Kaiser kehrte an der Spitze der Fahnen-Kompagnie zurück und wurde von dem Publikum aufs lebhafteste begrüßt. Ebenso wurde auch die Kaiserin auf ihrer Rückfahrt vom Paradefelde mit großem Enthusiasmus begrüßt.

Kiel, 7. Sept. Die Manöverflotte sammelt sich um 2 Uhr bei Stoller-Grund vor der Kieler Föhrde und tritt die Fahrt nach Saßnitz an, woselbst sie am Sonntag Vormittag eintrifft. Die dritte Division komplettirte gestern ihren Kohlenvorrath, während die übrigen Divisionen am Mittwoch in Neufahrwasser Kohlen einnehmen.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Das Torpedoboot „S. 55" ist heute in den Hafen eingelaufen.

Nordhausen, 7. Sept. Nach einer Meldung aus Osterode im Harz wüthete eine Feuersbrunst, wodurch 60 Häuser zerstört sind. Nähere Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenleitung seit gestern zerstört ist.

Petersburg, 7. Sept. Die „Nowosti" ist überzeugt, die Unterredung in Peterhof werde zur Beseitigung der bestehenden Mißverständnisse zwischen Deutschland und Rußland beitragen und zur Befestigung der Freundschaft zwischen Frankreich und Deutschland, sowie dessen Verbündeten dienen. Der Besuch des deutschen Kanzlers habe vornehmlich den Zweck, die friedliebenden Bestrebungen Kaiser Wilhelms und dessen lebhaften Wunsch, die freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu stärken, zu bethätigen.

Paris, 7. Sept. Präsident Faure empfing gestern Nachmittag den Lord-Mayor von London. Derselbe wird ihn auch ins Manövergelände begleiten.

Paris, 7. Sept. Frankreich wird Rußland den Hafen Biserta in Tunis als Kohlenstation einräumen.

Die Königin von Spanien trifft mit dem König Alfons im Oktober in Paris ein und wird dann nach Oesterreich reisen.

Paris, 7. Sept. Auf dem Fensterbrett des Polizei-Bureaus der Mairie im dritten Bezirke wurde in der vergangenen Nacht eine Nickelbüchse mit halb verbrannter Zündschnur gefunden.

Grenoble, 7. Sept. Der Bischof Fara hat die Kongregationen, welche freiwillig die Unfallsteuer bezahlen, mit Exekution bedroht.

Brüssel, 7. Sept. Die „Independance Belge" meldet, daß die Familie von Stokes mehrere tausend Pfund Entschädigung für seine Hinrichtung vom Kongostaate verlangt.

London, 7. Sept. Der „Standard" dementirt das Gerücht, daß Deutschland beabsichtige, sich durch Erwerbung einer Kolonie oder einer Kohlenstation in China schadlos halten zu wollen für die Erwerbungen, die Rußland, Frankreich und England dort gemacht haben.

Newyork, 9. Sept. Der Hamburger Schnelldampfer „Normannia", dessen eine Maschine, wie gemeldet, zeitweilig während der Reise dienstuntauglich war, lief mit einer nur 18stündigen Verspätung wohlbehalten in Newyork ein.

Berliner Wetterprognose für den 8. Septbr.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas kühleres zumeist trübes Wetter mit Gewitter-Regen und westlichen Winden, nachher aufklärend.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter".)

Diese Woche Freitag und Sonnabend Ziehung Grosse Badener Pferdeverloosung!

3000 Gewinne Werth **150,000** Mark. Haupt-Treffer Werth **30,000** Mark. 12128

LOOSE à **1** Mark — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover Gr. Packhofstr. 29.

Die Verlobung unserer Kinder **Gertrud** und **Otto** beehren sich ergebenst anzuzeigen 12322
Philipp Lesser und Frau **Hulda Briske**, geb. **Breslauer**.
Berlin, September 1895.
Gertrud Lesser,
Otto Briske,
Verlobte.

Heute Mittag verschied nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Aron Ledermann

im 76. Lebensjahre. 12330

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Grätz, den 6. September 1895.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2½ Uhr statt.

Nach langem, schweren Leiden starb gestern 4½ Uhr Nachmittags unser geliebter Bruder, der Zahnarzt

Albert Wolff

in Berlin, was wir tiefbetrübt statt jeder besonderen Meldung anzeigen. 12325

Die trauernden Geschwister.
Berlin, Gnesen, Spandau, den 6. September 1895.

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen. Dienstag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz Nr. 18, **Monatsversammlung.** Tagesordnung: Herr Archivar **Dr. Warschauer**: „Vom Frankfurter Historikertage". 12361

Handwerker-Verein.
Montag, d. 9. d. Mts., Abends 8 Uhr: 12269
Eröffnung der Bibliothek.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräulein Sophie Greichen in Leipzig mit Herrn Stabsarzt Dr. Krumholz in Marienburg. Frl. Clara Meine in Hannover mit Herrn Rittergutsbes. Dr. Herm. Henneberg in Ober-Kummernick.
Verehelicht: Herr Dr. Ferdinand Noack mit Fräul. Else Hartleben in Darmstadt.

Verein junger Destillateure zu Posen.
Unentgeltliche Stellen-Vermittelung für Mitglieder. 11463
Eintrittsgeld 2,00 Mk.
Jahresbeitrag 6,00 Mk.

„Zuckerfabrik Kruschwitz."

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre unserer Gesellschaft findet am Montag, den 30. September cr., Nachmittags 2 Uhr, in Kruschwitz statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht pro **1894 95** und Genehmigung der Bilanz.
2. Dechargeertheilung des Vorstandes.
3. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes. 12333
4. Wahl der Revisionskommission.

Kruschwitz, den 2. September 1895.
Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Kruschwitz.
J. v. Grabski,
Vorsitzender.

Die **Erneuerung der Loose** zur **3.** Klasse 193. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts bis **Donnerstag, den 12. Septbr. d. J.,** Abends 6 Uhr, zu erfolgen. 12342

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
H. Bielefeld, v. Gersdorff, M. C. Hoffmann, H. Kirsten,
Viktoriastr. 24. Louisenstr. 8. St. Martin 47. St. Martin 16/17.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt
Dr. von Dembiński,
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Wohnung: **Bismarckstr. 8 I.**
Sprechstunden: von 10–12 Vorm. 3½–5 Nachm.
12112

Hierdurch beehre ich mich höfl. anzuzeigen, daß ich das hierselbst, **Berlinerstraße 17,** belegene

Hôtel Victoria

übernommen, und mein bisher betriebenes **Restaurant** ebendahin verlegt habe.

Ich bitte das mir stets geschenkte Vertrauen auch meinem neuen Unternehmen zuzuwenden. 12375

Hochachtend
M. W. Falk.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

ITALIENISCHE NACHT! ITALIENISCHE NACHT!

Heute Sonntag:
Nachmittags:
Monstre-Konzert
der
Mecklenb. Militärmusikschule
unter Leitung des Musikdirektors Herrn **Roesicke**,
und der vom Manöverfelde beurlaubten
Kapelle des Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 47
unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schmidt**
ferner
Instrumental- u. Gesangsvorträge
der
neapolitan. Kapelle Della Rosa
unter Leitung des **Sgr. Usano.**
Abends: 12371
Glänzende Illumination.
Italienische Nacht!
Gewöhnliche Preise.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Die öffentliche
Prämiirung
findet in der Ausstellung 12287
am Mittwoch, den 11. September, Mittags 12 Uhr,
statt, zu welcher die Aussteller hierdurch eingeladen werden.

Das Ausstellungskomitee.

Zoologischer-Garten.

Sonntag, den 8. September cr.:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. 12366
Halbe Eintrittspreise.
Pony-Reiten u. Fahren für Kinder.
Abends Illumination des Gartens.
Ausstellung von über 400 Thierarten.

Kulmbacher Export-Bierbrauerei vorm. Carl Petz-Aktiengesellschaft in Kulmbach

erhielt auf der großen deutsch-nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung zu Lübeck 1895.
12377 12377
die goldene Medaille
für sehr gute Leistungen.

---

2 Pensionäre f. g. Pension u. jüd. j. Leute kräft. Mittagstisch bei **Frau Werner**, Alter Markt 37. 12311

Noch eine **Pensionärin** (Schüler.) findet liebevolle Aufnahme zum 1. Okt. **H. Michaelis,** Große Gerberstraße 23. 12306

Mädchen, welches höhere Schule besucht, findet gute rituelle Pension, Beaufsichtigung der Schularbeiten. Auskunft durch **Herrn S. Krombach, Posen, Kl. Gerberstr. 11.** 12308

Der
Herbst-Tanz-Cursus
in **Posen** beginnt im **Oktober.** Näheres betreffend Aufnahme u. Beginn später. 12336
Plaesterer.

Zum **Herbst** empfiehlt
J. Czarnikau, Wasserstraße 2,
ihre **Damenschneiderei.**
Neue vorzügliche Arbeitskraft.

PATENTE aller Länder GEBRAUCHSMUSTER besorgen u. verwerthen: **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki** BERLIN.W. Friedrichstr. 78.

Stadttheater Posen.

Eröffnungsvorstellung: Sonnabend, den 21. Sept. 1895.
Personal-Verzeichniß siehe Voranzeige.

Spielplan:

Oper-Novitäten: Meistersinger — Der Evangelimann — Irrlicht von Gramann. Neueinstudirungen: Templer und Jüdin Hans Heiling — Aida — Carmen — Fidelio — Entführung — Hugenotten — Rattenfänger — Wildschütz — Glöckchen des Eremiten — Tell — Rienzi — Stumme von Portici — Silvana — Lieder des Mirza-Schaffy — Zigeunerbaron.

Schauspiel: Herzogin von Athen v. Cleon Rangabé — Treue von Baron v. Roberts — Ghismonda von Sardou — Pastor Brose von L'Arronge — Gräfin Fritzi von Blumenthal — Das Glück im Winkel von Sudermann — Cherchez la femme von Blumenthal — Die Kameraden von Fulda — Der große Komet von Laufs und alle hervorragenden Novitäten nach ihrem Berliner Erscheinen, Neueinstudirungen: Die Königsdramen — Sommernachtstraum — Faust. I und II. Theil — Egmont — Kaufmann von Venedig — Emilia Galotti — Fiesko — Kabale und Liebe — Jungfrau von Orleans — Wallenstein — Talisman.

Ballet: Der Schatzgräber von Adele Stihlberg-Wiest und M. Richards.

Gastspiele: Agnes Sorma, Marie Barkany, Signorina Prevosti, Adalbert Matkowsky.

Abonnementsbedingungen: Für einen festen Platz für alle Abendvorstellungen: Parquetloge Vorderplatz 60 M., Hinterplatz 50 M., I Rang 45 M., Parq. 40 M. pro Monat, bindend für die ganze Saison. — Bons 50 Stück I. Rg. 100 M. Parquet 87,50 M., II. Rg. 50 M., giltig für alle Wochentage mit Ausnahme von Gastspielen. Vorjährig innegehabte Plätze bleiben bis incl. 15. Sept. reservirt. Das Theaterbureau ist ab 12. Sept. Vormittags von 10–1 Uhr, Nachmittags von 3½–5 Uhr geöffnet.
12331 Mit vorzüglichster Hochachtung
M. Richards,
Director des Stadttheaters.

3167 Gewinne = 100 000 Mark.
Ziehung unwiderruflich **Montag, den 16. September.**

Anzahl	Gewinn
1	Haupttreffer i. W. v. 20 000 M.
1	„ „ „ 10 000 „
1	„ „ „ 5000 „
1	„ „ „ 3000 „
1	„ „ „ 2000 „
2	„ „ „ 1000 „
4	Gewinne . . à 750 „
6	„ . . à 500 „
20	„ . . à 200 „
30	„ . . à 100 „
100	„ . . à 50 „
3000	„ . . à 20 u. 10 „

Loose
zur **Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie** à 1 Mark (auf 10 Loose **1 Freiloos**) empfiehlt 12008
die **General-Agentur** von
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., **Kantstrasse 2,**
sowie in **Posen:**
M. Bendix, Rud. Ratt, H. Lichtenstein.
Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra.
Die 3000 Gewinne (Kaufanweisungen) werden mit mindestens 90 pCt. des Werthes **garantirt.**

Am 10. September kehre ich nach Posen zurück. 12337
Dr. Pomorski,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten

Reelles Heirathsgesuch. Für einen seit mehreren Jahren in einer Kreisstadt d. Provinz etablirten wohlhabenden jungen Kaufmann (Pole), aus achtbarer Familie, wird eine passende junge Dame als Lebensgefährtin gesucht. Junge Damen aus achtbarer Familie mit entsprechendem Vermögen oder deren Eltern werden höflichst ersucht, Offerten unter T. 10 a. d. Exp. d. Ztg. zu richten. Diskretion Ehrensache.

Buk.
Tanz-Unterricht werde ich in Buk im Saale des Herrn **Knechtel** ertheilen. 12234
Anmeldungen werde Montag, den 9. d. M., von 12–4 Uhr entgegennehmen.
Hochachtend
P. Mikołajczak
aus **Posen.**

Bei ihrem Umzuge nach **Berlin** sagen Freunden und Bekannten 12189
herzlich Lebewohl!
Posen, im September 1895.
Amalie Bernstein u. Söhne.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,** 9990 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

fg. **Auf seinem Posten verstorben** in pflichttreuer Ausübung des Dienstes ist vor wenigen Tagen ein zum Fahrpersonal gehöriger Eisenbahnunterbeamter. Der am letztvergangenen Mittwoch Nachmittag in der sechsten Stunde nach Breslau abgelassene Last- (s. g. Vieh-) Zug wurde in Lissa von dem Breslauer Fahrpersonal übernommen. In Lissa bestieg nun ein bis dahin völlig munterer und gesunder Breslauer Bremser seinen Bremssitz auf einem ungeschlossenen Waggon und versah noch in Korsenz, der zwischen Rawitsch und Trachenberg belegenen kleinen Station, seinen Dienst in exakter Weise. Beim Einfahren des Zuges in den Trachenberger Bahnhof ließ der Bremser jedoch das vom Lokomotivführer gegebene Bremssignal unbeachtet und ebenso überhörte er auch das demnächstige Signal zum Losmachen der Bremsen. Selbstverständlich eilte der Zugführer, sobald der Zug hielt, nach dem Güterwagen und er mußte sich nun — wie er annahm — davon überzeugen, daß der Bremser so fest eingeschlafen war, daß selbst der wiederholte laute Anruf des Zugführers ihn nicht zu ermuntern vermochte. Der Beamte stieg darauf zum Bremssitze hinauf und rüttelte den Bremser tüchtig; allein dieser regte sich nicht. Der Zugführer nahm jetzt wahr, daß sein stets pflichttreu befundener Bremser sich nicht mehr am Leben befand. Ein Gehirnschlag scheint den plötzlichen Tod des kräftigen und gesunden Mannes herbeigeführt zu haben. Der Bremser hatte die Schließkette vor seinem Sitze gehörig eingehakt, sodaß durch diesen Umstand das Herunterfallen des Körpers zwischen die Räder verhütet worden ist. Der Verstorbene, ein ordentlicher und nüchterner Mann, hinterläßt Frau und drei Kinder.

r. **Außer den Franzosen-Gräbern** auf dem hiesigen evangelischen Pauli-Kirchhofe, in denen diejenigen französischen Gefangenen im Jahre 1870/71 beerdigt worden sind, welche im Garnison-Lazareth und in den Baracken nahe dem jetzigen Ritterthore gestorben sind, giebt es auch auf dem Garnison-Kirchhofe eine große Anzahl von Franzosen-Gräbern. In denselben haben diejenigen französischen Gefangenen ihre Ruhestätte erhalten, welche damals in den Baracken auf der Esplanade des Forts Winiary gestorben sind. Es befinden sich dort im Ganzen 56 Massengräber, welche durch ein großes eisernes Kreuz mit den Inschriften: Hebr. 11, 16: Et nunc meliorem patriam appetunt (von Luther übersetzt: Nun aber begehren sie eines besseren, nämlich eines himmlischen Vaterlandes) und: A la memoire des soldats français décédés en 1870/71. R. J. P. Erigé par leurs compatriotes gekennzeichnet sind. Seltsam ist es, daß unter diesen Gräbern auch die Grabsteine von zwei preußischen Soldaten sich befinden: Carl Ernst Felsmann, Füsilier der 4. Kompagnie des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7, geb. den 22. April 1847 in Maiwaldau bei Hirschberg, gest. den 28. September 1870, und Kanonier Herrmann Weiner, geb. 1850, gest. 21. Dezember 1872. Wie es scheint, ist der Füsilier Felsmann an dieser Stelle beerdigt worden, ehe die Franzosengräber angelegt wurden und alsdann in diesem Grabe, umgeben von den Franzosen, verblieben; die Grabtafel des Kanoniers Weiner scheint aber erst später auf die jetzige Stelle verlegt worden zu sein.

n. **Die Bevölkerungsziffer** der Stadt Posen veränderte sich in der Zeit vom 11. bis 24. August folgendermaßen. Der Zugang betrug: männlich 261, weiblich 175, zusammen 437; der Abgang: männlich 246, weiblich 172, zusammen 418; dies ergiebt eine Vermehrung der Seelenzahl um 19. — In Jersitz ergab die Statistik einen Zugang von: männlich 73, weiblich 65 zusammen 136; Abgang: männlich 32, weiblich 33, zusammen 65, somit eine Vermehrung der Bevölkerung um 71 Seelen. — St. Lazarus meldet folgende Zahlen: Zugang männlich 13, weiblich 16, zusammen 29; Abgang männlich 8, weiblich 12; zusammen 20; ergiebt einen Zuwachs um 9 Seelen. — Wilda hatte folgenden Zugang: männlich 33, weiblich 17, zusammen 50; Abgang: männlich 14, weiblich 10, zusammen 24. Der Zuwachs beträgt also 26 Seelen.

* **Die Centralstelle für Arbeits-Nachweis** erfreut sich fortgesetzt reger Theilnahme. Bei dem bevorstehenden Wechsel des Dienstpersonals wird sie besonders in Anspruch genommen. Die Anstalt gewährt den Herrschaften, die Dienstpersonal suchen, die Möglichkeit, sich dort mit den Stellensuchenden zu besprechen (Dienstag und Freitag Nachmittags 3 Uhr); sie vermittelt aber auch Stellen dadurch, daß sie die Arbeitsuchenden den Herrschaften zuführt. Wiederholt sei bemerkt, daß Gebühren für Vermittelungen innerhalb Posens nicht erhoben werden; die Anstalt bietet also auch den Dienstboten wesentliche Vortheile.

* **Der Radfahrerklub „Germania" Posen** theilt uns mit, daß das ursprünglich zum 8. d. M. nach Gnesen projektirte Rad-Wettfahren erst am 15. d. M. und zwar nach Pinne und zurück (100 Kilom.) von Kilometerstein 4 der Berliner Chaussee aus um 6,44 Vm. stattfindet.

* **Für Kombattanten von 1870/71.** Der Kaiser hat den „N. Nachr." zufolge durch Kabinetsordre vom 2. September verfügt, daß ausnahmsweise auch den Kombattanten von Weißenburg und denjenigen, die an der Zernirung von Metz theilgenommen haben, das Recht der Anlegung von Spangen mit den bezüglichen Bezeichnungen zustehen soll.

g. **Der kommandirende General** v. Seeckt ist heute Nachmittag aus dem Manöverterrain hierher zurückgekehrt.

Zum Projekt des Stadttheater-Umbaues.

In Nr. 503 der „Pos. Ztg.", sowie in Nr. 30 unserer „Familienblätter" brachten wir je einen Artikel über das neue Umbauprojekt des Posener Stadttheaters, das in seinen Grundzügen einen unzweifelhaft günstigen Eindruck macht. Ob und event. in wie weit sich dieses Projekt realisiren läßt, ist eine andere Frage, die der Diskussion unterliegt. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend geben wir nachstehend einer Einsendung aus dem Publikum Raum, die allerdings schwere Bedenken gegen das Projekt erhebt; sie ist jedenfalls lesenswerth. Der kritische Einsender schreibt:

mw. Sicherlich ist es ein Herzenswunsch jedes Poseners, ein der Provinzialhauptstadt würdiges, das Deutschthum in der Ostmark stattlich markirendes Theatergebäude zu besitzen, allein der Lokalpatriotismus darf sich nicht zu blindem Handeln hinreißen lassen, denn den Schaden für Mißlungenes trägt schließlich der Bürger selbst und sein Säckel.

Das alte Stadttheater, das Heinrich Heine in seinem Briefe „Ueber Polen" ein schönes Gebäude nennt, welches die Posener Einwohner den Musen zur Wohnung angewiesen haben, diente viele Jahrzehnte hindurch in befriedigender Weise dem Bedürfniß nach Darstellungen dramatischer Kunst. Es wurde, wie bekannt, polizeilicherseits geschlossen, weil in neuerer Zeit die Korridore als zu eng erkannt wurden, und der erste Rang, zweite Rang und die Gallerie nur eine gemeinsame Treppe besaßen. Ein Ausbau des alten Gebäudes hätte diesem Mangel leicht abhelfen können, allein die öffentliche Meinung entschied sich für einen Neubau, und unter großen Opfern, an deren Lasten noch heute die Kommune zu tragen hat, gab die Stadtverwaltung dem Verlangen der Bürgerschaft nach. Heute, sechzehn Jahre nach Eröffnung des neuen Hauses, müssen dieselben Fehler, die damals zur Schließung des alten Gebäudes geführt hatten, als Motivirung eines Umbaues herhalten. Diese Thatsache bedarf keines weiteren Kommentares. Aus zuverlässigster Quelle wurde uns mitgetheilt, daß die Polizeibehörde damals lange Zeit Bedenken getragen hat, den Neubau überhaupt abzunehmen. Unseres Erachtens hätte man sich gegen die Ausführung des aus drei prämiirten Plänen von dem früheren Stadtbaurath Stenzel zusammengestoppelten 4. Projektes entschieden wehren müssen. Freilich hieß es damals, das Ministerium verlange die strikte Ausführung nach den vorgelegten und redigirten Plänen, andernfalls werde die kaiserliche Beihilfe nicht gewährt. Wir wissen nicht, was daran wahr ist; soviel steht fest, daß, so wie heute das Ministerium den Anbau des Koulissenhauses gestattet und sich weiteren praktischen Umänderungen des Hauses geneigt zeigen dürfte, es auch damals sachlich begründeten Umänderungsvorschlägen der Baupläne zugestimmt hätte.

Aber sind denn die oben angeführten und im neuen Umbauprojekte besonders hervorgehobenen Fehler die einzigen und hauptsächlichsten des Neubaues? Durchaus nicht. Sie bestehen vielmehr vornehmlich darin, daß der Zuschauerraum wie ein Brunnenschacht angelegt ist, daß die Ränge zu hoch liegen, daß ihre Curve zu kurz und zu scharf ist, mit anderen Worten, daß man, mit Ausnahme der Mittelplätze, von ihnen die Bühne nicht bequem und in allen Theilen überschauen kann. Das zeigte sich besonders deutlich unmittelbar nach der Eröffnung des Theaters. Damals ging ein Schrei der Enttäuschung und des Unwillens durch das Publikum, da man selbst von den Mittelplätzen nur ungenügend sehen konnte, und die Bauleitung beeilte sich, den Fehler durch Aufbau von Podien in den Rängen zu beseitigen. Allein, das ist nur theilweise gelungen, auch wurden dadurch die Ballustraden niedriger und das Vorbeipassiren an den ersten Sitzreihen ist geradezu lebensgefährlich. Von den Seitensitzen der zweiten Reihe des ersten Ranges sieht man heute noch so gut wie nichts, die wenigen Seitensitze der dritten Reihe dieses Ranges sind völlig unbrauchbar, und in den oberen Rängen stellt sich das Verhältniß als ein geradezu trostloses dar. Diese Fehler berührt das neue Projekt mit keiner Silbe, ja es spricht sogar die kühne Behauptung aus, daß die Bühne im richtigen und guten Verhältnisse zum Zuschauerhause angelegt ist. Wir wollen zugeben, daß die Bühne (abgesehen von den mangelhaften Ankleide- und Nebenräumen für die Schauspieler) gut angelegt ist, — das Zuschauerhaus steht aber, aus den angeführten Gründen, keineswegs im richtigen und guten Verhältnisse zu ihr, sondern im falschen und schlechten.

Das neue Projekt will nun, durch Ausbau der sogenannten todten Winkel zu beiden Seiten des Theaters, breite Wandelgänge, geräumige Garderoben und Büffets, sowie eine besondere Treppe für den ersten Rang schaffen. Gegen diesen Plan wäre absolut nichts einzuwenden; allein, er dehnt sich dahin aus, daß, durch Hineinziehung der jetzigen Korridore in den Zuschauerraum, mehrere hundert Sitzplätze gewonnen werden sollen.

Für ein Theater handelt es sich aber nicht nur darum, daß man die Zahl der Plätze vermehrt, sondern darum, daß Plätze geschaffen werden, von denen die Bühne auch übersehen werden kann. Man sollte meinen, das sei selbstverständlich, indeß nach den obigen Ausführungen dürfte es nur theilweise mit den Mittellogen im Parquet, dem Parterre und den Mittellogen im ersten Range gelingen. Da man von den jetzigen Seitenplätzen des Parquets die Bühne nur mangelhaft übersieht, würde die Einrichtung von dahinterliegenden Seitenlogen die Beseitigung der Proscениumslogen zur conditio sine qua non machen; die Einrichtung von Seitenplätzen im ersten Range aber würde, wenn man von ihnen Aussicht auf die Bühne haben und sich das erforderliche Podium nicht thurmartig gegen den zweiten Rang erheben soll, die Tieferlegung des Ranges oder mit anderen Worten, einen Umbau des ganzen Zuschauerraumes nothwendig machen.

In einem gut gebauten Theater liegt die Sohle des Korridors der Ränge mit der der oberen, hinteren Sitzreihe in einer Ebene, und die Sohle jeder herabführenden Stufe des Querganges entspricht der Sohle der tiefer und davor liegenden Sitzreihe. In unserem Theater hat man schon jetzt, durch den obenberührten Podienbau, die letzten Sitzreihen zu erklettern, wenn man vom Korridor in den Rang tritt; — die neuen Plätze, die noch höher liegen müßten, würden fernere, nach der Rückwand zu emporführende Stufen erfordern und das Verhältniß unerträglich machen. Im Falle einer Panik aber könnte das Herabsteigen von diesen Stufen für den ganzen Rang verhängnißvoll werden.

Man sieht, daß mit dem Ausbau der todten Winkel, mit einem Mantel um unser Theater eine wesentliche Verbesserung nicht zu erzielen ist. Der Gesammtplan ist eben kein einheitlicher; das neue Projekt tritt als Plan Nr. 5 zu dem zusammengestoppelten Plane Nr. 4 des Herrn Stadtbaurath Stenzel. Deshalb sei man mit einem Umbau besonders vorsichtig! Ist unsere Stadtverwaltung von der Nothwendigkeit eines solchen überzeugt, so fordere sie Gutachten sachverständiger und anerkannter Theaterbaumeister ein; sie schreibe eine Konkurrenz für den Umbau aus, prüfe und wähle das Beste. Sie hat klugerweise kein Opfer gescheut, die vorliegenden Wartheeindeichungspläne von hervorragenden Autoritäten prüfen zu lassen, ja, sie hat solche zu dem Zwecke direkt nach Posen berufen. Nun, dieselbe Bedenklichkeit und Vorsicht wende sie dem Umbauprojekte des Stadttheaters gegenüber an.

Unser Stadtverordnetenkollegium aber halte die Taschen zu — es sehe sich genau den in kleine Brocken getheilten Kostenanschlag an. Wenn die neuen Pläne vollständig, d. h. mit der Erweiterung zum Sommertheater, zur Ausführung kommen, dann stellt sich der Kostenanschlag wie folgt zusammen:

Bau des Koulissenhauses, (bereits bewilligt)	42 000 M.
Vergrößerung des Zuschauerhauses . . .	68 000 „
Gartenrestaurant	60 000 „
Kolonaden, Hallen, Veranden, Terassen, Musikpavillon und Gartenanlagen . .	12 800 „
in Summa . . .	182 800 M.

sage und schreibe „Einhundert zwei und achtzig tausend achthundert Mark." Die in Aussicht gestellte Ermäßigung der Eintrittspreise um 32 resp. 20 Prozent und der Vorschlag, bei der Krone um Nachlaß der gewährten Baubeihilfe von 68 000 M. zu bitten, erscheinen uns Sprenkel für die Schnepfen. Ist der Bau einmal beschlossen, dann muß auch die unausbleibliche Etatsüberschreitung von der Kommune gedeckt werden, und die Ermäßigung der Eintrittspreise wird sich für alle Zeiten als wunderschöne Fata Morgana erweisen.

Der Herr Einsender spricht sich des weiteren noch über den vorgeschlagenen Umbau des Theaters zu einem Sommermusentempel und die Umwandlung des Wilhelmsplatzes zu einem Konzertgarten aus und erhebt u. A. energischen Widerspruch gegen die in dem Projekt in Erwägung gezogene Absperrung des Wilhelmplatzes für das große Publikum. Er betont, daß dieser Platz wie von jeher auch fernerhin ein Erholungsplatz für die gesammte Bevölkerung sein und als solcher für Jedermann zugänglich sein müsse.

Wir haben hiermit einem Gegner des neuen Projekts das Wort ertheilt und erklären uns bereit, auch noch anderen Einsendungen aus dem Publikum Raum zu geben. Wir selbst stehen auf dem Standpunkt, daß der gegenwärtige Theaterbau einer Abänderung unbedingt bedarf, und deshalb haben wir das vorliegende neue Projekt freudig begrüßt. Stellt sich heraus, daß dasselbe technische Mängel hat, über die Fachleute das maßgebende Wort zu sprechen haben, so mögen diese abgestellt oder ein neues Projekt entworfen werden. Jedenfalls soll man die nun angeregte Sache nicht wieder einschlafen lassen.

Polnisches.

Posen, den 7. September.

s. **Die Polen und das Sedanfest.** Der „Dziennik" bemängelt, daß man in der hiesigen Fortbildungsschule Fachstunden zur Einübung patriotischer Gesänge für die Festfeier benutzt habe und damit aus dem Rahmen des Unterrichtsplanes herausgetreten sei. Wenn man dem Lehrplane Gesangstunden einfügen wolle, habe das Blatt nichts dagegen, fordere jedoch entsprechend der Zahl der polnischen Schüler auch die Einübung von polnischen Liedern. Wie der Magistrat durch reichliche Vertheilung von Würsten für leibliche Nahrung gesorgt habe, so solle er die Kinder ebenso freigebig mit geistiger Nahrung, z. B. Lesebüchern, Handbüchern für den Religionsunterricht versehen. — Zur Salzsäule erstarrt seien die Polen Kempens, als ihr Pfarrer von der Kanzel herab den Kirchenvorstand aufgefordert habe, am Sedanfeste theilzunehmen. Eine „schöne" Aera des Loyalismus sei im Anbrechen. Doch die Polen seien reif genug, als daß sie Propheten Folge leisten sollten, welche dazu aufforderten, sich der Unbill, die man nach Sedan auf sprachlichem Gebiet erfahren, und der Entnationalisirungs- und Aushungerungsbestrebungen zu freuen. Naturgemäß habe der Kirchenvorstand der Aufforderung des Pfarrers nicht Folge geleistet, da er nicht begreife, daß es zu den Attributen dieser Körperschaft gehöre, in nichtkirchlichen Umzügen offiziell mitzumarschiren, auch der Pfarrer habe dies unterlassen; man habe nur den Pastor und den Rabbiner gesehen. — Aus Mrotschen erfährt der „Goniec", daß der dortige „Verein polnischer Industrieller" bei der Sedanfeier die Hauptrolle gespielt und den Umzug unter Vorantritt der Fahne mitgemacht habe. Auch der katholische Pfarrer und der polnische Arzt hätten nicht gefehlt. Der Pfarrer soll in seiner Sedanrede auf das Beispiel Sobieskis hingewiesen haben, der vor Wien nicht sich, sondern Gott die Ehre gab. Heut blähe sich der erste beste Kriegsmann vor Stolz, wenn man ihm die Pickelhaube aufsetze, aber an Gott denke selten Jemand. Darum sei der Verfall nahe, da Gott nur die Demüthigen erhebe.

s. **Im Anschluß an die Wiedergabe der deutschen Preßstimmen** über die Rede des Kaisers meinte der „Dziennik" gestern, wenn in den kaiserlichen Worten eine Ankündigung neuer Ausnahmegesetze enthalten sein sollte, so wäre dies kein durchaus glücklicher Gedanke, — schon darum nicht, weil die Aussichten zur Durchführung desselben keineswegs günstige seien und ein solches Unternehmen angesichts der ablehnenden Haltung, die sich im Reichstage und in der Nation bemerkbar mache, wiederum Anlaß zu neuer, unerwünschter Beunruhigung und Aufreizung geben würde.

s. **Aus dem Verhalten der deutschen Blätter nach dem Sedanfest** entnimmt der „Kuryer", daß das „Sedanbier" in den Köpfen der Deutschen zu gähren beginne. Kaum habe man gestern die Polen zu den Feierlichkeiten in einer Weise heranzuziehen gesucht, die den „patentirten" Deutschen charakterisire, so offenbare sich heut die kreuzritterliche Sucht, denjenigen einen Fußstoß zu versetzen, die man kaum erst „brüderlich umarmt". Anstatt zuzugestehen, daß das Koquettiren der Deutschen mit den Polen aus Anlaß des Sedantages zum mindesten unangebracht gewesen sei, bezeige die deutsche chauvinistische Presse vom Schlage der „Pos. Ztg." ihre Verwunderung darüber, daß der „Kuryer" die Bestrafung von gegen die Heranziehung zu jener Feier protestirenden Polen „drakonisch" nenne. Wer Schulkinder Politik treiben heiße, der dürfe nicht verwundert und entrüstet sein, wenn dieselben in ihrer Weise politisirten. Jener Samtersche Schüler, der die Gabe vernichtete, welche seine Schwester an die Theilnahme am Sedanfeste erinnern sollte, habe sich als gelehriger Schüler derjenigen erwiesen, welche einer irreleitenden Politik in der Schule Eingang verschafft hätten. Daß jenes Bild grade das des Kaisers Friedrich gewesen, sei für jenen Schüler und für den unparteiisch Urtheilenden eine Sache von untergeordneter Bedeutung. Wer aus diesem Fall eine „Majestätsbeleidigung" konstruire, der verstehe das Wesen der ganzen Angelegenheit nicht, oder lasse sich, wie die „Pos. Ztg." von tendenziösen Chimären leiten. Die Form, in der jener Schüler gegen das Hineinziehen polnischer Kinder in politische Festlichkeiten protestirt habe, sei augenscheinlich kindisch, darum müsse das Relegiren dieses Knaben „drakonisch" genannt werden. Die Achtung vor den Herrscherporträts lehre man auf andere Weise, und man habe nicht das Recht, da eine Achtungsverletzung zu erblicken, wo dieselbe nicht in der Absicht des 17jährigen Jungen gelegen habe. Doch wie könne man verlangen, daß Leute, die am „patriotischen Delirium" litten, diese Sachen streng auseinanderhielten. — (Wir geben diese Auslassungen des „Kuryer" wieder, weil dieselben für die gegenwärtige Haltung dieses Blattes charakteristisch sind; seit Wochen geberdet sich der einst so loyale „Kuryer", der mit seinen Ergebenheitsphrasen wenig Gegenliebe gefunden hat, als rabiater „Rothweißer" und stellt die radikalsten Blätter dieser Farbe in Schatten. Will sich der „Kuryer" wieder bei den Nationalpolen rehabilitiren? Das ist verlorene Liebesmüh', denn jene glauben ihm doch nicht mehr, halten ihn vielmehr für einen Heuchler, was mit unserer Meinung übereinstimmt. — Red.).

s. **Der Kassenbericht des hiesigen polnischen „Schulkomitees"** weist, nach der im „Dziennik" veröffentlichten Nachweisung 12 309,47 Mk. Einnahme gegenüber 11 830,85 Mk. Ausgabe, demnach 478,62 Mk. Bestand nach. Letzterer soll bestimmungsgemäß im Falle der Auflösung des Komitees anderen Zwecken überwiesen werden. Der „Dziennik" ist für das Fortbestehen des Komitees, da demselben die Aufgabe erwachse, sich unrecht behandelter Kinder anzunehmen und die Eltern mit Rath zu unterstützen. Hoffentlich werde das Komitee diese Ansicht theilen und sich nicht auflösen.

s. **Mit Bezug auf das Arthur Meckel'sche „streng vertrauliche" Schreiben,** betreffend die antikatholischen Bestrebunge-

des „evangelischen Bundes“ (Meckel will einen Otto v. Bismarck-Fonds zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen geschaffen wissen) nennt der „Kuryer“ letzteren „die leibliche Schwester des „Vereins zur Förderung des Deutschthums“. Beide strebten demselben „edlen“ Ziele zu mit dem Unterschiede, daß der eine Bund seine Spitze gegen die Katholiken überhaupt, der andere gegen die polnischen Katholiken insbesondere richte.

s. **Die Sonntagsbeilagen der polnischen Blätter** sind meistens frommen, erbaulichen Inhalts. Beigaben dieser Art nahmen in der Zeit des Kulturkampfes ihren Ursprung. Ein katholischer Priester bei Westpreußen schreibt nun der „Gaz. Torunska“, er finde solche Beilagen nicht mehr zeitgemäß und rathe, das Belehren des Volks mit Bezug auf religiöse Dinge den berufenen Dienern des Worts zu überlassen, da Predigten und Homilien, die am Redaktionstisch verfaßt würden, vom kirchlichen Standpunkt aus nicht unbedenklich seien, ja gefährlich wirken könnten. Man solle den hierzu verwendeten Raum lieber zum Darbieten von Erzählungen, Märchen 2c., wie sie das Volk liebe, verwenden.

s. **Der Beuthener „Katolik“** sei, — schreibt der „Orędownik“ — seit längerer Zeit Gegenstand der Angriffe von Politikern „des großen Maules,“ und diesen gegenüber sei dies Blatt, wie die Presse überhaupt aus dem Grunde machtlos, weil sie aus „patriotischen Gründen“ nicht zu erwidern wage. In drei Angelegenheiten, — die Gründung der Beuthener polnischen Volksbank, der Ausflug der Oberschlesier, die Wahlen in Pleß-Rybnik — sei das leitende oberschlesische Blatt in letzter Zeit besonders von einem Korrespondenten hiesiger Blätter angefallen worden, der prolitisire wie ein Schulbube, sich als ganz gemeiner Verleumder charakterisire und auf Kosten Anderer den Mund recht voll Politik nehme. Traurig sei, daß gerade der hiesige „Przegląd“, der „Goniec“ und der „Przegląd wszechpolski“ diesem Skribenten ihre Spalten zur Verfügung stellten. Derselbe habe s. Z. wider Wunsch der Betheiligten die Nachricht von der Gründung der Beuthener Volksbank voreilig urbi et orbi verkündet. Ferner habe man dies rein Kreditzwecken dienende Unternehmen dummer Weise als Kampfmittel gegen den K. H. T. hingestellt, welcher Verein in Oberschlesien gar nicht in Betracht komme. Jener Artikelschreiber suche ferner das Verhalten des „Katolik“ gegenüber dem Ausflug der Oberschlesier so hinzustellen, als habe dies Blatt, das zum Ueberfluß des „Mangels als Patriotismus“ geziehen werde, den Ausflug paralisiren wollen, während grade viele Personen aus der Umgegend von Beuthen und Kattowitz, dem eigentlichen Wirkungskreise des „Katolik“, die Reise nach Posen mitgemacht hätten. Wenn ferner der Versuch gemacht werde, mit Bezug auf die Wahlen in Pleß-Rybnik einen gewissen Antagonismus zwischen dem „Katolik“ einerseits und der „Gazeta Opolska“ sowie den „Nowiny Raciborskie“ andererseits zu konstatiren, so werde hiermit festgestellt, daß die beiden letztgenannten Blätter theils auf Anregung des „Katolik“, theils durch dessen materielle Unterstützung ins Leben gerufen worden seien. Das Einvernehmen zwischen den genannten Blättern sei übrigens das denkbar beste.

s. **In Bromberg** erscheinen gegenwärtig, wie der „Dziennik Kujawski“ mittheilt, zwei polnische Blätter, und zwar ein Abklatsch des „Goniec“ unter dem Titel „Gazeta Bydgowska“ zum Abonnementspreise von 1 M. vierteljährlich und ein Abklatsch des „Orędownik“, die „Gazeta narodowa“.

Aus der Provinz Posen.

A **Schroda,** 7. Sept. [Subhastation. Feuer.] Das Landgut Warberg, bisher dem Gutsbesitzer Sliwinski gehörig, mit einem Areal von 800 Morgen, ist in der heute am königl. Amtsgericht stattgehabten Subhastation für das Meistgebot von 71 000 Mark von der Frau des bisherigen Besitzers erstanden worden. Mit diesem Gebot ist nur die Stettiner Bank, die an erster Stelle eine Forderung von 64 000 M. eingetragen hatte, ausgeboten worden, es fallen daher alle übrigen Forderungen aus. — In der Nacht von Donnerstag zu Freitag brach auf dem Gehöft des Wirths Przybyl ein großes Schadenfeuer aus, das sämmtliche Wirthschaftsgebäude mit den diesjährigen reichen Ernteerträgen in Asche legte, während das Vieh gerettet werden konnte. Es soll böswillige Brandstiftung vorliegen.

G. **Samter,** 6. Sept. [Keine Brandentschädigung.] In Nr. 558 der „Pos. Ztg.“ wurde berichtet, daß auf Dominium Kunowo, Kr. Samter, 2 Getreideschober abgebrannt seien und die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ dabei mit 5000 Mark in Mitleidenschaft gezogen sei. Die Gesellschaft „Thuringia“ weigert sich nun zu zahlen und behauptet, daß die Versicherung nicht richtig gemacht worden sei. Hierzu wird uns geschrieben, daß das Dominium Kunowo bereits seit 17 Jahren bei dieser Gesellschaft versichert sei und auch in diesem Jahre versichert war und zwar habe der Agent der Gesellschaft aus Grätz, Herr G. den Versicherungsantrag selbst ausgefertigt. Der Besitzer will dem Vernehmen nach den Rechtsweg beschreiten, wenn die Gesellschaft sich nicht bewegen lasse, ihn auf gütlichem Wege zu entschädigen.

II **Bromberg,** 7. Sept. [Stiftungsfest. Stubenbrand.] Der Bromberger Radfahrer-Verein hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, am 22. d. M. (nicht wie mitgetheilt am 29. d. M.) das zehnjährige Stiftungsfest in großartigster Weise zu begehen. Nach dem bereits festgesetzten Programm findet am Sonnabend der Empfang der auswärtigen Gäste auf dem Bahnhofe und auf den hier einmündenden Chausseen statt. Abends veranstaltet der Verein im Schützenhause eine größere Festlichkeit, verbunden mit Konzert, Kunstfahren und Ball. Am Sonntag Vormittag vereinigen sich die Vereinsmitglieder und Festgäste 2c. zu einem Frühschoppen im Rennbahn-Restaurant. Dann findet eine Korsofahrt durch die Straßen Brombergs statt. Nach beendeter Fahrt erfolgt gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Adler, Nachmittags das vom Rennbahn-Verein veranstaltete Wettfahren auf der Rennbahn an der Danziger Chaussee. Den Schluß des Tages bildet ein gemeinsamer Kommers, in einem noch nicht bestimmten Lokale, und Vertheilung der Prämien. Gestern Nachmittag entstand in dem Hause Rinkauerstraße Nr. 17 ein Brand, dem bald ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. In einer Oberstube des Grundstücks hatte die Bewohnerin Feuer auf dem Kochheerde gemacht, war aber dann — sie befand sich, wie man sagt, im angetrunkenen Zustande — eingeschlafen. Plötzlich stand die ganze Stube in Flammen. Zum Glück wurde das Feuer sogleich von Anwohnern und Passanten bemerkt. Der in der Nähe beschäftigte Ehemann eilte in seine Behausung und trug zunächst seine im tiefen Schlummer liegende und nicht zu ermunternde Frau aus der brennenden und mit Rauch gefüllten Stube, worauf dann das Löschungswerk begann. Den Bewohnern der Stube sind sämmtliche Möbel und Betten verbrannt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Reichsgerichts-Entscheidung.** Wenn eine Zivilperson bei einer Urlaubsüberschreitung einer Militärperson bezw. zur Fortsetzung einer Urlaubsüberschreitung Hülfe leistet, so ist die Zivilperson, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 8. April d. J., aus § 64 des Militär-Strafgesetzbuchs in Verbindung mit § 49 des Deutschen Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe zu bestrafen, daß bei Erkennung auf eine Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Wochen an Stelle des Arrestes Haftstrafe tritt. Als Hülfeleistung zur Urlaubsüberschreitung ist jede Thätigkeit zu verstehen, welche darauf abzielt, die Urlaubsüberschreitung zu fördern; sie liegt auch dann vor, wenn ein Dritter den Thäter in seinem Entschluß, den Urlaub zu überschreiten oder die Ueberschreitung fortzusetzen, bestärkt oder befestigt, besonders wenn der Thäter in seinem Entschluß noch schwankend war.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 6. Sept. Das Provinzial-Schulkollegium hat verfügt, daß künftig alle zehn Schulinspektoren Stimmrecht erhalten sollen in allen inneren Schulangelegenheiten. Der Minister hat zugleich unter Hervorhebung der Eigenschaft der Schulinspektoren als Kreisschulinspektoren verfügt, daß jeder einzelne Schulinspektor berechtigt sein soll, gegen die Beschlüsse der Schuldeputation in inneren Schulangelegenheiten ein Veto zu erheben und dadurch die Angelegenheit zur Entscheidung des Provinzial-Schulkollegiums zu bringen. Gegen diese Verfügung ist von der städtischen Schuldeputation Widerspruch erhoben worden.

Die Untersuchung über den Tod des Rentiers Albert Schmidt in Potsdam — er wurde bekanntlich in seiner Wohnung erschlagen aufgefunden — liegt jetzt in den Händen der Militärbehörden. Die „Volksztg.“ schreibt: Ein Soldat vom 1. Garde-Regiment z. F. Namens Otto Fricke, welcher mit Schmidt wiederholt verkehrt hat, ist in den Verdacht der Thäterschaft gekommen; der Verdacht wird durch bestimmte Anhaltspunkte unterstützt. Fricke befindet sich noch bei seinem Truppentheil im Manövergebiet, weshalb die Untersuchung einen etwas langsamen Verlauf nimmt.

Ueber einen Vergiftungsfall, der eine ganze Familie betroffen hat, wird dem „Lok.-Anz.“ berichtet: Die in der Mendelssohnstraße wohnende Familie J. hatte eine Gänseleberpastete zu einer Mahlzeit, wozu die verheirathete Tochter mit ihrem Gatten, Herrn K., geladen war. So hatten acht Personen an dem Gericht theil genommen. In der Nacht nun erkrankten die Familien J. und K. Bald stellte sich Erbrechen ein, und die hinzugezogenen Aerzte erkannten alle Symptome einer Vergiftung. Das Ergebniß der angestellten chemischen und mikroskopischen Untersuchung ist geeignet, das allgemeinste Interesse wach zu rufen. Es ergab sich nämlich aus den vorgefundenen Resten des Gerichts, daß die Gänseleber an sich durchaus keine giftigen Bestandtheile enthalten habe. Nur der Prozeß des Mästens der Gans habe auf die Leber so schädlich eingewirkt, daß sie zum Genuß untauglich und gesundheitsschädlich geworden war. Da nun aber das Mästen der Gänse hauptsächlich zu dem Zwecke unternommen wird, eine „schöne“ Leber bei dieser Geflügelart zu erzielen, so zeigt der vorliegende Fall, welche Gefahren unter Umständen dieser gastronomische Kunstgriff im Gefolge haben kann. Die erkrankten Personen sind eine volle Woche in ärztlicher Behandlung gewesen und beginnen erst jetzt wieder eines normalen Gesundheitszustandes sich zu erfreuen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 7. Septbr. [Privatbericht.] Bei zumtheil schwachem Angebot und guter Kauflust war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert.

Weizen fest, weißer per 100 Kilogramm 14,20 bis 14,50 Mk., gelber per 100 Kilogramm 14,10—14,40 M. feinster über Notiz. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 10,80—11,10—11,40 Mark, feinster über Notiz. — Gerste in mittleren Qualitäten reichlich zugeführt, per 100 Kilo 10,50 bis 12,50—13,50—14,60 Mark, feinster darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,80 bis 13,20 Mark, feinster über Notiz, neuer wenig begehrt, per 100 Kilogramm 10,00—10,80—11,40—11,80 Mark. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilo 20,00—21,00—22,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber blaue 7,00—7,35 M. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten schwache Kauflust. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,70—17,70—17,80 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 15,10 bis 15,80—16,40 Mark. — Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	14,50	14,20	14,00	13,50	13,00	12,50
Weizen gelb . .		14,40	14,10	13,90	13,40	12,90	12,40
Roggen . . .		11,40	11,30	11,20	11,10	11,00	10,89
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,30	10,80
Hafer alt . . .		13,20	12,90	12,50	12,30	12,00	11,70
Hafer neu . .		11,80	11,50	11,10	10,00	9,00	8,50
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	[illegible]

London, 7. Sept. 6% Javazucker 11¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 9½. Tendenz: Ruhig. — Wetter: Schwül.

Bekanntmachung
betreffend 12344
die Beaufsichtigung der zur Durchführung der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung errichteten Schiedsgerichte.

Auf Grund des § 25 der Verordnung, betreffend das Verfahren vor den auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes errichteten **Schiedsgerichten,** vom 1. Dezember 1890 (Reichsgesetzblatt Seite 193) bestimmen wir, daß die Regierungs-Präsidenten die **Aufsicht** über die Schiedsgerichte für die **Invaliditäts- und Altersversicherung** zu führen haben.

Zugleich übertragen wir den Regierungs-Präsidenten die Aufsicht über die zur Durchführung der Unfallversicherung errichteten Schiedsgerichte vorbehaltlich der Befugniß des Reichsversicherungsamts zur Entscheidung auf Beschwerden über den Geschäftsbetrieb bei den Schiedsgerichten. (§ 25 der Verordnung über das Verfahren vor den auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes errichteten Schiedsgerichten, vom 2. November 1885 — Reichs-Gesetzblatt Seite 279).

Die Aufsicht ist von dem Regierungs-Präsidenten zu führen, in dessen Verwaltungsbezirk das Schiedsgericht seinen Sitz hat.

Hinsichtlich der in Berlin bestehenden Schiedsgerichte tritt an die Stelle des Regierungs-Präsidenten der Ober-Präsident von Berlin.

Auf die zur Durchführung der Unfallversicherung in Betrieben der Heeresverwaltung errichteten Schiedsgerichte finden diese Anordnungen keine Anwendung.

Berlin, den 19. Juli 1895.

Die vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Eingaben in Angelegenheiten der Aufsicht über die Schiedsgerichte, welche zur Durchführung der Unfall-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung im Regierungsbezirk Posen errichtet sind, an mich als die zuständige Aufsichtsinstanz einzureichen sind.

Posen, den 21. August 1895.

Der Regierungs-Präsident,
gez. **von Jagow.**

Veröffentlicht auf Grund eines Ersuchens des königlichen Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen.

Posen, den 28. August 1895.

Der Magistrat.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Pleschen, den 3. Sept. 1895.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lenartowice, Kreis Pleschen, Band I Blatt 10 auf den Namen des Felix Antczak, welcher mit seiner Ehefrau Franziska geb. Skowrońska in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, im Dorfe Lenartowice belegene Grundstück 123 9

am 6. November 1895,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,15 60 Hektar ohne Reinertrag zwar nicht zur Grundsteuer, jedoch mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 7. November 1895,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Bedürfnisse des hiesigen Arbeits- und Landarmenhauses für die Zeit vom 1. November 1895 bis 31. Oktober 1896 und zwar: Abth. I. Gruppe 1 Getränke und Mehl, Gruppe 2 Backwaaren, Gruppe 3 Kolonialwaaren, Gruppe 4 Fleischwaaren und Schmalz, Gruppe 6 Milch und Butter, Gruppe 7 Speisekartoffeln, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Abth. II. Gruppe 1 Bier, Abth. IV. Gruppe 4 Stroh, Abth. V. Gruppe 1 Seifen, Gruppe 4 Schuhwichse, Fischthran ꝛc. Abth. VI Gruppe 2 Oel, Gruppe 3 Petroleum soll öffentlich vergeben werden. Versiegelte Angebote sind bis zum 26. September 1895, Vormittags 10 Uhr hier einzureichen. Bedarfsnachweisung, Submissions- und Lieferungsbedingungen liegen im Sekretariat der Anstalt aus und werden gegen portofreie Einsendung von 1 M., wobei Abtheilung und Gruppe, auf welche Lieferant bieten will, anzugeben ist, portofrei übersandt.
Fraustadt, 4. Sept. 1895.
Der Direktor des Arbeits- und Landarmenhauses.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. d. Mts., von 8½ Uhr Vormittags ab, werden im Speicher des Kaufmanns **Moritz Zerrenze** in Rogasen, am Altmarkt,
1 Geldspind, 1 Pianino, verschiedene gut erhaltene Möbel, Bilder, Betten, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Gardinen und 1 Jagdschlitten,
gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. 12332
Stiebens,
Gerichtsvollzieher i. V.

Wegen
Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich sämmtliche vorhandenen Vorräthe an Weinen und Spirituosen.
Vorzügl. echte **Bordeauxweine, Rheinweine**, herben u. süßen u. **Tokayer,**
Ungarwein, Madeira, Portwein, Sherry, Cognac, Champagner-Cognac, Champagner Tirry & Comp.
zu sehr billigen Preisen. 12376
J. Gottmann.

Ia. Torfstreu u. Mull
empfiehlt billigst
Gebr. Meyer & Co.,
Torfstreufabrik,
Oldenburg i. Gr.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark an.**
Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl.
Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 12367

Miethe-Gesuche.

Laden in verkehrsreicher Gegend zu jedem Gesch. geeignet, bill. z. v. Off S. S. postl. Posen.

Ritterstraße 9 I
ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör p. 1. Okt. cr. zu verm. Näh. das.

Schützenstraße 21
zum 1. Oktober cr. zu vermiethen
I. Stock 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör 900 M.
III. Stock 2 Zimmer u. Küche 300 Mark. 10929

Schuhmacherstr. 12, I, 4 u. 5 Z., Küche ꝛc. per 1. Okt. z. v.

Ein großer Laden
Alter Markt 54 sof zu verm.

St. Martin 3 4 Zim. u. Zub., St. Martin 56 u. Bäckerstr. 22 Hofwohnung v. 3 Zim. u. Zub. zu verm. Näher. St Martin 3, I.

Wohnungen
von 5 Zimmern, Küche u. Nebengelaß sind Kanonenplatz Nr. 7, part. u. III. Etage, sowie St. Adalbertstr. Nr. 6 I. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Simon Ephraim,** Breitestr. 25. 11359

Berlinerstr. 3
1 Laden mit 2 Schaufenstern; Seitenflügel, Parterre oder I Etage, 3 Zimmer, Küche, per Oktober 1895. 11397

Halbdorfstr. 31,
1. u. 2. Et., Wohn. v. 3 resp. 4 Zim. per 1. Oktober zu verm.

Wienerstr. 8 Wohn., 6 Zm., sowie Pferdestall p. Okt. z. verm.

Kopernikusstr. 3
2 Wohnung. v. 3 Zim. mit allem Nebengel. z. 1. Okt. zu verm.

2 Z. u. K. i. 1. u. III. St. p. 1. Okt. z. verm. Näh. Schloßstraße 5, 2 Tr. 11968

Ritterstr. 37 Wohn. von 5 und 7 Zimm., Küche, Badestube und viel Nebengel. p 1 Okt. z. verm.

Halbdorfstr. 22
II. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß,
Hochparterre 2 Zimmer, Küche u. Speisekammer.

Naumannstr. 15
Hochparterre 3 Zimmer u. Küche zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
12059 **F. Asmus.**

4 Zimmer, Küche ꝛc. II. Et. per Okt. **Petristr. 6** z. verm.

5 Zimmer,
Küche und Nebeng. v 1 Okt. 95 zu verm. Wasserstr. 14. 3. Et. Näheres im Cigarrengeschäft ebend.

Eine deutsche **alleinst. Wwe.** sucht eine **Mitbewohnerin.** Zu erfr. Wienerstr. 6, v., 2 Tr., r.

Schützenstraße 6
am Grünen Platz sind zwei moderne eingerichtete Wohnungen von je 5 Zimmern ꝛc. per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Hausbälter daselbst. 12191

Büttelstr. 18
zwei Parterrewohnungen u. ein Laden vom 1. Oktbr. ab zu verm.

Markt 43 I. Etage
5 zum Theil sehr große Räume geeignet für **Geschäfts-** oder **Bureauzwecke** ganz od. getrennt zu vermiethen. 12233

Berlinerstr. 5
ein großer Laden, sowie herrschaftliche Wohnung I. Etage zu vermiethen. 12245

Kl. Gerberstr. 13 mehrere Wohnungen vom 1 Okt d. J. z. v.

Größere Wohnungen,
8, 6 u. 5 Zim., habe in meinen Häusern Louisenstr. 11, 14 u. 16 zu vermiethen. 11236
R. Jaeckel.

Herrschaftliche Wohnungen
à 6 Zimmer, Balkon, Küche ꝛc., Badegelaß mit Einrichtung zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Neubau Langestr. 4
am Grünen Platz.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Entree und Nebengel. II. Etage **Markt 37, Rothe Apotheke**, per den 1. Oktober cr. zu vermiethen. 12246

Breitestr. 10
ist v. 1. Oktober zu vermiethen
1 Laden mit Schaufenster und Comtoir,
1 Wohnung mit 3 Zimmern u. Küche im 2. Stock,
1 Wohnung 2 Zimmer im Hofe 2 Stock,
1 Werkstatt groß u. hell.
Emil Mattheus,
12242 Sapiehaplatz 2 a.

Das **Geschäftslokal** von **Joachimczyk**, Friedrichstr. 3, I Tr. ist v. 1 Okt. zu verm.

Grabenstr. 7
1. e. großes, dreifenstriges, möbl. Parterrezimmer, n. d. Straße gelegen, mit separatem Eingang, z. 1. Okt. zu verm. 12313

Thorstr. 13
I. Et., 3 Zimmer, Küche u. Zubehör v. 1. Okt. z. verm. 12354

Wronkerplatz 4/5 I. Et.
ist eine herrsch. Wohn. 5 Zimm., Erkerbalkon, Küche u. reichl. Nebengel. sof. od. spät. zu verm. Näh. im Comtoir St. Adalbertstr. 1. 12382

Halbdorfstraße 5
1. o. 2. Et. 4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1. Okt. z. verm.

5 und 7 Zimmer
mit allem modernen Zubehör sofort oder Okt. zu verm. St. Martin 41 II. u. III. Niederwallstr. 1 III. Dr. Chrzelitzer, Wilhelmspl. 4 I. 12359

Billige Wohnung.
7 Zimmer, Küche, Mädchen- u. Burschenz., Badez. ꝛc. ꝛc., modern eingerichtet, 1300 Mark. St. Martin 41 III. 12360

Friedrichstr. 13
ist eine Bäckerei nebst Wohnung, auch zu anderen Zwecken, per 1. Oktober 1895 zu verm. 12278

Markt 72,
II. Etage, größere Wohnung, vom 1 Oktober zu vermiethen. Zu erfragen Markt 3 12295
Wolff's Hutgeschäft.

Alter Markt 76 II Et. 4 Zim., Küche, Entree u. Nebg. p. Okt. zu verm. Zu erfr. b.
12345 **Weidemann**, Markt 88.

2 gr. Zimmer für 1—2 Herren sof. zu verm. o. m. vollst. Wirthsch. St. Adalbertstr. 7a. 2 Tr. Eing. Thorw.

Wasserstr. 7 II 1. od. 2 möbl. Zim. per 15. Sept. zu verm.

Möbl. Zimm. Halbdorfstr. 5 sofort zu verm.

Sandstraße 8
sehr schöne, bequeme Wohnung, Entree, 4 Zimmer, Küche, viel Nebengelaß, billig zu vermiethen, zum 1. Oktober beziehbar.
9153 Frau **J. Bittner**, part.

Noch einige Wohnungen
zu 5 und 6 Zimmer, Badestube ꝛc., sowie Läden sind in dem Neubau Schützen- und Halbdorfstraßen-Ecke zum 1. Okt. cr. zu vermiethen.
Näheres Naumannstraße 3, Hochparterre links. 12079

Kanonenpl. 6 ein möbl. Part.-Zimm., auch zum Bureau zu verm.

Schifferstraße 21
ist eine schöne, trockene **Hochparterre Wohnung** von 4 Zimmern zu vermiethen. Näh. beim Verw. Schifferstr. 21, I. 12372

Lagerräume und Comptoir für ein Kohlen- und Baumaterialien Geschäft zu miethen ges. Off. erb. unter **A. B. 300** postl.

Friedrichstr. 25, III. Et.
Wohn. v. 3 gr. Zimmern, Küche ꝛc. p. 1 Oktbr. zu verm. Zu erfr. III Et. r. bei **H. Ravenstein.**

Wilhelmstraße 21
ein 2fenstriges Zimmer n. d. Hofe belegen, p. sof. od. 1 Okt. zu verm. Näheres daselbst 1 Tr. links zu erfahren. 12384

Breitestr. 21
I. Et. ein 2fenstr. Zimmer mit separ. Eing. v. 1. Oktober zu verm.

Zwei möbl. Zim. event. mit Klav. u. Pens. v. Okt. z. verm. Naumannstr. 16 pt. l. 123 4

Eingetretener Umstände halber ist eine Wohnung im II Stock bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree und Nebengelaß für 450 M. vom 1. Oktober zu verm. Zu erfragen St. Martin 56 II. im Hofe bei Frau **Thomas** zwischen 4 und 7 Uhr Nachm.

Kanonenplatz 9 II. Etage, 2 unmöbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang per 1. Oktober zu vermiethen. 12368

Zum 1. Oktober möbl. Zimmer **Naumannstr. 17** part. rechts.

Schuhmacherstr. 6, I. Et., Wohnung v. 4 Stub. (3 nach d. Straße) u. 3 sep. Eing. u. gr. hell. Küche m. Nebeng. z. 1. Okt. z. v. Zu erfr. bei Jul. Wolffsohn, Wronkerstr. 21.

Stellen-Angebote.

Gesucht ein 12326
Kassengehülfe
Königliche Kreiskasse Dannenberg.

Hamburger Versandhaus
in Caffee, Thee, Cigarren ꝛc. sucht Agenten (auch Damen) für Private bei **hoher Provision und Fixum.** Adr. erbeten an 11371
H. E. J. Schrader,
Hamburg III.

Ein junger Destillateur,
der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet, christlicher Konfession, der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Oktober cr. in meinem Destillations-Geschäfte Stellung. 11525
J. Strelitz, Pleschen.

In meinem **Eisengeschäfte** findet ein katholischer 12289
Commis
bei hohem Gehalt dauernde Stellung. Poln. Sprache Bedingung.
Heinrich Cohn,
Löbau Westpr.

Suche von sofort resp. 1. Oktober eine deutsche 12317
tüchtige erfahrene Wirthin,
gleichzeitig vom 1. Oktober ein
gutes Stubenmädchen,
beider Sprachen mächtig. Abschrift der Zeugnisse einzusenden.
Schuckert,
Rittergutsbesitzer,
Pacanowitz bei Pleschen.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche zum 1. Oktober cr. 12266
1 jungen Mann,
der event. zugleich eingeführte Kundschaft zu besuchen hat, sowie
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Von Ersterem erbitte Offerten mit Gehaltsansp., Photographie u. Zeugnisse.
Hermann Kohl,
Landsberg a. W.

Tüchtige Verkäufer
die auch der polnischen Sprache mächtig, engagiren 12349
Nova & Hirschbruch.

Eine Kassirerin,
die bereits schon im Geschäft thätig war, sucht per sofort oder per 1. Oktober 12363
S. Simon,
Friedrichstraße 33.

In meinem Posamentir- und Kurzw.-Gesch. findet **1 tüchtige, branchenkundige Verkäuferin** sofort Stellung. 12356
Leo Elias, Neuestr. 11.

Zum 1. Oktober cr. ist die
Lageristenstelle
bei mir zu besetzen. 12281
Bewerber mit den kleinen Comtoirarbeiten vertraut und mit schöner Handschrift wollen sich schriftlich melden.
Heinrich Dobriner.

Ein tüchtiger
Verkäufer
und 12365
Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, finden dauernde Stellung in der
Wäsche-Fabrik
von **P. A. Loevy.**

Ein ordentlicher
solider Mann
wird als Nachtportier gesucht im 12396
Hotel de Rome.

Suche von sofort resp. 1. Oktober einen zuverlässigen 12404
Beamten,
direkt unter Leitung des Prinzipals.
Schuckert,
Pacanowitz b. Pleschen.

Ein **Verkäufer**, beider Landessprachen mächtig, findet in meinem Manufactur-Waaren- u. Damen-Confections Geschäft per 1. Oktober der Stellung. 12380
Herm. Lubinski.

Eine tüchtige
Verkäuferin
für die Posamenterienbranche
sucht per sofort 12321
Hofl. Albert Fuchs,
Breslau,
Schweidnitzerstraße 49.

Stärkemeister
verh., sofort gesucht 12339
v. Drweski & Langner,
Posen, Ritterstr. 38 I.

Wirthschaftsassistent
bis 450 M. Gehalt und freier Station p 1 Okt. gesucht
v. Drweski & Langner,
Posen, Ritterstr. 38 I.

2 tüchtige 12364
Verkäuferinnen
der Branche mächtig, finden vom 1. Okt. od. gleich dauernde Stellg. bei **Wilh. Neulaender**, Posen.

Ein 12385
Oberprimaner
wird für den **Privatunterricht eines Gymnasiasten** gesucht. Meldungen sub **M. Z. 30** nimmt die Exped. d. Ztg entgegen.

Wirthin gesucht,
ältere, **sparsame** Unbedingt erforderlich Kenntniß des **Centrifugen-Verfahrens und polnische** Sprache. Gehalt nach Uebereinkunft. Zeugnisse und Photographie nach **Dom. Wróble b. Kruschwitz.** 12362

Ein Lehrling
mit schöner Handschrift u. guter Schulbildung, event. ein **jugendlicher** 12397
Schreiber
findet **sogleich** oder p. 1. Oktober cr. Stellung bei
Julius Breite,
General-Agent der „**Victoria**", Wienerstraße 2.

Ein Volontair,
ein Lehrling
finden sofort Stellung bei
Reinstein & Simon,
Markt 47. 12392
Wäsche-Fabrik.

Wir suchen einen polnisch sprechenden
Lehrling
zum 1. Oktober.
Thorn, 6. September 1895.
Dr. Citron & Jacob,
12327 Löwen-Apotheke.

Lehrling
fürs **Getreide- u. Fourage-Geschäft** per Oktober cr. sucht
12236 **Emanuel Lipschütz.**

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung und polnisch sprechend verlangt 12338
M. Pursch,
Blct.-Drogerie, Theaterstraße 4.

Für mein Destillationsgeschäft en gros suche einen 12401
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Isidor Ehrlich,
Gr. Gerberstr. 21.

Für mein Speditions- u. Möbeltransport Gesch. s. p. bald
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
L. Nadelmann,
12402 Breitestr. 17.

Für meine Papierhandlung suche für sofort oder für 1. Oktober einen 11490
Lehrling
Gute Schulkenntnisse erforderlich. Zuschriften an die Exped. d. Bl. unter E. W. 1895.

Die Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Altes Rathhaus, verlangt: 12353
1 Bureaugehilfen, 3 Böttcher, 1 Buchhalter, 1 Destillateur, 2 Gärtner, 1 Haushälter, 4 Handlungsgehilfen, 4 Klempner, 1 Koch, 110 Lehrlinge, verschieden, 1 Maschinenheizer 2 Müller, 2 Maler, 1 Schreiber, 2 Schriftsetzer, 5 Schmiede, 4 Stellmacher, 10 Tischler, 3 Uhrmacher, 1 Vogt, 13 Zimmermann, 2 Buchhalterinnen, 25 Dienstmädchen, 2 Kellnerinnen, 3 mos. Kinderfräulein, 4 Kinderfrauen, 18 Kindermädchen, 10 Köchinnen, 16 Stubenmädchen, 6 Verkäuferinnen, 16 Wirthinnen.
Stellung wird gesucht für: 2 Bautechniker, 12 Brenner, 1 Buchbinder, 18 Bureaugehilfen, 10 Buchhalter, 10 Destillateure, 8 Diener, 30 Gärtner, 1 Jäger, 2 Haushälter, 24 Handlungsgehilfen, 14 Hofverwalter, 3 Kellner, 10 Kassirer, 14 Kutscher, 6 Köche, 14 Kanzlisten, 25 Lehrlinge, verschieden, 6 Maschinisten, 3 Maschinenheizer, 14 Müller, 3 Rechnungsführer, 22 Schreiber, 10 Schmiede, 1 Schachtmeister, 8 Stellmacher, 10 Vögte, 14 Wirthschaftsbeamten, 6 Wirthschaftsschreiber, 12 Waldwärter, 4 Ziegler, 4 Organisten, 14 Buchhalterinnen, 10 Dienstmädchen, 12 Kassirerinnen, 7 Kindergärtnerinnen, 2 Köchinnen, 8 Kammerjungfern, 20 Stützen der Hausfrau, 8 Stubenmädchen, 22 Verkäuferinnen, 12 Wirthinnen.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger
Reisender
sucht Vertretung für die Provinzen Posen u. Schlesien, in der Colonialwaaren- und der ihr verwandten Branchen. Offerten an die Expedition d. Z. unter M. 50 erbeten. 12171

Brennereiverwalter, gelernter Schlosser und Monteur, Gutsinspektor,
verheirathet, 12 Jahre in gegenwärtiger Stellung,
Gutsinspektor,
ledig, 6 Jahre in gegenwärtiger Stellung,
suchen Engagement per 1. Oktob. Alle Nähere völlig kostenfrei
v. Drweski & Langner,
Posen, Ritterstr. 38 I.

Tüchtige Wirthin
sucht Stelle bei solid. Herrn od. mutterlosen Kindern. Off. unter G. H. Reinerz i. Schlesien postlagernd. 12314

Wirthschafterin zu einzel. Herrn sucht Stellung. Gefl. Off. **Z. 4** postl. Posen. 12405

Köchin., **Stubenmädch.**, auch Kindermädchen empfiehlt 12339
M. Bauer, Theaterstr. 5.

Nachstehende

Gebührenordnung

für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten im Stadtbezirk Posen

wird nach erfolgter Genehmigung durch den Bezirksausschuß hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 4. September 1895.

Der Magistrat.

Künzer. 12343

Auf Grund der Beschlüsse der städtischen Körperschaften hierselbst vom 16. Januar 1895 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 6 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 Nachstehendes bestimmt:

§ 1.

Für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen werden Gebühren nach folgendem Tarif erhoben:

Bei einer Bausumme:

von Mark	bis ausschließlich Mark	M.	Pf.	von Mark	bis ausschließlich Mark	M.	Pf.
15	100	—	50	9 000	12 000	22	50
100	300	1	—	12 000	15 000	30	—
300	600	1	50	15 000	18 000	37	50
600	1000	2	-	18 000	21 000	45	—
1000	1800	2	50	21 000	24 000	52	50
1800	3000	4	50	24 000	27 000	60	—
3000	6000	7	50	27 000	30 000	67	50
6000	9000	15	—	u. s. w. für 3000 M. mehr 7,50 M.			

§ 2.

Die Zahlung der Gebühr ist bei Aushändigung des Baukonsenses durch Vorlegung der Kassenquittung nachzuweisen.

§ 3.

Wird das Gesuch, nachdem der Konsens bereits ertheilt ist, zurückgezogen, so sind die halben Gebühren zu zahlen.

§ 4.

Rückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 5.

Die Gebührentaxe für Bausachen vom 1. April 1816 wird aufgehoben.

§ 6.

Diese Gebührenordnung tritt am 1. April 1895 mit der Maßgabe in Kraft, daß auf diejenigen Konsense, welche vor diesem Termin beim Magistrat eingegangen sind, noch der alte Tarif Anwendung findet.

Posen, den 16. Januar 1895

Der Magistrat.

gez.

Witting.

Die neue Gebühren-Ordnung für Bau-Konsense.

Der Magistrat macht heute im Inseratentheil die von den städtischen Körperschaften Anfangs dieses Jahres beschlossene Gebührenordnung für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten bekannt, die am 1. April d. J. an Stelle des bisherigen, auf die Gebührentaxe vom 1. April 1816 sich gründenden Tarifs getreten ist. Danach ist fortan bei Bauausführungen, die nach den baupolizeilichen Vorschriften einer behördlichen Bauerlaubniß bedürfen, vor Aushändigung des Baukonsenses eine Gebühr von 0,25 Prozent der voraussichtlichen Baukosten zu entrichten, während nach dem alten Tarif die Baukonsensgebühren bei größeren Bauten etwas über 0,1 Prozent betrugen, bei den kleineren Bauausführungen dagegen bis über 2 Prozent stiegen. Durch den neuen Tarif werden die Baukonsensgebühren im Allgemeinen zwar etwas erhöht, dafür aber die früheren Ungleichmäßigkeiten in der Höhe des Ansatzes, die bei den geringfügigen Bauausführungen drückend empfunden wurden, beseitigt. Die Höhe der Einnahmen aus dieser Steuerquelle richtet sich natürlich nach der Bauthätigkeit. Bei den Berathungen über die Steuerreform wurden unter Zugrundelegung der Bauthätigkeit in den letzten fünf Jahren die jährlichen Einkünfte durchschnittlich auf 4500 Mark angenommen. Da dieser Erwerbszweig im vergangenen Jahre einen lebhaften Aufschwung genommen hat, läßt sich annehmen, daß, so lange die rege Baulust andauert, jener Betrag überschritten wird.

Die Gebührenordnung gründet sich bekanntlich auf das Kommunalabgabengesetz, wonach die Stadtgemeinden für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten Gebühren erheben können. Bisher durften solche Abgaben nur dann erhoben werden, wenn, wie in unserer Stadt, die Erhebung schon bei Emanation der Sporteltaxordnung vom 25. April 1825 schon zu Recht bestand. Auch hier wurde nach dem Inkrafttreten der Verfassungsurkunde, welche im Artikel 102 bestimmt, daß Gebühren von Staats- und Kommunalbeamten nur auf Grund des Gesetzes erhoben werden können, die Berechtigung zur Erhebung der gedachten Gebühren in Zweifel gezogen und den betreffenden Gemeinden von den Aufsichtsinstanzen wiederholt anheimgegeben, die Abgaben als mit der veränderten Gesetzgebung nicht mehr vereinbar aufzuheben. Dennoch hatten sie sich in einigen Städten, die sich gegen die Aufgabe dieser Einnahmequelle sträubten, bis jetzt erhalten. Das Kommunalabgabengesetz, in dem der Grundsatz von Leistung und Gegenleistung mehr in den Vordergrund tritt, sanktionirt die Baukonsensgebühren ausdrücklich und gestattet auch ihre Neueinführung.

Wenn es auch richtig ist, daß in allen Bauangelegenheiten ein öffentliches Interesse obwaltet, so konkurrirt damit auch ein wichtiges Privatinteresse der Bauenden, welches darin besteht, daß mit der Prüfung der Baupläne nach den baupolizeilichen Vorschriften, insbesondere der Stabilität der Bauwerke, auch zugleich die zweckmäßige Anordnung der Bauten revidirt und daß die planmäßige und gute Ausführung durch bautechnische Beamte überwacht wird. Die hierin liegende behördliche Wahrnehmung der Privatinteressen der Bauenden giebt den Baukonsensgebühren ihre innere Berechtigung. Die Thätigkeit der Baupolizei wird desto mehr in Anspruch genommen, je größer und umfangreicher der Bau ist. Diese verschiedenartige Inanspruchnahme der amtlichen Thätigkeit findet in dem steigenden Tarif ihren Ausdruck.

Schließlich wird noch auf § 3 der Gebührenordnung hingewiesen, der die neue Bestimmung enthält, daß die halben Gebühren zu entrichten sind, wenn das Konsensgesuch zurückgezogen wird und der Baukonsens bereits ertheilt ist.

Aus der Provinz Posen.

* **Neustadt a. W.,** 6. Sept. [Sedanfeier.] Wie uns von hier mitgetheilt wird, haben sich auch die Polen bei dem in Neustadt stattgehabten Sedanfeste und bei der Illumination größtentheils betheiligt. Es fand am 2. September eine öffentliche Feier statt, bei der der Vorsitzende des Landwehrvereins, Oberkontrolleur Trainer, die Festrede hielt. Nachdem die Veteranen von den Ehrenjungfrauen mit Eichenlaub geschmückt waren, erfolgte der Ausmarsch im Festzug zum Wäldchen. Abends fand Feuerwerk, Illumination rc. statt. — In Klenka sollen bei der Illumination sämmtliche Lampions bis auf drei Stück zerstört worden sein; die Thäter sind bisher noch nicht ermittelt.

V. **Fraustadt,** 6. Sept. [Bezirks-Konferenz. Manöver.] Am gestrigen Vormittage fand unter dem Vorsitz des Lokalschulinspektor Gebauer, Pastor in Ober-Pritschen, hierselbst die Bezirks-Konferenz des Bezirkskreises Fraustadt statt, an welcher auch Kreisschulinspektor, Superintendent Zarnak-Heyersdorf theilnahm. Zu der Konferenz waren sämmtliche Lehrer des Bezirks erschienen. Lehrer Reimann von hier referirte über das Thema: „Entwurf eines Lehrplanes für den Geschichts-Unterricht in dreiklassigen Schulen", worauf der Lehrer und Kantor Pfeiffer-Ulbersdorf sein Referat „Entwurf eines Lehrplanes für einklassige Schulen" zur Verlesung brachte. Die von den Referenten aufgestellten Thesen gelangten nach lebhafter Debatte mit unwesentlichen Aenderungen zur Annahme, worauf die Konferenz geschlossen wurde. — Das Divisions-Manöver wird sich wie folgt abspielen: Am 11. d. Mts. innerhalb der Linien Wulke, Lissa, Laßwitz, Laube, Petersdorf, Gollmitz, Targowitz; am 13. d. Mts. innerhalb der Linien Leipe, Lissa, Eisenbahn Fraustadt-Lissa, Ober-Röhrsdorf, Bargen, Groß-Kreutsch; am 14. d. Mts. innerhalb der Linien Neu-Laube, Röhrsdorf, Groß-Lissen, Neu-Driebitz, Weg nach der sog. Schagnerschen Brücke, Hinzendorf, Landgraben.

ch. **Rawitsch,** 6. Sept. [Schadenfeuer. Einquartierung. Prämien.] In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr brach in einem großen Wirthschaftsgebäude des an der Chaussee von Rawitsch nach Bojanowo belegenen Dominiums Izbyce Feuer aus. Das Gebäude wurde zum Theil als Pferdestall, zum Theil als Scheune benutzt und brannte mit den gesammten Erntevorräthen bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder; die in dem Gebäude untergebrachten Pferde konnten noch rechtzeitig herausgeschafft werden. Löschhilfe war bald zur Stelle, sie konnte jedoch dem entfesselten Element nicht mehr Einhalt thun und mußte nur darauf bedacht sein, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als Ursache der Entstehung wird böswillige Brandstiftung vermuthet. Vor ca. zwei Jahren erst brannte auf demselben Gehöft eine mit Erntevorräthen gefüllte Scheune nieder. Damals verbrannte auch eine bedeutende Menge gedroschenes Getreide, das auf Wagen verladen auf der Tenne stand und am nächsten Tage fortgeschafft werden sollte. Auch bei dem vorigen Brande wurde böswillige Brandlegung angenommen. — Aus dem großen Kavalleriemanöver bei Oels kommend nehmen vom 7. bis 9. d. Mts. der Stab der 9. Kavalleriebrigade in Stärke von zwei Offizieren, 8 Mannschaften, 10 Pferden, der Stab des Dragoner-Regiments Nr. 4 mit 4 Offizieren, 14 Mann und 22 Pferden, der Stab der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 mit 3 Offizieren, 9 Mann und 7 Pferden, eine reitende Batterie desselben Regiments mit 6 Offizieren, 106 Mann und 128 Pferden und von zwei anderen Batterien derselben Abtheilung 18 Mann und 18 Pferde hier Quartier. Am 9. werden außerdem hier einquartiert 2 Offiziere, 55 Mann und 60 Pferde vom Ulanen-Regiment Nr. 10. — Den Fleischbeschauern Wandke in Görchen und Bober in Sarne ist für die bei Ausübung der öffentlichen Fleischschau bewiesene Sorgfalt seitens des Kreisausschusses eine Prämie von 10 M. bewilligt worden.

√ **Wongrowitz,** 6. Sept. [Feuer.] Heute Nacht gegen 1 Uhr ist auf der königl. Domäne Seehausen ein Pferdestall und ein Speicher abgebrannt, wobei ziemlich viel Futtervorräthe, besonders Lupinen mit verbrannt sind. Von hier wurde eine Spritze zur Hilfe geholt. Die Pferde wurden gerettet.

F. **Ostrowo,** 6. Sept. [Missionsandacht. Personalien. Revision. Schützengilde. Von der Stadtverordneten-Versammlung.] Heut Vormittag fand in der evangelischen Kirche hierselbst vor zahlreich versammelten Zuhörern eine Missionsandacht statt, bei welcher der Missionsinspektor, Superintendent Merensky einen sehr belehrenden Vortrag über seine Erlebnisse in Afrika als Missionär hielt. Am Nachmittage wurden die Vorträge im evangelischen Gemeindehause von mehreren hiesigen und auswärtigen Geistlichen fortgesetzt. — An Stelle des als Gymnasialdirektor nach Hadersleben versetzten Oberlehrers Dr. Zernecke ist der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer am Realgymnasium zu Flensburg als Oberlehrer an das Gymnasium zu Krotoschin versetzt worden. — Postinspektor Thurmann aus Posen unterzog gestern das hiesige Postamt einer eingehenden Revision. — Die hiesige Schützengilde hat beschlossen, an jedem Montag ein Silberschießen zu veranstalten. An demselben können auch Nichtmitglieder theilnehmen. Zum Ankauf der Gewinne wird von den Mitgliedern ein Beitrag von je 50 Pf., von den Gästen ein solcher von je 1 M. erhoben. Die Gilde hofft durch diese Neueinrichtung neue Mitglieder zu erhalten. — Die im November v. J. hierorts in der ersten Abtheilung gewählten drei Stadtverordneten und in der 3. Abtheilung gewählten vier städtischen Vertreter sind noch nicht in Funktion, weil die gegen die Form der Wahlakte eingelegten Proteste noch immer nicht, trotzdem ³/₄ Jahre darüber hinweggegangen, zum endgiltigen Austrag gekommen sind. In der ersten Abtheilung hatte bereits der Bezirksausschuß zu Posen am 17. Mai cr. den ursprünglichen Wahlakt als ungiltig erklärt. Die Stadtvertretung hat sich mit diesem Urtheil nicht zufrieden gegeben und eine Berufung bei dem Oberverwaltungsgericht in Berlin eingelegt. Dort dürfte sich die Angelegenheit noch einige Zeit hinziehen, ehe sie entschieden wird. Noch weit unklarer und langwieriger steht es in der dritten Abtheilung. Hier haben bereits seit November drei Mal die Wahlen in Folge Anfechtung sich wiederholt. Auch gegen die letzte im April cr. erfolgte Wahl ist polnischerseits, da die Polen hier zwei Sitze eingebüßt haben, Protest eingelegt worden. Derselbe liegt noch immer beim Bezirksausschuß zur Entscheidung und wird demnächst ein Termin zur Verhandlung in dieser Sache erwartet. Wie s. Z. berichtet, sollten auf Grund der Februarwahl Stichwahlen erfolgen; da der Termin von 8 Tagen indeß, wie die Städteordnung ihn vorschreibt, vom Vorsitzenden aus Versehen überschritten wurde, so verlangen trotzdem die Polen die bei der Stichwahl in Frage kommenden Kandidaten, während im April neue Kandidaten zur Wahl standen. Im Interesse der Wohlfahrt unserer Stadt wäre zu wünschen, daß die Streitfragen alsbald, insbesondere vor der bevorstehenden Bürgermeisterwahl hierorts geregelt werden möchten und das Kollegium der Stadtverordneten bis dahin vollzählig sein würde.

Aus dem Gerichtssaal.

C. **Leipzig,** 6. Sept. Wegen gemeingefährlichen Vergehens sind vom Landgerichte Liegnitz am 24. April der Schwarzviehhändler Karl Geppert sen. und dessen Söhne Karl und Oskar zur Strafe verurtheilt worden. Zur Verhinderung des Verbreitens der Schweineseuche war die Anordnung getroffen worden, daß bei jedem Schweinetransporte Atteste über den Ursprung der Thiere von den Transporteuren zu führen seien; diese Atteste waren von den Gemeindevorstehern auszustellen. Diese Verordnung haben die Angeklagten übertreten. — In ihrer Revision beriefen sie sich darauf, daß in der Provinz Posen, aus der sie Schweine eingeführt, die Ausstellung der

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(71. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Nach der Schlacht von Magenta, am frühen Morgen, als die Sonne die mit Blut getränkten Felder beschien, erhielt ich als Adjutant die Ordre, mitten durch die insurgirte lombardische Landbevölkerung eine vor dem Feinde fliehende Dame zu ihrer Familie zu geleiten. Ich folgte dem Befehl, zwei der besten Leute unserer Schwadron mit mir nehmend, und sah mich zu meiner Ueberraschung einem bildschönen Mädchen gegenüber, das mich in einer mit Koth überspritzten offenen Equipage erwartete.

Ihren Namen kannte ich nicht; ich hatte keine Ordre, nach demselben zu fragen, und mein Befehl kam, wie es schien, von hoher Stelle. Ich tauschte, zu ihrem Schutze neben dem Wagen reitend, kein Wort mit ihr, denn aus den Dörfern drang uns schon Sturmläuten entgegen, die Bauern waren mit Sensen bewaffnet, Flüche und Steinwürfe folgten uns und endlich auch Gewehrschüsse, welche meine beiden Soldaten aus den Sätteln rafften und mich selbst alsbald sattellos machten. Mein Pferd stürzte getroffen unter mir, ich schwang mich in den Wagen zu dem Kutscher, einem jungen Burschen, dem ich mißtraute, entriß ihm die Zügel und jagte die Landstraße dahin.

Wer war meine Schutzbefohlene? Sie gehörte jedenfalls zur österreichischen Partei, aber war sie eine Eingeborene? Furchtlos, lautlos passirte sie alle diese Feindseligkeiten. Lodi war ihr Zielpunkt, dort sollte ich mich auch den Truppen anschließen. Wir fanden diese Stadt wie ausgestorben, nur ein Piket eines ungarischen Regiments sah ich vor mir durch die Straße ziehen und verschwinden, als wir durch die porta nuova jagten.

Der Bursche neben mir, mit einem Zigeunergesicht, forderte mir hier die Zügel wieder ab; stadtkundig lenkte er von der Piazza in eine Seitengasse, in der kein lebendes Wesen, und hier in die weit gähnende Thorfahrt eines großen Hauses, in den Hof, der von leeren Stallungen umringt.

Ich hatte nicht Acht darauf gehabt, daß auch mich in dem letzten Dorf eine Kugel im Nacken stark gestreift; das Blut war mir über die Schulter gesickert; trotzdem reichte ich meiner Schutzbefohlenen die Hand, als ich ihren Fuß auf dem Wagentritt sah. Sie lehnte ab, eilte in die offne Hinterthür des Hauses, wandte sich zurück, winkte mir zu und unfähig, mich sofort beim Kommando zu melden, folgte ich. Von leichtem Schwindel erfaßt aber sank ich in dem weiten Flur auf eine Sandsteinbank und suchte mit dem Taschentuch das Blut zu entfernen.

Ein altes häßliches Weib trat hier alsbald zu mir, um meine Wunde mit Wasser zu kühlen und zu verbinden.

Ich verlor inzwischen das Bewußtsein .... In tiefer Dunkelheit erwachte ich in meiner Uniform auf einem harten Lager. Ich sprang auf, erinnerte mich, wo ich sei, lauschte, tappte durch das Dunkel in den grauen Schimmer, der durch ein vergittertes Fenster eine Ecke des Raumes erhellte, fand eine Thür, erreichte den Gang und schritt auf einen Lichtschein zu der weit vor mir durch das geblendete Glas einer Thür schimmerte. Meine beiden Husaren waren auf dem Wege liegen geblieben, ich war auf mich selbst angewiesen. Man hatte mir beim Aufbruch gesagt, ich werde auf Benedeks Armee-Korps stoßen, das den Rückzug zum Festungsviereck vor Mantua decken solle. Es galt also, den Tag erwarten. Aber wie und wo in dem öden Hause? Vor der hellen Thür angelangt, vernahm ich leises Geräusch hinter derselben. Sie wich einem leichten Druck meiner Hand, fiel geräuschlos zurück. Vor mir aber erhob sich dasselbe alte Weib, das mir das Wasser gebracht, mit einem feindseligen Gesicht, die Arme ausbreitend, um mein Eintreten zu hindern. Ich indeß sah über ihren Kopf hinweg eine von einem Unschlittlicht beleuchtete Szene, die mir im ersten Moment erklärlich hier, wo alles auf der Flucht, was österreichisch gesinnt, wo alles bedacht, Person und Eigenthum vor dem Feinde zu retten.

Ein junges Weib mit fast aufgelöstem, in wirren Strähnen über eine halb entblößte Brust fallendem schwarzen Haar, bis zu den Hüften nur mit einem Hemd bekleidet, aus welchem die beiden nackten Arme in eifriger Thätigkeit, hockte knieend über einer großen, mit Eisen beschlagenen alterthümlichen offenen Truhe; neben ihr stand derselbe Bursche von etwa zwanzig Jahren mit dem dunklen Zigeunergesicht, in seine Arme packend, was sie ihm hastig und erhitzt zureichte. Die Alte hatte sich inzwischen mit allen Zeichen der Angst vor ein Bett gestellt, vor dem die ohne Zweifel unter demselben hervorgezogene, eisenbeschlagene und sichtbar gewaltsam geöffnete Truhe stand. Ihre ungeschickte Hast lenkte meinen Blick auf dasselbe. Ich sah in dem Bett, das nur schwach beleuchtet durch das auf einem Tisch stehende Unschlittlicht war, das verzerrte, an Stirn und Schläfen durch dünnes, graues Haar bedeckte Antlitz eines Greises und fuhr zurück, denn ein grober Stallstrick war um den Hals des Daliegenden geschlungen. Kein Zweifel! Man hatte den Unglücklichen im Schlafe erwürgt und war eben im Zuge, ihn zu berauben! ... Noch starrte ich auf das von Blut unterlaufene Todtengesicht, als sich die weibliche Gestalt erschreckt aufrichtete und mir ihr Gesicht zuwandte. Ich blickte in ein jugendliches, durch seine Schönheit mich verwirrendes Gesicht, in ein paar schwarze Augen von wunderbarer Gewalt mit von Anstrengung und Ueberraschung erweiterten Pupillen, die mich entrüstet und zürnend anstarrten; ich blickte auf die vollendet schöne durch den weiten Hemdnausschnitt entblößte Büste, während ihre nackten Arme noch umschlossen, was dem Burschen zu überreichen sie durch mein Erscheinen gestört worden.

Ich erkannte sie, dieselbe, die hierher zu geleiten mir die Ordre geworden war.

Sie schien sich von ihrer Bestürzung schnell zu erholen. Mit von Anstrengung erregtem Athem redete sie mich an.

„Sie haben die Pflicht, mich zu schützen! Ich kam zu spät! Die Soldaten hatten den Unglücklichen überfallen und zu plündern gesucht, jedoch nicht gefunden, was in dieser Nacht noch zu retten meine Absicht war. Auch Sie können hier nichts mehr schützen; die Stadt ist von Truppen entblößt, denn die letzten der Ihrigen sind schon am Abend abgezogen, Sie selbst sind ein Gefangener, wenn der Feind einrückt."

Sie sprach das mit einer Ruhe und Fassung, die mich im ersten Moment überraschte. Diesem schönen jungen Weibe, dem ich kaum zwanzig Jahre gab, war ich geneigt, Alles zu glauben!

(Fortsetzung folgt.)

Atteste verweigert worden sei. Auch behaupteten sie, die fragliche Regierungsverordnung entbehre der rechtlichen Grundlage. Trotzdem der Reichsanwalt die Revision befürwortete, erkannte das Reichsgericht auf Verwerfung des Rechtsmittels, da der strafbare Thatbestand einwandsfrei festgestellt sei.

C. **Leipzig**, 6. Sept. Verworfen wurde vom Reichsgerichte die Revision des Eigenthümers Gottlieb Matschke, der von der Strafkammer beim Amtsgerichte Wollstein am 23 April wegen Betruges verurtheilt worden ist.

Vermischtes.

p. **Kleine Neuigkeiten aus Rußland.** Ein großer Brand in Wesenberg hat auch die Druckerei und das Redaktionslokal des „Wesenberger Anzeigers" zerstört, sodaß das Blatt für einige Wochen am Erscheinen verhindert ist. Zwei Häuserkomplexe, in denen im Ganzen acht Geschäfte untergebracht sind, wurden ein Raub der Flammen. — Der Direktor des Revaler Tattersalls, Baron Schilling, hat aus England zwanzig Pferde nach Reval gebracht, von denen mehrere für den kaiserlichen Marstall in Petersburg bestimmt sind. Anfang nächster Woche wird eine Sendung von vier weißen Rossen erwartet, die zur Krönungsfeierlichkeit verwendet werden sollen. — Dieser Tage wurden mit dem Dampfer „Jaroslawl" viele nach Sachalin deportirte Verbrecher dorthin gebracht. Unter den Deportirten befanden sich auch der Oberst Grigorjew, der Stabskapitän Boborykin und der Edelmann Leonow. Letzterer hatte sich als Soldat des 1. Transkaspischen Eisenbahn-Bataillons der wörtlichen und thätlichen Beleidigung eines Offiziers schuldig gemacht. Er war deshalb zum Tode durch Erschießen verurtheilt, aber vom Oberkommandeur des Kaukasischen Militärbezirks zu zehn Jahren Zwangsarbeit begnadigt worden. — In Ostrowo bei Lodz verbrannten sechs mit Baumwolle beladene Waggons. Die Wolle hatte einen Werth von 30 000 Rubel und war für die Fabrik von Krusche und Ender in Pabianice bestimmt. — Im Jahre 1894 wurden aus Rußland 18 504 000 Pud Salz exportirt. Davon waren 80 Prozent Steinsalz. — Nicht weniger als 82 Gesuche liegen bis jetzt dem Ministerium für Wegekommunikation von Städten und Landschaften vor, die um den Bau von Eisenbahnen durch ihren Rayon bitten. — Durch Explosion von 96 gradigem Spiritus wurde die Apotheke des Odessaer Stadtkrankenhauses fast vollständig zerstört. Der Pharmaceut Chodrower wurde hierbei so schwer verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Auf dem Naphthaterritorium der Gebrüder Nobel in Baku hat wieder eine Naphthafontaine zu sprudeln begonnen, die bis 100 000 Pud täglich auswirft. — Die Branntweinbrenner des Gouvernements Poltawa werden nach der Rückkehr des Finanzministers Witte vom Urlaub eine Deputation nach Petersburg absenden, die den Minister ersuchen soll, ihre Spiritusvorräthe durch die Krone anzukaufen. — Dem Pastor Kuntzendorff in Jürgensburg (Livland) ist vom livländischen Konsistorium mitgetheilt worden, daß er laut ministeriellen Beschlusses von der strafrechtlichen Verfolgung wegen vorgenommener Trauungen von Personen orthodoxer und evangelisch-lutherischer Konfession befreit worden ist. — In der Andreaskirche zu Stawropol brach während der Arbeit ein Baugerüst zusammen und sämmtliche 24 Arbeiter stürzten aus einer Höhe von neunzehn Faden in die Tiefe. Fünfzehn Arbeiter erlitten schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus gebracht werden. — Der Lieutenant Tschaschinski von der 3. Batterie der Festung Brest-Litewsk, der wegen Tödtung des Kapitäns Klewzow vom Warschauer Militär-Bezirksgericht zu Zwangsarbeit verurtheilt worden war, ist vom Kaiser zu einem Jahre Festungshaft mit Beschränkung mehrerer Dienstrechte begnadigt worden. — Von mehreren Stationen der Tambow-Ssaratower Bahn hat die Abfertigung von Getreide begonnen, das von der Regierung für die in diesem Jahre von Mißernte betroffenen Gouvernements angekauft wurde. So wurden vor einigen Tagen von der Station Jekaterinowka vierzehn Waggons mit 15 000 Pud Getreide ins Gouvernement Witebsk geschickt.

† **Ein abscheuliches Verbrechen** ist, wie dem „Hann. Cour." gemeldet wird, am 2. September früh auf der Landstraße zwischen Laer und Lilienthal begangen worden. Das 17jährige Mädchen eines Gutsbesitzers wurde als Leiche in einem Kleefelde gefunden. Der Zustand der Leiche spottet jeder Beschreibung; man hat es mit einem Morde gräßlichster Art zu thun. Wie es heißt, ist der Mörder in der Person eines mehrfach vorbestraften Menschen in einer Scheune, wo er schlief, festgenommen worden.

Börsen-Telegramme.

	N.v.	6.
Weizen pr. Sept.	134 75	135 50
do. pr. Oktbr.	137 50	138 25
Roggen pr. Sept.	116 25	116 25
do. pr. Oktbr	118 —	118 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	N.v.	6.
do. 70er loko ohne Faß	34 80	35 —
do. 70er Septbr.	38 30	38 30
do. 70er Oktbr.	38 30	38 40
do. 70er Novbr.	38 30	38 40
do. 70er Dezmbr.	38 30	38 40
do. 70er Mai	39 30	39 40
do. 50er loko o. F.	— —	— —

	N.v	6		N.v.	6.
Dt. 3% Reichs-Anl.	100 25	100 25	Russ. Banknoten	219 85	219 85
Pr. 4% Konsl. Anl.	104 50	104 60	R. 4½% Bdk.-Pfd	103 75	103 75
do. 3½% „	104 —	104 —	Ungar. 4% Goldr.	103 50	103 5
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 40	do. 4% Kronenr	99 90	99 80
do. 3½% do.	100 50	100 50	Oestr. Kred.-Akt.	253 60	253 25
do. 4% Rentenb.	105 75	105 60	Lombarden	47 70	47 6
do. 3½% do.	103 20	103 20	Disk.-Kommandit	228 60	228 80
do. Prov.-Oblig.	101 90	102 —			
NeuePol. Stadtanl.	102 —	102 —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	169 30	169 10	ziemlich fest.		
do Silberrente	101 40	101 60			
Ostpr. Südb. E.S.A	97 60	97 50	Schwarzkopf	267 —	265 50
MainzLudwigshf.dt.	120 50	120 6	Dortm. St.-Pr. La.	76 —	75 90
Marienb. Mlaw. do	88 40	88 —	Gelsenkirch. Kohlen	184 30	182 50
Lux. Prinz Henry	81 —	79 —	Inowrazl. Steinsalz	56 50	56 —
Poln. 4½% Pdbrf	68 90	69 1	Chem. Fabrik Milch	148 —	148 40
Griech. 4% Goldr.	29 20	29 1	Oberschl. Eis.-Ind. A	95 50	94 —
Italien. 4% Rente.	90 50	90 6	Hugger-Aktien	— —	154 90
do. 3% Eisenb.-Obl.	55 50	55 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	95 40	95 4	It Mittelm. E. St. A.	95 8	96 —
Russ. 4% Staatsr.	67 80	67 8	Schweizer Centr.	148 7	149 20
Rum. 4% Anl. 1890	89 6	89 5	Warschau-Wiener	271 25	268 50
Serb. Rente 1885	69 8	69 8	Berl. Handelsgesell.	167 9	167 25
Türken-Loose	138 50	139 —	Deutsche Bank Aktien	212 90	212 30
Disk.-Kommandit.	228 9	228 40	Königs- und Laurah.	15 8	148 70
Pos. Prov. A. B	111 10	11 1	Bochumer Gußstahl	173 60	172 75
Pos. Spritfabrik	184 5	85 5			

Nachbörse: **Kredit** 253 60. **Diskonto-Kommandit** 228 60 Russ. Noten 219 75. Pos. 4% Pfandbr. 101 40. G. 3½% Pos. Pfandbr. 1005. bez.

Breslau, 7. Sept. [Spiritusbericht.] Septbr. 50er 54,30 M., 70er 34,30 M. Tendenz: Höher.

Hamburg, 7. Sept. [Salpeter.] Loko 7,25 M., Febr.-März 1896 7,65 M. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

** **Berlin,** 7. Sept. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2851 Rinder. Das Geschäft verlief schleppend, es bleibt Ueberstand erwartbar. Die Preise notirten für I. 60—62 M., II. 55—59 M., III. 47 bis 53 M., IV. 42—44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7589 Schweine. Der Markt verlief schleppend und gedrückt und wird schwerlich geräumt. Die Preise notirten für I. bis 48 M., ausgesuchte darüber, II. 46 bis 47 M., III. 43—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1103 Kälber. Der Kälberhandel verlief ruhig und wurde ausverkauft. Die Preise notirten für I. 61—63 Pf., ausgesuchte darüber, II. 58—60 Pf., III. 53 bis 57 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 14 831 Hammel. Der Markt verlief langsam, feine Lämmer waren schwach vertreten, es wird ziemlich ausverkauft. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., Lämmer bis 62 Pf., II. 48—50 Pf., für ein Pfund Fleischgewicht.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 7. September wurden gemeldet:

Aufgebote:

Bankbeamter Josef Ostecki mit Sofia Luzinska. Zahntechniker Martin Kantasty mit Stephania Sliwinska. Posthilfsbote Otto Paschke mit Hedwig Heusler. Schuhmacher Josef Borowiak mit Agnes Wojtyszkowiak. Schmied Paul Wyzanowski mit Lucia Piechocka. Schmied Wladislaus Napieralski mit Veronika Marcinkowska. Arbeiter Johannes Strozyk mit Josefa Nawrot.

Eheschließungen:

Kgl. Amtsgerichtsassistent Oskar Schulz mit Ida Jone.

Geburten:

Ein Sohn: Schmied Michael Janowski. Kaufmann Robert Silbermann. Töpfermeister Vincent Skalski. Arbeiter Stefan Dybizbanski. Unv. P.

Eine Tochter: Anstreicher Franz Szostkiewicz. Schneider Franz Pawlicki.

Sterbefälle:

Friedrich Krüger 10 Mon. Valerie Mrozikiewicz 10 Mon. Frau Viktoria Malinska geb. Laznowska 50 J. Wwe. Thekla Weimann geb. Niezgodzka 72 J. Thekla Szostkiewicz 5 T.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

Nachdruck verboten. **Berlin,** 6. September.

Die Festlichkeiten von, vor und nach dem Sedantage sind nun vorüber. Ausschmückung und Illumination der Reichshauptstadt sind überaus glänzend gewesen, es boten sich Straßenbilder von großer Pracht und schönster Wirkung. Darüber haben Sie ja bereits berichtet. Weniger erfreulich waren wieder die Hemmnisse, die dem Verkehr auferlegt wurden. Bereits Vormittags war durch die zahlreichen Absperrungen der Verkehr sehr erschwert. Noch schlimmer wurde es in den ersten Abendstunden. Eine hübsche Ironie des Zufalls war es, daß auch ein paar Hofschauspieler von der Absperrungsmaßregel so betroffen wurden, daß sie nicht zur Zeit im Schauspielhause sein konnten. So ist's gekommen, daß der Verlauf der Festvorstellung nach dem Vortrage des Prologs eine halbstündige Unterbrechung erlitt — um so viel hatte das Eingreifen der Straßenpolizei das Eintreffen einiger Hofschauspieler verzögert. Die ausübenden Polizeiorgane trifft bei den vielfachen Uebelständen, über die man auch diesmal wieder zu klagen hatte, keine Schuld. Sie haben nur die Dispositionen der obersten Leitung auszuführen und stehen an solchen Tagen und Abenden vor einer aufreibenden, nervös machenden Riesenarbeit. Welch ein kolossaler Verkehr ergiebt sich schon aus der einen Thatsache, daß am Sedantage die Einnahme der Großen Berliner Pferdebahn Gesellschaft nicht weniger als 63 000 Mark betragen haben! Auf der Stadtbahn sind am Montag Abend gegen 300 000 Personen befördert worden. Außerdem waren alle Omnibusse überfüllt und sämmtliche Droschken unterwegs. Als ich am Montag Abend vom Berliner Theater nach Hause, in die Gegend des Zoologischen Gartens fuhr, hatte unsere Pferdebahn am Potsdamer Platz einen Aufenthalt von zwanzig Minuten. Da standen hinauf und hinunter je zwölf bis vierzehn Pferdebahnwagen. Diesen zu beiden Seiten zwei Reihen Droschken. Dazwischen stauten sich die Omnibusse und mitten durch suchte das Publikum herüber und hinüber zu kommen oder in die Wagen zu steigen. Plötzlich klingt von der Leipzigerstraße her laut gellendes Klingeln und inmitten der tageshellen, blendenden überreicher elektrischen Festbeleuchtung taucht gelbrothes, trüb erscheinendes Fackellicht auf: die Feuerwehr ist's, die mit ihren hurtigen Pferden hineinrast über den Platz auf den schmalen, der in der Potsdamerstraße zwischen Pferdebahn und Droschkenreihe noch geblieben ist. Und in diesem, auf den ersten Blick wilden Durcheinander herrscht doch, dank der diesmal ausnahmsweise bewiesenen verständigen Haltung des Publikums, Ordnung, so daß es zu verhältnißmäßig wenigen Unglücksfällen gekommen ist.

Gleich vorzüglich war am Sonntag die Haltung des Publikums auch bei der Eröffnungsfeier der Kaiser Wilhelm-Dankeskirche, die programmmäßig verlief. Wenig erfreut freilich waren die vielen Hunderte, die am Nachmittag und Abend hinausgewallfahrt waren, um das Innere der Kirche kennen zu lernen, als sie erfuhren, daß der Eintritt nur gegen Erlegung von 1 bis 5 Mark gestattet sei — man hatte ein Orgelkonzert veranstaltet. Daß in der Kirche selbst ein Relief sich befindet, dessen Inschrift eine grobe Beleidigung der Berliner Stadtverordneten enthält, haben Sie bereits gemeldet. Daß die Bauleitung oder wer sonst da an der Spitze steht, eine so grobe Ausschreitung nicht beabsichtigt hat, ist ja wohl glaublich; aber schließlich ist doch die Oberleitung des Baues für derartige Dinge ebenso verantwortlich, als wenn einem Besucher etwa eine Thürfüllung auf den Kopf fällt. Die Beleidigten oder Geschädigten können sich nicht an irgend Einen halten, der da unverantwortlich gegen seine Pflicht verstoßen hat, sondern müssen Sühne verlangen von verantwortlicher Stelle.

Eine überraschende Taktlosigkeit ist auch von der Grundsteinlegung zum Theater des Westens zu melden. Am Mittwoch ist zu dem Theater, das Baumeister Sehring in Charlottenburg an der Ecke der Kant- und Fasanenstraße erbauen will, der Grundstein gelegt worden. Ich habe bereits früher an dieser Stelle ausgeführt, daß Berlin ein neues Theater nicht braucht, daß für die zahlreichen Theater, die wir besitzen, wohl Publikum genug vorhanden wäre, wenn genügend gute Theaterstücke aufzutreiben wären. Und all die schönen Reden, die in der Weinlaune beim Frühstück der Grundsteinlegung gehalten worden sind, können meine Ansicht von der Ueberflüssigkeit dieses Theaters nicht umstoßen, selbst nicht die feierliche Versicherung, daß dieser Grundstein ein Prellstein werden soll gegen alles Gemeine. Man will sich auf ein Genre nicht beschränken, will neben Shakespeare auch die Operette pflegen. Unglücklichere Theaterpläne kann man kaum haben. Die anderen Theater sind mit großem Kostenaufwand bemüht, für das eine Genre, das sie pflegen, gute Kräfte zu gewinnen und sich zu erhalten — das Theater des Westens will jedes Genre pflegen und wird darum in keinem Genre gut sein. Hoffentlich kommt es zu seinem besten von dieser Naivetät noch zurück, bevor es zu spät ist.

Vorläufig sieht man im Theater des Westens noch sehr frohgemuth in die Zukunft, denn es ist sehr viel Geld zur Verfügung gestellt worden. Dieser ungewohnte Geld-Rückhalt hat die Herren Theaterleiter zur Taktlosigkeit verführt. Die Urkunde, die in den Grundstein eingelassen worden ist, zählt nämlich die Zeugen der Grundsteinlegung in folgender Reihenfolge auf: „Repräsentanten des Adels, der Presse, der Finanzwelt und des Bürgerthums." Diese Gegenüberstellung von Finanzwelt und Bürgerthum ist ebenso taktlos wie komisch. Die ganze Zusammenstellung ist aber sehr charakteristisch. Erst der hohe Adel, der in Preußen bekanntlich ja so sehr viel für Kunst und Wissenschaft gethan hat. Dann die Presse, deren Lobsprüche man nothwendig braucht, auch noch über die Dauer des Festfrühstücks hinaus. Dann als Dritter im Bunde die hohe Finanz, die ja allerdings für die Coulissenwelt große Liebe hegt und dies durch Finanzirungen aller Art bewiesen hat, gleichviel ob sie die Kunst in Gestalt einer Balleteuse protegirt oder durch Ankauf guter Theateraktien. Dann zu allerletzt kommen die Kreise, welche am meisten Bildung und Kunstsinn repräsentiren, die nichtadligen, nicht Börsengeschäfte treibenden Mittelklassen . . .

Das „Berliner Theater" hat unter der neuen Direktion Prasch seine Saison eröffnet. Es hatte sich eine schwere Aufgabe gestellt, indem es mit Kleists „Penthesilea" begann. Das ist ein undankbarer und schwieriger Versuch; die Dichtung ist nur im zweiten Akte bühnenwirksam und interessant, ermüdet das Publikum aber auch in diesem Akt durch Breiten und Längen. Eine Penthesilea und ihre Amazonen, dann der Pelide Achill, der listenweise Ulyß. Diomedes — das sind alles heroische, in unserer Phantasie lebende Gestalten, denen die Darstellung niemals gerecht werden kann. Aber immerhin ließ die Vorstellung das Regietalent der neuen Direktion erkennen und ein ernstes, redliches Streben. Das zeigte sich auch am Sonnabend bei der Vorführung weniger werthvoller Gaben, eines Festspiels „Hohenzollern" von Prasch und des ersten Akts von Wildenbruchs „Bernhard von Weimar". Das ganze Drama ist gelengentlich eines Jubiläums des Weimarer Herrscherhauses in Weimar aufgeführt worden. Der erste Akt, den wir hier sahen, der den Tod Gustav Adolfs und den Sieg bei Lützen meldet, nicht meist darstellt, hat in uns kein Verlangen nach Fortsetzung erweckt. Das Festspiel „Hohenzollern" ist eben ein Festspiel, ein gereimter historischer Vortrag, der als Vorwand zu meist gut gestellten lebenden Bildern dient. Ueber mancherlei Schwächen half dem Publikum der Patriotismus hinweg.

Die neuen Possen der neuen Saison heißen „Paradebummler" und „Eine tolle Nacht" — erstere bei Adolf Ernst, letztere im Central-Theater. Beide haben ihrem Publikum sehr gefallen, es gab die üblichen Blumenspenden und Beifallsrasereien. Wenn Sie Glück haben, entgehen sie den beiden Possen, die ohne ihren Toiletten- und Ausstattungsaufwand noch unmöglicher sein würden, als sie es jetzt schon sein sollten. Der Kultus, den einige Blätter mit diesen Possenabarts-Bühnen treiben, ist allmählig so albern geworden, daß man sich gar nicht mehr darüber ärgern kann. So bringt eine Zeitung, die sich für sehr bedeutend hält, ein Feuilleton allein über die Toiletten der drei Soubreten des Adolf Ernst-Theaters in den „Paradebummlern", setzt also bei ihren Lesern voraus, daß sie auf einem Niveau stehen, niedrig genug, um für dergleichen Interesse zu haben.

Avis!

Ende September d. J. eröffnet **Theodor Werner** aus **Hamburg** unter der Firma:

12000

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner

in **Posen**

8 Berlinerstraße 8

ein der Neuzeit entsprechendes, in großem Style eingerichtetes Geschäft mit fertigen

Schuhwaaren.

Verkauf zu enorm billigen, aber streng festen Preisen!

Kgl. Webeschule

zu Falkenburg in Pommern

verbunden mit Abtheilung für Chemie, Färberei und Appretur, ertheilt praktischen und theoretischen Unterricht in der Weberei, besonders der Tuch- und Buckskinfabrikation, sowie in Chemie, Färberei und Appretur.

Beginn des Winter-Semesters am 7. Oktober. Prospekte und nähere Auskunft kostenfrei durch den kommissarischen Direktor

Dr. C. Fischer.

Bauschule

Döbeln, K. Sachs.

Staatsaufsicht.

Dir. Scheerer.

Postgehilfen-

Vorbereitungsanstalt (conceff.)
Rostock, Director Priewe.

Kaufm. Buchführungs- und sonst. schriftl. Arbeiten
übernimmt während beliebiger Tagesstunden oder pauschaliter, um geehrte **schriftliche** Aufträge bittend 11970

J. Dienstfertig, Buchhalter,
St. Adalbertstr. 28 I.

Zwei israelitische Knaben
finden p. 1. Okt cr. ang. Pension. Gymnasiasten kann ev. Nachhülfe ertheilt werden. Gefl. Anfragen erbitte unter **M. B. 4** postlagernd **Posen**. 12296

Zur Herbst- und Nachkur besonders geeignet! 12373

Felicienquell
Kur- u. Wasserheil-Anstalt
u. Pension im
waldr. berg. Luftkurort Obernigk nahe Breslau.

מחזורים

Zu den bevorstehenden hohen Festtagen empfehle mein sortirtes Lager von

Gebet- u. Andachtsbüchern
zu soliden Preisen. 12340

Julius Roeder,
Judenstr. 32.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 9988
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Max Hülse,
prakt. Zahnarzt,
Berlinerstr. 3, gegenüber dem Kgl. Polizei-Präsidium. 9973

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Rothe Apotheke,
Markt 37, Ecke Breitestraße.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken
Budda, Station Pr. Stargard,
Neuhof, Station Vandsburg
offeriren billigst

Arens & Co.,
Pr. Stargard.

Aus der von mir gekauften Einrichtung der 12265

Zuckerfabrik Komorze
bei **Zerkow,**
offerire ich zu sehr billigen Preisen:

2 liegende und 2 stehende Verdampfapparate mit Messingrohren, 1 kupf. u. 1 eis. Vacuum, Filterpressen, Centrifugen, Dampfmaschinen, Dampf-, Luft- u. Wasserpumpen, Reservoirs, Montejus, Rohre, Hähne, Ventile, Transmissionen, Filter 2c

J. Goldmann,
Berlin O, Krautstr. 20/21.

Lette-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Handels-, Zeichen- u. Gewerbe-Schule für Frauen und Töchter.

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf:** zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.

Der Kursus beginnt am 8. Oktober d. Jahres.

2. Gewerbeschule.

Am 1. Oktober und am 1. jedes weiteren Monats beginnen **neue Kurse** im **Schneidern, Putzmachen, Frisieren, Blumen Fabrikation, Handarbeit, Maschinennähen** div. Systeme, **Wäschezuschneiden, Waschen, Plätten** auf neu, **Spitzenwäsche, Kochen.** 11469

Ausbildung zur **Industrie Lehrerin, Kochlehrerin,** für den **häuslichen Beruf,** als **Stütze der Hausfrau und Jungfer** in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.

Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen** beginnt ebenfalls am 1. Oktober.

3. Kunsthandarbeit und Kunstgewerbeschule.

Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** und **Kunststickerei-Techniken:** Weiß-, Leinen-, Plattstich-, Gold-, Paramenten-, Fahnen- und Wappenstickerei, Applikation 2c.

Kunstgewerbliche Abtheilung: Unterricht in Lederschnitt, Aetzen, Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen 2c.

Kunststickerei (Plattstich, Stielstich, arabisch, Durchbruch, Hohlsaum, Applikation 2c.)

auf der **Nähmaschine** **ohne besonderen Apparat**

in **verschiedenem** Material: Maschinen-, Filoflos-, Trama-Seide, Garn, Wolle 2c.

Ornamentzeichnen

nach Fachvorlagen, Koloriren, Entwerfen von Mustern, zur Ergänzung des Unterrichts in der Kunststickerei, Lederschnitt, Holzbrennen 2c.

4. Photographische Lehranstalt.

Ausbildung von Damen in der **Photographie** und den **photomechanischen Verfahren, zu Retoucheurinnen, Copirerinnen** und **Empfangsdamen.**

Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung bez. Ausübung.

Spezialkurse im Uebermalen von Photographien in Oel u. Aquarellfarben

Beginn des Wintersemesters am 10. Oktober.

5. Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten.

Kunsthandarbeiten jeder Art werden eingerichtet, angefangen resp. fertig gestellt.

6 Victoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- und Ausländerinnen.

Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die Registratur des **Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90. Geöffnet wochentäglich von 9 bis 6 Uhr. Prospekte gratis.

Der Vorstand.

Posener Mädchen-Fortbildungsschule.

Im Oktober beginnen die Lehrkurse in Kl. I. für Handarbeit, Putz oder Plätten, in Kl. II für Schneidern, Nähmaschine, Putz, in Kl. III. für Wäscheanfertigung, Nähmaschine, Plätten, desgl. für alle Abth. Haushaltungskunde. Schulgeld pro Quartal 7,50 M. Dauer 1 Kursus 6 Mon. Frei werden 2 Magistrats- und 2 ganze Freistellen. Mittellose Schül. erhalten Arbeitsmaterial unentgeltlich. Aufnahmen (nur in beschränkter Zahl) finden statt durch die Schule „Frauenschutz“ Petriplatz 3 II. 11488

Kautionen in jeder Höhe **günstig** zu haben.
Gestellte Bürgschaften werden übernommen. 9355
Rudolf Schulz, Wilhelmstr. 2.

Junker & Ruh-Öfen

Feinste Regulierbarkeit. Wärme-Circulation.
Sehr bedeutende Heizkraft. Ventilation.

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern von

Junker & Ruh
in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der **Junker & Ruh-Öfen** gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikanischem System gebaut sind, besteht darin, dass der Füllschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Füllschacht vor dem Anbrennen gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch der **ausserordentlich sparsame Materialverbrauch der Junker & Ruh-Öfen,** der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.

Fortwährend neue geschmackvolle Modelle.
Über 65,000 Stück im Gebrauch.
Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse.

Allein-Verkauf:
Moritz Brandt,
Posen, Neuestrasse 4.

12010

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik

MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ 4349

Kgl. Sächs. und Kgl. Rumän. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in POSEN bei: **C. W. Kohlschütter,** Breslauerstr. 3; **Rudolf Hummel,** Breslauerstrasse 7; **Julius Busch,** Wilhelmsplatz 10; **K. Ignatowicz,** Breslauerstr. 40; **E. Peglau Firma Aquila,** St. Martinstr. 15; in **Gnesen** bei: **Elias Cohn, J. Themal.**

Künstliche Zähne, Plomben
C. Sommer, 11464
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

W. Piątkowski, Zimmerer
St. Martin 36 (Altes Deutsches Haus) empfiehlt sich zur Uebernahme sämmtlicher Zimmerarbeiten zu billigen Preisen.

---

1 kleiner gebrauchter
Gasofen
wird zu kaufen gesucht. Offert. sub **E. M. 1000** Exp d. Ztg.

Aus der Provinz Posen.

O. **Samter,** 5. Sept. [Polnisches.] Als eine erwachsene Tochter des Kaufmanns Joseph Gersmann hierselbst in der Frühe des 1. September anläßlich der Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals und des Sedanfestes das unmittelbar am Markte belegene elterliche Haus schmücken wollte, rief ihr der im ersten Stockwerke wohnende polnische Droguist Julian Tarnowski vom Balkon herunter zu: „Ich gestatte nicht, an meinem Balkon Guirlanden anzubringen!" Als darauf dennoch am Hause unter den Fenstern Guirlanden angebracht worden waren, wurden dieselben drei mal heruntergeworfen.

§ **Schrimm,** 5. Sept. [Kreislehrerkonferenz. Unglücksfall. Schulbau.] Gestern fand unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Superintendenten Esche aus Borek zu Xions die diesjährige Kreislehrerkonferenz statt, zu welcher sich außer 30 Lehrern 3 Lokalschulinspektoren eingefunden hatten. Lehrer Katz-Borek hielt eine Musterlehrprobe über „Das mittelländische Meer". Hierauf referirte Kantor Bensch-Santomischel über das Thema „Der Chorgesang in der Volksschule," während Kantor Regin-Schrimm das Korreferat übernommen hatte. Beide Arbeiten fanden volle Anerkennung und wurden sämmtliche aufgestellten Thesen angenommen. Nachdem der Vorsitzende den Lehrern eine Regierungsverfügung, betreffend die Pflege der Turnspiele mitgetheilt und ihnen empfohlen hatte, diesem Zweige des Unterrichts in Zukunft eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen, machte er die Mittheilung, daß Aerzte sich bereit erklärt haben, einen Kursus in der Heilung der Augenkrankheit, namentlich für Lehrer auf dem Lande, abzuhalten. Es erhalten dann die Lehrer für die Behandlung 10 Pf. pro Kopf, im Höchstbetrage jedoch 2 Mk. wöchentlich. — In Mlodzikowo bei Sulencin gerieth ein 15jähriges Mädchen mit einem Fuße ins Futterloch einer im Gange befindlichen Göpelmaschine. Das Mädchen erlitt eine derart arge Quetschung, daß ihm das Bein bis ans Knie amputirt werden mußte. — In dem unweit von hier belegenen Dorfe Ostrowo brannte im Juli 1890 die Schule nieder. Als Schullokal diente ein gemiethetes Zimmer eines Bauernhauses, eine Wohnung für den Lehrer war jedoch im Dorfe nicht zu beschaffen, und so war dieser gezwungen, mit seiner Familie nach dem eine Meile entfernten Schrimm zu ziehen. Von hier aus mußte er zur Abhaltung des Unterrichts täglich den weiten Weg hin und zurück machen. Nach langen Unterhandlungen begann im vorigen Jahre der Neubau des Schulhauses, der nun so weit vorgeschritten ist, daß der Lehrer bereits dort Wohnung nehmen konnte. Die Uebersiedelung der Schule soll nun auch in nächster Zeit erfolgen.

V **Wongrowitz,** 6. Sept. [Belohnung. Kirchbau.] Bekanntlich war vor etwa 14 Tagen im Wohnhause des Gutsbesitzers Reinbold in Tarnowo gegen 9 Uhr Vormittags Feuer ausgebrochen, welches durch das schnelle, umsichtige und energische Einschreiten des Lehrers Weymann daselbst noch im Entstehen gelöscht wurde. In Anerkennung dieser wackeren That, durch welche großes Unheil verhütet wurde, hat die Oldenburger Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher der Besitzer versichert ist, dem Lehrer eine Prämie von 20 M. bewilligt. — Der Erweiterungsbau der hiesigen evangelischen Kirche zieht sich ziemlich in die Länge. Die Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinmetz- und Malerarbeiten sind zwar beendet oder werden in kurzem fertiggestellt werden; die Sitzbänke, die Kanzel 2c. aber sind jetzt erst in Arbeit gegeben worden.

rs. **Rakwitz,** 5. Sept. [Kirchliches. — Schulzenkonferenz. — Kartoffelernte. — Volksfest.] In ungefähr zwei Jahren vergeht ein Jahrhundert, daß die hiesige katholische Kirche, die jetzt einer gründlichen Renovirung unterzogen worden ist, erbaut wurde. Vorher gab es in der Stadt Rakwitz keine katholische Kirche, vielmehr befand sich ungefähr auf der Stelle, wo jetzt der katholische Begräbnißplatz angelegt ist, also auf Dominialgrundstück, eine Kapelle, die sogenannte Rochuskapelle. Aus derselben scheint noch das in der jetzigen Kirche über dem Hochaltar angebrachte Bild, welches den heiligen Rochus vorstellt, zu stammen, da man sich einen anderen Ursprung desselben nicht erklären kann und die jetzige Kirche dem heiligen Martinus gewidmet ist. Patron der Kirche ist der Gutsherr vom Dominium Rakwitz, Dr. Graf Marzell von Czarnecki. — Heute fand hier unter Vorsitz des Distriktskommissarius Lipp eine Schulzenkonferenz statt. — Die Kartoffelernte hat auf Dominium Rakwitz im Laufe dieser Woche begonnen. Die Früchte sind gut ausgewachsen und die Ernte ist ergiebig. — Heute Abend 8 Uhr wurde unter Vorsitz des Bürgermeisters Dittfach eine Sitzung des Festkomitees abgehalten, in welcher das Programm zu dem am 8. September aus Anlaß der Sedanfeier abzuhaltenden Volksfeste besprochen wurde.

C. **Kolmar i. P.,** 5. Sept. [Kreisthierarzt.] Wie der Reichsanzeiger gestern veröffentlichte, ist dem Kreisthierarzte Uhse hierselbst die durch die Versetzung des Kreisthierarztes Jacob nach Posen vacante Kreisthierarztstelle des Kreises Schroda verliehen. Inzwischen hat aber Herr Uhse seine Bewerbung um die Schrodaer Stelle bei dem Herrn Regierungspräsidenten zu Posen zurückgezogen und verbleibt bis auf Weiteres hier.

E. **Gollantsch,** 5. Sept. [Chausseebau.] Da die Chaussee Exin-Smogulec bereits fertig gestellt ist, so erfolgte eine Besichtigung derselben von Seiten einer Kommission des Provinzialwegebaues behufs Abnahme für die Provinz; ebenso soll im nächsten Frühjahr der Chausseebau Gollantsch-Wapno beginnen, da die Kosten für diesen Chausseebau bereits bewilligt sein sollen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Frankfurt a. O.,** 5. Sept. [Die 9. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 18] ist, wie gemeldet wird, vom Manöver zurückberufen worden, weil unter ihren Pferdebeständen die Lungenseuche ausgebrochen ist. Die Erkrankung wurde zuerst in Bernstein, wo die Batterie untergebracht war, konstatirt und auf die in Folge dessen erstattete Meldung ist sofort vom Generalkommando des 3. Armeekorps der Befehl ertheilt worden, daß die von hier in Stärke von 2 Offizieren, 95 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 64 Pferden ausgerückte Batterie nach ihrem Garnisonorte zurückzukehren habe. Zugleich ist angeordnet, daß beim Rückmarsch die Pferde in den Quartierortschaften zu biwakiren haben, damit eine etwaige Ansteckung des Pferdebestandes in den jeweiligen Ortschaften vermieden wird.

* **Aus Masuren,** 3. Sept. [Opfer des Branntweins.] Am Sonnabend voriger Woche befand sich der „K. H. Ztg." zufolge der 19jährige Müllergeselle Müller aus Szieslacken mit mehreren Kumpanen im Marilower Kruge, wo tüchtig der Schnapsflasche zugesprochen wurde. In angeheitertem Zustande begab sich M. in der Nacht nach Hause, gerieth aber in ein tiefes Moor. Nach zwei Tagen fanden die unglücklichen Angehörigen des M. dessen Leiche in dem Torfmoore. Von dem Körper ragte nur die obere Gesichtshälfte heraus. M. war somit erstickt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 6. Sept. In der heutigen Sitzung der Ferienkammer wurde gegen den Arbeiter Martin Zaworski aus Garby wegen Bigamie verhandelt. Am 1. März 1878 hat sich der Angeklagte in Neustadt a. W. verheirathet. Seine Frau brachte ihm 720 Mark in die Ehe mit. Zaworski war sehr lüderlich und es dauerte gar nicht lange, bis von dem Gelde kein Pfennig mehr vorhanden war. Zaworski behandelte seine Frau sehr schlecht, er mißhandelte sie und verließ sie dann. Er zog zuerst nach Pientschkowo und dann nach Garby (beide Ortschaften sind etwa eine halbe Meile von Neustadt entfernt). Im Oktober v. J. lernte der Angeklagte die Dienstmagd Josefa Multanska kennen. Er machte derselben einen Heirathsantrag, der angenommen wurde; nun begab sich Z. zu einem gewissen Kalinowski und bat diesen, mit ihm nach Neustadt zu gehen, da er sich überzeugen wolle, ob seine Frau noch lebe. Kalinowski erklärte sich hiermit einverstanden und beide gingen nach Neustadt. Kaum betraten sie die Stadt, als ihnen zufällig die Frau Zaworska, die vor 16 Jahren von ihrem Ehemann verlassen worden war, entgegen kam. Als Zaworski seine Frau bemerkte, bekam er einen heillosen Schreck. Er ließ seinen Begleiter stehen und lief schleunigst weg. Trotzdem er sich nun überzeugt hatte, daß seine Frau noch lebe, ging er am 7. November v. J. mit der Multanska nach Santomischel und ließ sich mit ihr von dem dortigen Standesbeamten trauen. Der Angeklagte meint, es sei ihm gesagt worden, seine Frau sei bereits gestorben. Als er nach Neustadt gegangen sei, sei er betrunken gewesen, er könne daher nicht wissen, ob die Frau, die ihm entgegengekommen, auch wirklich seine Frau gewesen sei. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde Zaworski unter Ausschluß von mildernden Umständen zu einem Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt. Außerdem wurde beschlossen, den Verurtheilten mit Rücksicht auf die Höhe und Art der erkannten Strafe wegen Fluchtverdachts sofort in Haft zu nehmen. — Wegen Unterschlagung hat sich der Bäckermeister Georg Effenberg aus Jersitz zu verantworten. Die Firma J. A. Reich Söhne in Zeliniec hatte an einen Bäckermeister in Jersitz zwanzig Säcke Weizenmehl im Werthe von 460 Mark zu liefern. Da der Bäckermeister nicht zu Hause war, stellte der Kutscher die Säcke zur Aufbewahrung bei dem Angeklagten hin, der ebenfalls mit der Firma Reich in Geschäftsverbindung stand und von ihr sein Mehl bezog. Später war dem Angeklagten von dem Inhaber der Firma gesagt worden, daß er das Mehl nicht verbrauchen dürfe, er könne es zwar kaufen, aber erst dann, wenn sein Konto regulirt sei. Der Angeklagte hat sich darnach nicht gekehrt, sondern das Mehl verbraucht. Er giebt zu seiner Entschuldigung an, daß er mit der Firma Reich eine Lieferung von 100 Säcken Mehl abgeschlossen hätte. 50 Säcke hatte er bekommen, die anderen 50 seien noch zu liefern gewesen. Nachdem die 20 Säcke sechs Wochen bei ihm gelagert hätten, hätte er sich für berechtigt gehalten, dieses Mehl zu verbrauchen. Der als Zeuge vernommene Firmeninhaber bekundet, daß der Angeklagte immer nur Weizenmehl zweiter Qualität und Roggenmehl bezogen habe, das Mehl jedoch, das ihm zur Aufbewahrung übergeben worden war, sei Prima-Weizenmehl gewesen. Da Effenberg schon wiederholt vorbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von vier Monaten.

* **Königsberg i. Pr.,** 5. Sept. [Ein falscher praktischer Arzt,] welcher seit mehr als sechs Jahren von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt, aber erst im Juli d. Js. in Straßburg i. Els. ergriffen wurde, stand heute vor der hiesigen Strafkammer; es ist der frühere Schreiber und Hilfsarbeiter Otto v. Mechow. Der Angeklagte, welcher seit seiner Flucht aus Königsberg sich weiterer Strafthaten schuldig gemacht hat, wegen deren er sich später zu verantworten haben wird, hatte sich im Sommer 1888 hier als „praktischer Arzt" niedergelassen, ohne als solcher approbirt worden zu sein, und die Aufnahme der „Praxis" in verschiedenen hiesigen Zeitungen bekannt gegeben. Durch sein gewandtes Benehmen und sein sicheres Auftreten war es ihm gelungen, sich namentlich unter der ärmeren Bevölkerung einen Patientenkreis zu erwerben. Auch Atteste für Behörden hat er ausgestellt, so ist z. B. ermittelt, daß er für einen hiesigen Arbeiter zum Zweck einer Denunziation wegen Körperverletzung an die Staatsanwaltschaft ein mit der Unterschrift von Mechow versehenes Attest ausgefertigt hat. Durch die Angabe, daß er „praktischer Arzt" sei, hat er es verstanden, einen hiesigen Uhrmacher zur Kreditirung einer goldenen Uhr im Werthe von 150 Mark und eine Berliner Firma zur Ueberlassung eines Bazillen-Mikroskopes und sonstiger Apparate auf Kredit zu bewegen, Gegenstände, die der Angeklagte später verschleudert hat. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf sechs Wochen Gefängniß. („Ges.")

* **Bartenstein,** 4. Sept. [Der Oberinspektor Hugo Teucke] wurde am 20. Juni 1895 vom hiesigen Landgericht wegen Betruges, Unterschlagung und Untreue zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt, und zwar weil er anscheinend nicht zu schlecht, sondern zu gut gewirthschaftet und zu hohe Revenuen herausgeschlagen hatte. Er hatte, wie die „Danz. Ztg." berichtet, die Verwaltung der gräflich v. d. Gröbenschen Familienstiftung Lankheim unter sich, worüber ihm im Jahre 1888 Generalvollmacht seitens der Kuratoren ausgestellt wurde. Nächst der obersten Leitung des Familienbesitzes lag ihm die Repräsentation nach außen und am 1. Juli jeden Jahres die Berechnung des jährlichen Reinertrages ob, der dann anläßlich des Geschlechtstages der gräflichen Familie v. d. Gröben an die zur Zeit lebenden 17 berechtigten Familienmitglieder — früher waren es 30 gewesen — vertheilt wurde. Die Aufstellung der Rechnung wurde dem Angeklagten überlassen, der jedoch nie richtig Rechnung ablegte, vielmehr die Restbeträge stets höher erscheinen ließ, indem er die Einnahmen vollständig buchte, bedeutende Schulden jedoch, die er angeblich zur Verbesserung der Wirthschaft machte, wegließ. Dadurch wurden natürlich die Antheile der Stiftsherren erhöht, zugleich aber auch seine eigene Tantième. Er suchte sich durch einen angeblichen Auftrag seitens der Curatoren zu decken, der sich jedoch auf eine Mahnung zu sparsamerer Bewirthschaftung und Beschränkung der Ausgaben, so daß auf jeden Stiftsherrn 4000 M. entfielen, reducirte. Auf jeden Fall hätte er über den Revenuenertrag richtig Rechnung ablegen müssen und nicht die Interessen der Stiftsherren über die der Stiftung stellen dürfen. Ein weiteres Delikt des Angeklagten wurde erblickt in der Aufnahme eines Darlehns von 5000 M. bei Simonsohn, das er angeblich für Zahlung gekaufter Remontepferde für die Stiftung aufnahm, in Wahrheit deckte er jedoch damit eine Schuld des Generals v. d. Gröben, der ihn mit Beschaffung des Geldes beauftragt hatte. Endlich verlor der Angeklagte eines Tages im Hazardspiel 2000 M. baares Geld, das er sich aber gleich wieder vom Gewinner zurückgeben ließ gegen Schuldschein, da er es nöthig brauche. Hier nahm das Gericht aus dem auffallenden Verhalten des Angeklagten an, daß die 2000 M. offenbar Stiftungsgelder gewesen seien. Der Angeklagte legte gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer Revision ein. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Angeklagten, da der Betrug in dem rechtswidrigen Vermögensvortheil bestand, den der Angeklagte für sich und die Stiftsherren erstrebte, und zwar durch falsche Vorspiegelungen gegenüber dem Familientage.

Vermischtes.

† **Eine Gustav Freytag-Linde** ist am Sedan-Jubiläumstage in Siebleben, dem Lieblingswohnsitz des geschiedenen Dichters, gepflanzt und geweiht worden. Der Sohn des Letzteren wohnte der Feier bei.

† **Eine aufregende Scene** spielte sich, wie die „Breisg. Ztg." berichtet, in Altbreisach an den Brücken der Pionierbataillone ab. Die schwere Brücke, dicht unterhalb der Schiffsbrücke, war bereits fast vollendet, die Brücke aus Weidlingen und Kiesnachen, vom Pionierbataillon Nr. 15 etwa 600 Meter unterhalb, von beiden Ufern zugleich gebaut, nicht weit vom Schluß; weitere ca. 1000 Meter unterhalb waren auch bereits drei Viertel der aus gewöhnlichen Pontons hergestellten Kriegsbrücke durch das Pionierbataillon Nr. 14 hergestellt. Ein Weidling für die zweite Brücke fuhr gerade ein. Er warf den Anker und lanzirte nach der Brückenspitze. Da brach das Ankertau. Trotz eifrigen Ruderns und Steuerns der Fahrmannschaften warf der an dieser Stelle jäh fallende Rhein das Fahrzeug gegen die Brückenspitze. Der Strom drehte es vollends vor die Kassen der nächsten eingebauten Schiffe, und der so entstehende enorme Wasserdruck setzte den ganzen aus zwölf Kähnen bestehenden, auf das festeste gefügten, durch Scheerbalken und Scheerketten versteiften Brückentheil in Bewegung; die Uferbefestigung mußte dem Riesendruck nachgeben, und so trieb die ganze Brücke, nur von geringer Mannschaft besetzt, unaufhaltsam stromab. Es kam jetzt nur noch darauf an, die eminente Gefahr von der weiter unterhalb gelegenen Pontonbrücke abzuhalten. Mit musterhafter Disziplin folgte die Truppe dem Kommando ihrer Offiziere. Mehrere Taue wurden dem treibenden Brückenglied zugeworfen, und dieses durch nahezu 600 Hände in der Fahrt gebremst. Mittlerweile konnte die untere Brücke von den Mannschaften geräumt werden. Im richtigen Augenblick wurde das schwimmende Riesenfloß dem Strom wieder übergeben, der es durch die noch gebliebene Lücke führen sollte. Allein in Folge einer Drehung wurde jetzt auch die Spitze der unteren Brücke getroffen und diese um ihr Pivot am Lande nach unterhalb abgedrückt. Inzwischen waren aber zahlreiche leere Pontons mit Mannschaften der Bataillone 15 und 14 bemannt und eilten um die Wette der treibenden Brücke nach. Diese wurde während ihrer Fahrt zergliedert und dann ohne große Schwierigkeit am Ufer oder auf Sandbänken geborgen.

† **Massenhaftes Auftreten von Kohlweißlingsraupen** hat schon öfter Eisenbahnzüge zum Stehen gebracht. Auf der bayerischen Strecke Stein-Roßstall griffen eines Abends beim Orte Anwanden die Räder eines Güterzuges nicht mehr an. Unter den Rädern entdeckte man eine schlüpfrige Masse, welche von zerdrückten Raupen herrührte. Eine Unzahl noch unverletzter Raupen kroch noch auf dem Bahnkörper umher; die meisten aber sonnten sich auf den heißen Schienen. Man konnte sich nicht anders helfen, als die ganze von Raupen bedeckte Strecke mit Sand zu bestreuen; erst dann griffen die Räder wieder an. Eine gleiche Wahrnehmung machte Bahnmeister Krauß. Als er diese Strecke mittels Draisine befuhr, warfen die Räder derselben förmlich Wolken von zerdrückten Raupen nach vorne. Auf der Strecke Stein-Roßstall werden nun jeden Tag die Schienen von den Raupen gereinigt. Ein gleiches ist in Schlesien zwischen Kamenz und Frankenstein passirt. Das Geleis geht bei dem Dorfe Zedel durch eine Reihe von Kraut- und Rübenfeldern. Dieselben waren mit Raupen des Kohlweißlings wie übersäet. Gleichzeitig mochten die Raupen einen Wanderzug von einem Felde zum anderen unternehmen, denn die Schienen waren mit Millionen dieser Kriechthiere bedeckt, so daß Maschine, Wagenräder und Schienen durch die Zerquetschung derselben so schmierig wurden, daß jegliche Reibung verloren ging und der Zug zum Stehen kam. Die Hälfte der Wagen mußte auf ein todtes Geleise, welches in die nahe Zuckerfabrik führt, geschoben werden. Dann erst konnte der Zug nach oberflächlicher Reinigung der Geleise weiterfahren.

Landwirthschaftliches.

— **Die Ernte ist in Westpreußen** in Folge des heißen und trockenen Wetters der letzten Zeit bis auf wenige Reste beendet. Leider ist sie nach den „W. L. M." kaum als eine Mittelernte zu bezeichnen. Vom Winterkorn, besonders vom Roggen, war viel ausgewintert, und das Sommerkorn hat allzusehr unter der Dürre gelitten. Fast überall fehlt es an Stroh. Wer daher nicht ältere Vorräthe hat, wird zur Torfstreu greifen müssen. Was die Futterernte anbelangt, so ist der erste Schnitt durchweg recht gut gewesen, der zweite Schnitt läßt aber viel zu wünschen übrig. Leider sind die Futteraussichten für das nächste Jahr nicht überall befriedigend, denn der junge Klee steht nur in einzelnen Theilen der Provinz, wo es bald nach der Saatzeit geregnet hat, gut, in andern dagegen ist der junge Klee kaum aufgelaufen. Je nach der Gegend ist auch die Obsternte sehr ungleich. Allgemein zufriedenstellend dagegen scheint der Ertrag der Bienenzucht zu sein. — Die Herbstbestellung verursachte manchem Landwirth große Schwierigkeiten, da der Boden zu stark ausgetrocknet ist. Das Blatt erinnert deshalb an den Gebrauch der eisernen Ackerschleife gleich nach dem Pflügen. Es wird dadurch mancher Eggenstrich und das Zerschlagen der Klumpen durch Arbeiter erspart. — Das Vieh hat sich in diesem Jahre überall gut gehalten und bringt den Züchtern durch hohe Preise auch eine gute Einnahme. Leider waren aber Milch und Butter im Durchschnitt sehr billig; jedoch ziehen die Preise jetzt etwas an.

Badener Pferde-LOOSE à 1 Mark sind in allen Lotterie-Geschäften und den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Preuß. Central-Bodencredit-Akt.-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34. 2622

Gesammt-Darlehnsbestand Ende 1894: 455,000,000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemäßen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische Seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf große, mittlere, wie kleine Besitzungen bis zum Mindestwerth von 2500 M. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft, an die eine **Provision nicht zu zahlen** ist, einreichen. An Prüfungsgebühren und Taxkosten sind **zusammen** 2 vom Tausend der beantragten Darlehnssumme, jedoch mindestens 30 und höchstens 300 Mark zu entrichten.

Die Direktion.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** besitzt nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben bei:

E. Bandmann,	**Tob. Levy,**
E. R. Bartz,	**A. Lorenz,** 11432
E. Brecht's Wwe.,	**E. Lütkendorf,**
A. Cichowicz,	**K. Meißner,**
M. Domagalski,	**J. N. Pawlowski,**
M. Dummert,	**Leop. Placzek,**
Rob. Fabian,	**J. Radt's Wwe & Co.,**
Alf. Freundlich,	**Herm. Reinke,**
B. Glabisz,	**Osw. Schaepe,**
Ad. Glaser,	**K. Schulz,**
S. Gottschalk,	**H. Schultze,**
Gerh. Hensel,	**J. Smyczyński,**
J. N. Jabczyński,	**St. Staniewska,**
H. Kirste,	**R. Steinberg,**
T. Kowalski,	**Franz Wallaschek,**
Max Krayn,	**M. Wassermann & Sohn,**
Gebr. Krayn,	**Paul Weich,**
Ed. Krug & Sohn,	**Carl Wronker,**
G. Kutzner,	**St. Ziętkiewicz.**
J. N. Leitgeber,	

General-Depot: **Heinrich Dobriner, Posen,** St. Martinstr. 56. Fernsprecher 138.

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir **Superphosphate, Knochenmehle** aller Art, **Superphosphatgips** und **Thomasschlackenmehl** mit 14 bis 17 Proz. citratlöslicher Phosphorsäure, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel. 9423

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Ludloff's geräuschlose

Milch-Handcentrifuge

Neues verbessertes Modell 1895. Zu ermäßigten Preisen.

Schärfste Entrahmung. — Ersparniß bis zu 3 Liter Milch bei einem Pfund Butter gegenüber dem Sattenverfahren. 8780

Leichter, geräuschloser Gang. Geringe Abnutzung. Bequeme Reinigung.

Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Ferner empfehlen wir sämmtliche Molkereigeräthe, als **Milchtransportkannen, Milchkühler, Buttermaschinen, Butterkneter.**

Gebrüder Lesser, Posen, Ritterstraße 16.

Umzugshalber um zu räumen verkaufe ich mein Lager an

Fahrrädern

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 12050

Posen, Sapiehaplatz 2a. Emil Mattheus.

Petrol-Glühlicht-Kapsel

D. R. Patent. Petrol-Glühlicht-Kapsel. pr. St. 15 Pfg.

D. R. P. 82 568

Bei dem Gebrauche einer Kapsel à 15 Pf. brennt **gewöhnliches** Petroleum mit **reiner, weißer Flamme** und **geringstem** Oelverbrauche.

In allen besseren Colonial-, Material- und Drogen-Geschäften erhältlich. 1 317

Haupt-Depot: St Woyniewiez, Posen, Wasserstr. 8.

SOBTZICK's CHOCOLADEN sind wegen ihres vorzüglichen Wohlgeschmackes überall beliebt.

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Das Gesündeste und Bewährteste aller Bekleidungs-Systeme ist **Prof. Dr. G. Jaeger's NORMAL-UNTERKLEIDUNG**

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung LONDON — Grosse Medaille Weltausstellung CHICAGO

W. Benger Söhne — Dr. Jaegers Normal-Woll-System — Alleinig concessionirt — Rein Wolle — Prof. Dr. G. Jaeger

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Alleinig berechtigte Fabrikanten:

W. BENGER SÖHNE STUTTGART

Depôts in allen grösseren Städten.

E. Hofmann & Co. Stuttg.

Original-Normal-Wäsche

von Prof. Dr. Gustav Jäger aus der Fabrik von Wilhelm Benger Söhne empfiehlt zu Fabrikpreisen

Louis J. Löwinsohn, Berlinerstr. 6. 8074

Schneidemühlen-Einrichtungen.

Specialität: Vollgatter.

F. W. Hofmann. Breslau, Berliner Chaussee.

Ausgestellt in Posen. 8557

Apotheker S. Schweitzer's Hygienischer Schutz. (Kein Gummi.)

Hunderte von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. über sichere Wirkung liegen zur Einsicht aus. 1/1 Schachtel (12 Stck.) 3 Mk., 1/2 Schachtel 1,60 Mk.

S. Schweitzer, Apotheker. Berlin O, Holzmarktstr. 69. Porto 20 Pf. 8279

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 8708

Rothen Apotheke, Markt 37

Das echte Butzke'sche Gasglühlicht

empfehlen wir als gutes solides Licht, für dessen reichliche Leuchtkraft, von anderen Fabrikaten unerreichte Brenndauer und sparsamen Gasverbrauch wir volle Garantie übernehmen.

Unser Gasglühlicht ist **nicht** nach Auer'schen Patenten hergestellt, **weil nach den Auer'schen Patenten ein nur annähernd brauchbares Glühlicht überhaupt nicht hergestellt werden kann.**

Gegentheilige Behauptungen, Drohungen und Warnungen vor Nachahmungen zielen nur darauf ab, die öffentliche Meinung zu verwirren und die eigene Sache über Wasser zu halten.

Musterstrümpfe und günstige Offerte an Wiederverkäufer gratis und franco. 11098

Aktiengesellschaft Butzke

Abtheilung für Gasglühlicht

Ritterstr. 12 BERLIN S. Ritterstr. 12.

PILULES DE BLANCARD à l'Iodure ferreux inaltérable. Sans odeur ni saveur de fer ou d'iode. L'Académie de Médecine

Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln. Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.

N. B. — Ne devront être considérés comme préparés par l'Auteur que les Flacons de Pilules qui présenteront un CACHET D'ARGENT RÉACTIF, fixé à la partie inférieure du bouchon, et la signature ci-dessous. Blancard. PHARMACIEN, Rue Bonaparte, 40, A PARIS.

Für nur **27 Mark** versenden wir eine hochfeine, genau regulirte, silberne Anker-Uhr mit Sprungdeck. u. gut. System **Glashütter-Werk**. Kein Risiko. Umtausch gestattet! 3 Jahre schriftl. Garantie! Illustr. Preisbuch über alle Arten Uhren gratis und portofrei! **Gebr. Loesch. Uhr.-Versand, Leipzig 17**

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewährt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei

F. G. Fraas Nachfolger, Posen, Breitestrasse 14. **Drogen, Farben, Wagenfette & Oele**

3 Meter f. blau, braun od. schwarz ***Cheviot*** zum Anzuge für 10 Mark, 2 1/10 Meter desgl. zum Paletot f. 7 Mark, Ia Anzug- u. Hosenstoffe äußerst billig, versendet frco. gegen Nachnahme **J. Büntgens, Tuchfabrik, Eupen bei Aachen.** Anerkannt vorzügliche Bezugsquelle. Muster franco zu Diensten.

Viel besser als Putzpomade

ist 10331

Globus-Putz-Extract von Fritz Schulz jun., Leipzig.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT. Bestes Putzmittel für alle Metalle. Alleiniger Fabrikant Fritz Schulz jun. Leipzig. Neueste Erfindung. Nur ächt mit Firma u. Globus in rothem Streifen. Gesetzlich geschützt. Made in Germany. Höchste Auszeichnung Chicago 1893.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Nur echt mit Schutzmarke: **Globus im rothen Streifen.**

Erhältlich in Dosen à 10 und 25 Pfg. in den meisten durch Plakate kenntlichen Drogen-, Colonial-, Seifen-, Kurz- und Eisenwaaren-Geschäften.

Fabrikkartoffeln

kauft für die **Stärkefabrik Falkstätt** (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt, Posen. Generalvertreter.

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Gutes Klavier

zu miethen gesucht. Off. m. Preis Mühlenstr. 6 I, Referendar **Ulrich.**

Dam. mög. s. vertrauensv. wend. a Fr. Meilicke, Heb., pr. Vertr. d. Naturheilk., Spr. 3–6. Berlin, Wilhelmstr. 122a II. 11516

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approb. Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27. I. Ausw. brieflich.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12883

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.